Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
# 1926

5.8.1926 (No. 254)

Visual Library

Donnerstag, 5. August 1926. 123. Jahrgang Nr. 254.

# Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1803 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1803

Bezugspreis: monatlich Mk. 2.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt Mk. 2.25. Durch die Post bezogen monatlich Mk. 2.50 ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Anzeigenpreise: die 9gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 28 Pfg., auswärts 33 Pfg., Reklamezeile Mk. 1.—, an erster Stelle Mk. 1.20. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Beilagen: Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Literatur.

Hauptschriftleiter H. v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den Nachrichtenteil: Hans Voß; für den Handel: Heinr. Rippel; für Stadt, Baden, Nachbargebiete und Sport: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide": Karl Joho; für Musik: Anton Rudolph; für die Frauenbeilage: Fräulein Dr. L. Zimmermann; für Inserate: H. Schriever; sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. Berliner Redaktion: Dr. R. Jügler, Berlin-Steglitz, Sedanstraße 17, Telephon Amt Steglitz 1119. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Nr. 18, 19, 20, 21, 297, 1923. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

# Um die Herabsetzung der Besatzungsstärke.

## Wo bleibt die Erfüllung der Locarno-Versprechungen?

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblatts.)

Dr. R. J. **Berlin**, 4. August.

Botschafter v. Hoesch hat gestern, wie bereits gemeldet, die Verhandlungen mit dem französischen Außenminister Briand über die Besatzungsfrage wieder aufgenommen. Wenn auch über den Verlauf der Verhandlungen das übliche Stillschweigen bewahrt wird, so ist es doch selbstverständlich, daß der Besuch des Herrn von Hoesch auf die bekannten, höchst merkwürdigen Aeußerungen Briands über die Besatzungsfrage hin erfolgte. Man kann wohl vermuten, daß Briand im Sinne dieser für die Oeffentlichkeit bestimmten Aeußerungen den Versuch unternehmen wollte, Verstöße Deutschlands gegen die Vereinbarungen mit der Interalliierten Militärkontrollkommission zu konstruieren, um auf diese Weise Abstriche von den ursprünglichen Zusagen der Botschafterkonferenz zu erhandeln. Jedenfalls will man in Paris nichts davon wissen, daß die Note der Botschafterkonferenz vom November 1925 die bestimmte Zusage für die Herabminderung der Besatzungstruppen auf die deutsche Friedensstärke enthalte.

**Man scheint sich sogar dagegen zu sträuben, die nach der Räumung der ersten rheinischen Zone eingetretene Vermehrung der Besatzungstruppen in der zweiten und dritten Zone um 10 000—12 000 Mann wieder zu beseitigen.**

Es muß als selbstverständlich gelten, daß diese Frage im Sinne der von der Botschafterkonferenz, wenn auch nicht schriftlich, so doch mündlich eindeutig gegebenen Zusage völlig geklärt sein muß, ehe Deutschland in den Völkerbund eintritt. Die Aufrechterhaltung dieser Forderung ist um so notwendiger, als sich schon wieder gewisse Kompromißabsichten bemerkbar machen, die darauf hinauslaufen, daß Deutschland zunächst auch ohne Erfüllung der Zusagen der Botschafterkonferenz in den Völkerbund eintritt, und daß eine Lösung der Besatzungsfrage erst nachher im Vertrauen auf die dann angeblich vielleicht größere Geneigtheit der französischen Diplomatie und der französischen Militärkreise versucht wird.

Der Unterhaltung des deutschen Botschafters in Paris mit Herrn Briand liegen schriftliche Ausführungen zugrunde, die noch einmal den Standpunkt der deutschen Regierung darlegten. Vor Entscheidungen über die Einladung Deutschlands zur Vollversammlung des Völkerbundes in Genf getroffen sind, werden bereits Meldungen über Einzelheiten der deutschen Absichten für eine derartige Gelegenheit verbreitet. In zuständiger Stelle werden derartige Meldungen als wesentlich verfrüht bezeichnet, da man im Auswärtigen Amt im Augenblick eher geneigt ist, auf neue Schwierigkeiten in Genf oder vor Genf zu rechnen, als einen glatten Verlauf der Ereignisse anzunehmen.

## Die neuen Finanzprojekte Poincarés.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

S. **Paris**, 4. August.

Die Finanzkommission der Kammer hat heute nachmittag Poincaré über seine beiden neuen Finanzprojekte und zwar die Schaffung einer Amortisationskasse und einer neuen Konvention mit der Bank von Frankreich über Devisenankäufe zur Stabilisierung angehört. Bei dem letztgenannten Projekt erklärte Poincaré, daß er die Stabilisierung des Franken ins Auge fassen könnte.

Auf den Einwand, ob diese beiden Projekte etwa eine Inflation bedeuteten, erklärte Poincaré mit Bestimmtheit, daß sie genau das Gegenteil wollten, nämlich einen Ausgleich schaffen zwischen den Devisenkäufen und den Banknotenausgaben. Was die Devisenkäufe betrifft, erklärte Poincaré, daß die Operationen durch die Bank von Frankreich verwirklicht werden sollten und zwar ohne irgendwelchen Gewinn.

Nachdem Poincaré die Kommission verlassen hatte, stimmte diese mit 18 gegen 1 Stimme dem Uebergang in die Diskussion der einzelnen Paragraphen des Projektes der Schaffung einer Amortisationskasse zu. Nachdem ein sozialistischer Gegenantrag mit 12 gegen 6 Stimmen abgelehnt war, wurden die Artikel des Projektes selbst nur mit einigen Formänderungen angenommen. Das zweite Projekt wurde kurz vor 9 Uhr ebenfalls angenommen aber mit einem auch von Poincaré gebilligten Abänderungsantrag Margaine, der verlangt, daß keine zwischen der Bank von Frankreich und dem Staat abzuschließende Konvention irgendwie eine Heraufsetzung der Emissionsgrenzen der französischen Banknoten zur Wirkung haben würde.

Morgen nachmittag 3 Uhr wird das Plenum der Kammer über die beiden Projekte beraten. Man hat in parlamentarischen Kreisen den Eindruck, daß die Kammer diesen Projekten schließlich mit erheblicher Stimmenmehrhit zustimmen dürfte.

## Das Urteil im Colmarer Heimatbundprozeß.

**Professor Rosse seines Amtes enthoben.**

Colmar, 4. August.

**Das Urteil gegen Professor Rosse, einen der Hauptführer in der elsässischen Heimatbundbewegung, ist heute, Mittwoch nachmittag, gesprochen worden. Es lautet auf Amtsenthebung von Professor Rosse. Neun Zehntel der gesetzlichen Pension werden Professor Rosse auf die Dauer von fünf Jahren ausbezahlt. Dann erhält er keine Pension mehr.**

**Das Urteil wird, wie der Prozeß vor acht Tagen schon, in Elsaß-Lothringen großes Aufsehen hervorrufen.**

## Zusammenkunft zwischen Strong und Schacht.

TU. **Berlin**, 4. August.

Zu den amerikanischen Meldungen über eine Zusammenkunft des Präsidenten des amerikanischen Zentralnoteninstituts Strong mit dem Reichsbankpräsidenten Schacht erfahren wir von zuständiger Seite, daß Strong seit einiger Zeit in Europa weilt und auch in den nächsten Tagen eine Zusammenkunft mit Schacht haben wird. Diese Zusammenkunft wird aber nicht in Berlin stattfinden, sondern außerhalb Deutschlands. Es werden dabei Bank-, Währungs- und Devisenfragen besprochen werden. Im Augenblick besteht jedoch kein Anzeichen dafür, daß man von deutscher Seite Aktivität in der Frage der Stabilisierung des französischen Franken entwickeln wird.

*

TU. **Paris**, 4. Aug.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist im Nordseebad Scheveningen eingetroffen und wird bereits heute mit dem Leiter des amerikanischen Zentralnoteninstituts Benjamin Strong zu einer Besprechung zusammentreffen.

## Der deutsche Forscher Stratil-Sauer zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt.

**Berlin**, 4. Aug.

Die „Vossische Zeitung" meldet aus Kabul (Afghanistan): Der deutsche Forscher Stratil-Sauer, dessen Verurteilung zum Tode nur dadurch hatte vermieden werden können, daß die Familie des von ihm in der Notwehr erschossenen Afghanen ihm feierlich verzieh, wurde zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt.

## Ein „Hochverrats"-Prozeß gegen Deutsche in Bozen.

TU. **Bozen**, 4. Aug.

Die Anklageschrift gegen 22 junge Deutsche in Bozen, die seinerzeit in einem Gasthaus in Gries bei Bozen verhaftet worden sind, ist nunmehr fertiggestellt. Die Festsetzung des Termins der Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht in Bozen wird in Kürze erwartet. Von den Angeklagten sind die meisten italienische Staatsangehörige. Aus Oesterreich stammen 2 der Angeklagten. Deutsche Staatsangehörige sind die aus Leipzig stammenden Oehne und Riese.

Der Bericht des Obergerichtes erklärt, es gehe aus den Ergebnissen der Untersuchung hervor, daß es sich um die Bildung bewaffneter Banden handele zu dem Zweck, die Abtrennung Südtirols von Italien u. den Anschluß an Deutschland zu erreichen. (!) Auf Hochverrat ständen Strafen von 8—17 Jahren Zuchthaus.

## Abschluß der Hamburger Kolonialwoche.

: **Hamburg**, 4. August.

Die Hamburger Kolonialwoche für 1926 fand gestern mit einer abschließenden Kundgebung im Ueberseeklub Hamburg ihr Ende. Nachdem der Vorsitzende der Abteilung Hamburg der Deutschen Kolonialgesellschaft, Riedel, die Erschienenen begrüßt hatte, sprach Regierungsrat Zache, der Vorsitzende der Hamburger Kolonialen Arbeitsgemeinschaft über das Thema „Was Deutschland an seinen Kolonien verloren hat." Ein Appell an die Zuhörer, sich geschlossen für den Kolonialgedanken einzusetzen, beendete die Schlußveranstaltung der Hamburger Kolonialwoche.

## Der Deutsche Studententag zum Fall Lessing.

:: **Bonn**, 4. August.

Die dritte Vollsitzung des Deutschen Studententages wurde durch das Referat von cand. ing. Pohlmann-Hannover eröffnet, der über die Stellung der Studentenschaft der Technischen Hochschule Hannover im Lessing-Konflikt berichtete. Nach der an das Referat sich anschließenden Aussprache wurde ein Antrag angenommen, der die Billigung der Haltung der Hannoverschen Studenten durch die Deutsche Studentenschaft ausspricht.

Es wurde sodann eine Entschließung angenommen, in der die Deutsche Studentenschaft die Genugtuung darüber ausspricht, daß es endlich gelungen sei, die Technische Hochschule Hannover von einem akademischen Lehrer zu befreien, dessen unwürdiges Verhalten ihn für ein akademisches Lehramt nicht würdig erscheinen lasse und die mit folgenden Sätzen schließt: „Wenn die Studentenschaft der Technischen Hochschule Hannover im Kampfe für die Sauberkeit ihrer Hochschule in begreiflicher Erregung, die immer wieder durch das Verhalten des preußischen Ministers für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung gesteigert worden ist, die Schranken der Ordnung durchbrochen hat, so ist das eine Uebertretung, die nicht mit dem wahllosen Ausschluß von Studenten der Hochschule hätte geahndet werden dürfen. Die Deutsche Studentenschaft erwartet vom Minister, daß er als Berufungsinstanz dieses Urteil aufhebt."

## Rheinlandkundgebung der deutschen Studentenschaft.

:: **Königswinter**, 4. Aug.

Der Gedanke des Deutschen Studententages, dem Rheinland seinen Dank abzustatten, fand beredten Ausdruck in der Rheinlandkundgebung, die unter Beteiligung von vielen Hunderten von Studenten aus allen Teilen des deutschen Sprachgebietes am Drachenfels stattfand. Von Bonn aus waren die Teilnehmer gegen abend den Rhein hinaus nach Königswinter gefahren und zum Drachenfels gezogen. Gegen 11 Uhr bewegte sich ein mächtiger Fackelzug hinab zur Bergwiese am Burghof. Der Rektor der Universität Bonn, Dyroff, hielt die Feierrede und führte u. a. aus: Heute durchpulst uns der Strom mächtiger Freude, eine solche Schar deutscher Jugend am Rhein zu sehen. Der Rhein sagt uns: Ich will wieder sein der Strom deutscher Stärke. Wir wollen deutsche Kraft im Sinne alles Guten, das je im deutschen Volk gewesen ist, wecken, wir wollen dem Rhein aufs neue schwören: Wir wollen ihn, er soll uns gehören.

In das Lied „Es braust ein Ruf wie Donnerhall" klangen die Worte aus.

Nach den Worten des Vorsitzenden der deutschen Studentenschaft, Bauer, der für die Nordmark sprach, traten die Vertreter der einzelnen deutschen Grenzgebiete an den Flammenstoß. Aus dem Munde eines Ostpreußen, eines Danzigers, eines Schlesiers, eines Sudetendeutschen, eines Oesterreichers, eines Südtirolers und eines Vertreters der besetzten Westmark tönte das Bekenntnis zum Rhein und zum einigen deutschen Vaterlande und klang aus in das Lied „Deutschland, Deutschland über alles".

---

### Die politischen Prozesse in der Türkei.

**Angora**, 4. Aug. Das Unabhängigkeitsgericht begann heute mit dem Prozeß gegen die Anhänger der Unionistischen Partei. Der Vertreter der öffentlichen Anklage verlangte lebenslängliche Haft für 19 und zeitlich begrenzte Haftstrafen für 30 Angeklagte.

## Römischer Brief.

(Von unserem römischen Vertreter.)

D. **Rom**, im Juli.

Der Faschismus nähert sich mit schicksalhafter Sicherheit seinem Ziel. Die sogenannte „Disziplinierung" des italienischen Volkes unter Aufsicht der Armee und der faschistischen Miliz hat zu Ergebnissen geführt, die man vor zwei Jahren nicht für möglich gehalten hätte. Heute wagt in Italien niemand mehr den Mund aufzutun, kein Wort der Kritik wird laut, und wenn man die Zeitungen liest, gewinnt man den Eindruck eines Gesamt-„Patriotismus", der in dieser Form in keinem anderen europäischen Lande zu finden ist. Die Rede-, Denk-, Versammlungs- und Koalitionsfreiheit sind aufgehoben. Nur eine Freiheit besteht noch: die, auf die anderen Völker ungestraft schimpfen und sich um die Vorgänge in anderen Ländern bekümmern zu können. Nachdem der Faschismus die bürgerlichen Rechte der Andersdenkenden auf ein Minimum reduziert hat, geht er nun daran, den Leuten auch den Brotkorb höher zu hängen. Die letzten Maßnahmen der Mussolini-Regierung lassen sich nur mit den Maßnahmen vergleichen, die andere Völker in Zeiten der Kriegsnot ergriffen haben.

In dem Bestreben, den weiteren langsamen Verfall der Lira zu verhindern, hat die italienische Regierung große Opfer gebracht. Zwar ist Briands Aeußerung, die Stützung der Valuta habe Italien mehr als zwei Milliarden gekostet, hier mit Entrüstung dementiert worden. Des italienischen Finanzministers Volpi Behauptung, er habe dafür nur 80 Millionen ausgegeben, ist von den Skeptikern nur dahin ergänzt worden, daß sie gefragt haben: Was für 80 Millionen waren das, Papierlira, Dollars oder Sterlings? Da der deutsch-italienische Zwist der italienischen Wirtschaft ganz außerordentlich geschadet hat, sinnt nun Mussolini darauf, wie er die Wirtschaft seines Landes aufrecht erhalten kann. Und zu diesem Zwecke hat er neue Verordnungen erlassen, die zu einer Verminderung der Einfuhr führen sollen, durch erhöhte Sparsamkeit im Innern.

Zunächst sind die industriellen, kaufmännischen und landwirtschaftlichen Betriebe ermächtigt worden, die bisher achtstündige Arbeitszeit um eine weitere Stunde zu vermehren. Diese neunte Arbeitsstunde wird nach dem Tarif bezahlt. Ein etwaiger Ueberstundenlohn tritt erst bei der zehnten Arbeitsstunde in Kraft. Eine solche Verordnung könnte den Anschein erwecken, als befinde sich die italienische Wirtschaft in blühendem Zustande. Dem ist aber nicht so. Denn ein großer Teil der Unternehmungen hat die Arbeiter in den letzten Monaten garnicht mehr voll beschäftigen können. Mir ist gesagt worden, daß die Einführung der neuen Verordnung über die Erhöhung der Arbeitszeit, bereits ehe sie offiziell bekannt gemacht worden war, in folgender merkwürdiger Weise vor sich gegangen ist: Als sich die nicht der faschistischen Gewerkschaft beigetretenen Arbeiter — und das ist bisher noch die Mehrheit — am Morgen zur gewohnten Stunde an der Arbeitsstätte einfanden, war diese schon in vollem Betrieb. Die zur faschistischen Gewerkschaft gehörigen Arbeiter arbeiteten bereits. Und den später Kommenden wurde ganz allgemein gesagt: „Man sieht, daß ihr Kommunisten seid. Wer noch einmal zu spät kommt, wird entlassen. Die neunte Arbeitsstunde bekommt ihr nicht bezahlt." Die allgemeine Auffassung ist die, daß man nebenbei durch diese Maßnahme die Arbeiter zwingen will, sich der faschistischen Gewerkschaft anzuschließen. Und es wird ihnen auch nichts anderes übrig bleiben.

Die neue Verordnung verbietet zunächst für die Dauer von einem Jahr den Bau von Villen und Einzelhäusern, ohne besondere ministerielle Erlaubnis. Es dürfen nur Neubauten von öffentlichen Unternehmungen, Mietshäusern usw. begonnen werden. Ferner ist die Eröffnung neuer Kaffeehäuser, Gastwirtschaften, Bars, Bäckereien, Konditoreien und Nachtlokalen verboten worden.

Die Weinproduzenten müssen einen noch näher zu bestimmenden Teil der Weinernte abliefern zwecks Gewinnung von Anhydrid-Alkohol, der in Zukunft dem Benzin als Betriebsstoff für Automobile zugefügt und in der chemischen Industrie verwendet werden soll. Die bekannten italienischen Kaffee-Espresso-Maschinen, die man in allen Kaffeehäusern und Bars sieht, werden mit 300 Lire Steuern jährlich belegt.

Für die Tageszeitungen ist vom 1. Juli ab als Höchstumfang 6 Seiten vorgeschrieben worden. Das Format dürfen sie nicht erhöhen, ebensowenig dürfen sie neue Beilagen schaffen. Dieser Verordnung

**Die heutige Ausgabe unseres Blattes umfaßt 14 Seiten.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ist nicht weiter aufregend, da die meisten italienischen Zeitungen nur 4 oder 6 Seiten Umfang hatten. Sie trifft nur einige wenige römische und Mailänder Blätter.

Viel wesentlicher aber ist die Bestimmung, daß in Zukunft das Brotmehl zu 15 Prozent mit anderen Bestandteilen gemischt werden muß. Die italienische Bevölkerung ist an ihr weißes Brot gewöhnt. Sie wird die neue Art Kriegsbrot mit sehr gemischten Gefühlen begrüßen. Denn das Brot ist Hauptnahrungsmittel für den weitaus größten Teil des Volkes. Eine bemerkenswerte Illustration zu dieser Verordnung gibt der Generalsekretär der Faschistischen Partei in einem Interview, das er einem Journalisten gewährte. Er sagte dabei, daß ein Versuch, den Konsum des Brotes durch Rationierung einzuschränken, von vornherein zum Scheitern verurteilt sein würde. (Das ist eine Lehre des Krieges, wo die Rationierung der Lebensmittel nur in Oberitalien durchführbar war.) Man müsse die Quantität lassen und dafür die Qualität etwas verändern. Sicher ist, daß die Italiener auch das Mussolini-Brot ohne Widerrede essen werden.

Die neue Verordnung erstrebt auch eine bessere Ausnutzung der Betriebsstoffe, die Italien bekanntlich fast durchweg einführen muß. Sie geht von dem Gedanken aus, daß nicht eine Einschränkung im Verbrauch der Betriebsstoffe, sondern nur ihre bessere Ausnutzung die Wirtschaft fördern könne.

Dazu soll nun die Propaganda für das nationale Erzeugnis kommen. Die bisherigen Versuche, den Käufer, der im allgemeinen gewohnt ist, die meist besseren ausländischen Produkte zu wählen, zur Bevorzugung italienischer Erzeugnisse zu bewegen, sind gescheitert. Die italienische Ausfuhr hat sich in der letzten Zeit bedeutend verringert. Deshalb müssen die Fabriken, die wie Pilze aus der Erde geschossen sind, im Lande Absatz finden. Dabei stößt man auf die seltsamsten Methoden. Man kauft beispielsweise in einem Geschäft, das seine italienischen Rasierklingen anpreist, ein Paket amerikanischer Gilette-Klingen. Zu Hause entdeckt man, daß alle 12 Klingen gebraucht und stumpf sind, und man beginnt zu überlegen, ob es nicht doch ratsamer sei, italienische Klingen zu kaufen. Jetzt will die Regierung eine große Propaganda für das nationale Erzeugnis unternehmen, eine Propaganda, deren äußeren Maßnahmen mit Aufrufen und Plakaten usw. sich kein Geschäftsmann wird entziehen dürfen. Etwas anderes ist es immerhin noch, die Masse der Käufer von der Ueberlegenheit der italienischen Waren zu überzeugen.

## Der Bund der asiatischen Nationen.

: **London**, 4. August.

Reuter berichtet aus Tokio: Der Panasiatische Kongreß wurde gestern beendet. Zu Direktoren des neuen Bundes der asiatischen Nationen wurden zwei Japaner, zwei Chinesen, zwei Inder und ein Philippiner gewählt. Der nächste Kongreß soll in Peking stattfinden. Auf der Schlußsitzung machte ein chinesischer Delegierter den Vorschlag, daß der Panasiatische Bund besonders Indien zur Wiedergewinnung seiner Unabhängigkeit verhelfen solle, da hierdurch der westliche Einfluß automatisch verhindert werden würde. Der Vorschlag soll später in geheimer Sitzung erledigt werden. Aus Schanghai werden Protestkundgebungen gegen den Panasiatischen Kongreß gemeldet, da Japan beschuldigt wird, diesen Kongreß für seine eigenen Ziele ins Leben gerufen zu haben.

### Dampferunglück auf dem Amazonenstrom.

**Neuyork**, 4. Aug. Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, ist auf dem Amazonenstrom ein Dampfer untergegangen, wobei 25 Personen ertrunken sind.

## Amerika und der mexikanische Kirchenkonflikt.

: **Mexiko**, 3. August.

Der amerikanische Generalkonsul hat beim Staatsdepartement gegen die Uebernahme des Eigentums der amerikanischen Episkopalkirche San José de Gracia Einspruch erhoben. Die Kirche ist seit 1857 amerikanischer Besitz, wurde aber von einem mexikanischen Geistlichen verwaltet. Die mexikanische Regierung hat auf den Einspruch erwidert, der Geistliche habe das Kirchenbuch nicht in der vorgeschriebenen Weise geführt.

*

: **London**, 3. August.

„Daily Telegraph" berichtet aus Mexiko, der Beschlagnahme der amerikanischen Kirche von San José durch die mexikanische Regierung werde große Bedeutung beigemessen, da man es für wahrscheinlich halte, daß es nunmehr zu einem Zusammengehen zwischen Washington und London kommen werde. — Dagegen berichtet die „Times" aus Neuyork, das amerikanische Staatsdepartement scheine entschlossen, solange wie möglich zu vermeiden, in den mexikanischen Kirchenkonflikt verwickelt zu werden. In Washingtoner amtlichen Kreisen sei zum Ausdruck gebracht worden, daß die amerikanische Regierung beabsichtige, vollkommene und absolute Neutralität in diesem Konflikt zu wahren und nur den amerikanischen Untertanen jenseits der Grenze Schutz zu sichern. Die amerikanische Regierung lasse sich von den Grundsätzen religiöser u. politischer Freiheit leiten und habe keineswegs den Wunsch, sich in die inneren religiösen Streitigkeiten eines befreundeten Nachbarstaates einzumischen.

*

: **Nogales** (Arizona), 3. August.

Das in Nogales erscheinende Blatt „Herald" veröffentlicht eine Nachricht, wonach gestern in Mexiko bei der Uebernahme der Kirchen durch die Beauftragten des Staates sechs Personen getötet und über hundert verletzt worden sind. Wie aus Mexiko gemeldet wird, hat Präsident Calles den von bischöflicher Seite angebotenen Waffenstillstand abgelehnt. Jedoch sind, wie es heißt, inoffizielle Besprechungen zur Einleitung einer Verständigung im Gange.

### Wien Sitz des Völkerbundsamtes zur Verhütung von Banknotenfälschungen.

**Wien**, 3. Aug. Das Finanzkomitee des Völkerbundes, das im Juli in London tagte, hat beschlossen, Wien als Sitz des neuen Völkerbundsamtes zur Verhütung von Banknotenfälschungen vorzuschlagen. Damit wird Wien das internationale Zentrum für die Bekämpfung der Banknotenfälschungen werden.

### Deutsche Taucher in Frankreich.

**Paris**, 4. Aug. Wie Matin meldet, werden morgen deutsche Taucher in Brest eintreffen, um die Nachforschungen nach dem etwa 120 Meter tief liegenden Wrack des Dampfers „Egypte" aufzunehmen und die darauf befindlichen Gold- und Silberbarren im Werte von etwa 165 Millionen Franken zu bergen.

### Bau eines englischen 60 000-Tonnen-Dampfers.

**Neuyork**, 4. Aug. Franklin, der Präsident der „International Mercantile Marine Company", teilte bei seiner Rückkehr aus London mit, daß der Plan für den Bau eines White Star-Dampfers von 60 000 Tonnen aufgestellt worden sei.

## Umsiedlung erwerbsloser Bergarbeiterfamilien im Ruhrgebiet.

WTB. **Berlin**, 3. August.

Dem Amtlichen Preußischen Pressedienst wird aus dem preußischen Wohlfahrtsministerium geschrieben: Die ungünstige Wirtschaftslage im Ruhrgebiet, die voraussichtlich zu einer dauernden Verringerung des Arbeitsmarktes führen wird, macht eine Entlastung dieses Gebietes durch Umsiedelung überzähliger Bergarbeiterfamilien in andere aufnahmefähige Provinzen notwendig. In Betracht kommen nur Erwerbslose, berufsüberzählige Ruhrarbeiter, vor allem Bergarbeiter mit möglichst starker Familie. Die Umsiedler sollen auf mehrere Provinzen in zahlreiche Siedlungen verteilt werden, um eine größere Auswahl landwirtschaftlicher und industrieller Arbeitsstellen und damit leichtere Arbeitsvermittlung und eine leichtere Angliederung (Kirchen, Schulen usw.) an schon bestehende Gemeinden zu ermöglichen. Durch die Umsiedlung sollen zugleich ausländische Arbeiter, die in Landwirtschaft und Industrie beschäftigt sind, verdrängt werden.

## Die Magdeburger Mordaffäre.

WTB. **Berlin**, 4. August.

Zu der Hellingschen Mordsache geht dem Amtlichen Preußischen Pressedienst folgende Mitteilung zu:

Die Akten werden demnächst zur Entscheidung über die Haftbeschwerden der Strafkammer vorgelegt werden. Zur Vorbereitung dieser Entscheidung finden zurzeit Ermittelungen statt, die noch einige Tage in Anspruch nehmen werden. Die gerichtliche Voruntersuchung ist jetzt auch gegen Schröder auf Mord ausgedehnt. Der Untersuchungsrichter arbeitet in ständiger Fühlung mit dem Oberstaatsanwalt. Die neu zur Verfügung gestellten Berliner Kriminalbeamten werden von dem Oberstaatsanwalt mit Aufträgen versehen.

Zu der Meldung eines Berliner Blattes, es liege ein Geständnis der verhafteten Hilde Goetze vor, daß es sich bei der Ermordung Hennings um einen reinen Raubmord handelt, wird vom Magdeburger Polizeipräsidium mitgeteilt:

Diese Meldung muß auf freier Erfindung beruhen. Ueber die Ermittlungen, die in der Nacht zum Mittwoch und am Mittwoch vormittag angestellt worden, kann man bei den zuständigen Berliner Stellen noch gar nichts wissen, da die Protokolle über diese Mitteilungen noch nicht geschrieben sind. Von Magdeburg aus, wo man allein von dem Ergebnis der bisherigen Ermittlungen weiß, ist keine offizielle oder auch nur offiziöse Meldung irgend jemand erteilt worden. Darüber, ob dieses Ergebnis auf Raubmord oder auf Mord auf Anstiftung lautet, muß das Polizeipräsidium zurzeit jede Auskunft verweigern.

### Ein Teil der in einem Londoner Museum gestohlenen Goldmünzen aufgefunden.

**London**, 4. Aug. „Westminster Gazette" zufolge, führte eine von diesem Blatt der Polizei gemachte Mitteilung zur Wiedererlangung von 20 der 34 am Mittwoch aus dem Victoria and Albert-Museum entwendeten wertvollen römischen und egyptischen Goldmünzen. Die Diebe hatten die Münzen in einem Klub für 50 Cents angeboten. Später wurden 18 davon von einem Geschäftsmann, der nicht wußte, daß die Münzen gestohlen waren, für 30 Cents erworben. Auch die übrigen zwei wiedererlangten Münzen waren den Dieben abgekauft worden. Die Polizei hofft, auch die übrigen Münzen zu finden.

## Der Prozeß Flessa.

TU. **Frankfurt**, 4. Aug.

In der Nachmittagssitzung des zweiten Verhandlungstages wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Ein Zeuge gibt an, daß Dr. Seitz in Frankfurt in der Kaiserstraße ein Absteigequartier eingerichtet habe. Der Zeuge ist weiter der Meinung, daß Frauen, die sexuell auf Dr. Seitz einwirkten, ganz anders aussahen, wie die Angeklagte. Ein Kaufmann, der als Schwerkriegsverletzter in einem Lazarett von der Angeklagten gepflegt wurde, gibt an, daß ein Freundschaftsverhältnis ohne nähere Beziehungen zwischen ihm und seiner Pflegerin bestand, aber daß keine Zärtlichkeiten ausgetauscht worden seien. Der Staatsanwalt beantragte hierauf, diesen Zeugen, dessen Angaben früher anders gelautet hätten, in Abwesenheit der Angeklagten zu vernehmen. Die sehr erregte Flessa unterbricht durch Zwischenbemerkungen häufig den Verhandlungsgang und ruft aus, der Zeuge sei bei der Wahrheit geblieben. Das Gericht lehnte nach kurzer Beratung den Antrag des Staatsanwaltes ab und begab sich darauf zu einer

**Ortsbesichtigung**

nach dem Tatort.

Am heutigen dritten Verhandlungstag wird in der Zeugenvernehmung fortgefahren. Kriminalkommissar Wien schildert seine Ermittelungen über die Bewohner des Hauses Kaiserstraße 56, in dem Dr. Seitz bei einer bestimmten Familie wiederholt nachts geblieben sei. Gegen die letzte Inhaberin der Wohnung sei ein Verfahren wegen Kuppelei eingeleitet worden, sie sei aber nach Amerika verzogen.

Sodann erfolgt die Vernehmung der Braut des ermordeten Dr. Seitz. Beim Anblick dieser Zeugin geriet die Angeklagte Flessa in große Erregung und wandte sich mit heftigen Worten gegen sie, der sie vorwirft, bei ihrer gestrigen Vernehmung gelogen zu haben. Da die Angeklagte nicht zu beruhigen war, beschloß das Gericht, sie während der Dauer der Vernehmung aus dem Saale zu entfernen. Die Zeugin schildert dann, daß Dr. Seitz ihre Mutter operiert habe. Die Mutter der Zeugin wurde während ihrer Krankheit von der Schwester Flessa gepflegt. Dabei haben sich die beiden Frauen angefreundet und die Schwester Flessa hat auch später wiederholt in ihrem Hause verkehrt. Gelegentlich einer Krankheit der Zeugin kam die Angeklagte wieder zu dieser Familie. Dr. Seitz war zu dieser Zeit nach Schweden gereist. Bei dieser Gelegenheit sprachen sich die Zeugin und die Angeklagte gegenseitig aus und erzählten aus ihrem Leben. Die Flessa sagte, sie hätte als Kriegskrankenschwester einen Assistenzarzt kennen gelernt, der sich auch für sie interessiert habe. Bei einem Besuch in ihrer Wohnung habe der Arzt ihr einen Antrag gestellt, der sie in ihrer Frauenehre kränken mußte. Als sie darauf anderntags den Arzt im Krankenhause deswegen zur Rede stellte, wäre sie fähig gewesen, den Mann zu erschießen. Dr. Seitz wußte nicht, daß die Schwester Wilhelmine, wie die Angeklagte in der Familie genannt wurde, identisch war mit der Frau, die ihm ständig nachstellte. Dies erfuhr er erst später und erklärte gelegentlich einmal seiner Braut, daß er mit der Schwester nichts gehabt habe. Dr. Seitz habe der Zeugin erklärt, er hätte der Flessa geschrieben, sie sei eine verrückte Person. Die Zeugin erklärte weiter, daß aus den Reden der Schwester klar hervorging, daß sie davon Kenntnis hatte, daß zwischen Dr. Seitz und ihr (der Zeugin) ein Verhältnis bestehe.

Darauf wurde die Angeklagte wieder in den Saal geführt.

Der Vorsitzende verliest die Aussagen der Zeugin. Gleich beim ersten Satz wird die Angeklagte Flessa wieder sehr erregt und ergeht sich wieder in heftigen Auslassungen gegen die Zeugin.

Es folgt die Vernehmung von einigen Wirtinnen, bei denen die Angeklagte Flessa in der letzten Zeit gewohnt hat. Eine Frau gibt an,

## Die Heimkehr.

**Skizze aus dem Mittelalter.**

Von

**Franziska Frankel.**

Luisa, die vom Markte gekommen, wo sie einen großen, silberglänzenden Fisch zur Mittagsmahlzeit erstanden, blieb, als sie über die Diele ging, lauschend stehen.

Aus der Tischlerwerkstatt, in der ihr Verlobter Barthold arbeitete, erklang ein Lachen, das sie kannte. Keine der Frauen im Städtchen lachte auf eine so kecke, aufreizende Weise. Dieses Lachen, das trällernd bis in die dünnste Höhe stieg, hatte nur Myrrha, die Fremde, die aus fernen südlichen Landen bis in die kleine nordische Stadt verschlagen war.

Luisa wurde sehr blaß, als sie da stand und der Lachstimme lauschte. Ihr längliches, ernstes Gesicht erschien plötzlich um Jahre gealtert, als sich ein Zug des Grams um ihren Mund legte. Wieviel hatte ihr Herz schweigend gelitten und getragen, seit dieser dunkle Lockenkopf mit den flackernden, heißen Augen hier aufgetaucht und mit seinen schwarzen Blicken und girrendem Geplapper ihrem Bräutigam, dem Barthold, Herz und Sinn verdreht. Sie hatte schweigend zugesehen, wie es zwischen ihnen mit Scherzen, mit Neckerei und Balgerei und Albernheit begonnen. Sie hatte ahnend das Aufzüngeln der kommenden Flammen gespürt. Sie wußte, es war die schmale, knabenhafte Gestalt Myrrha's mit dem kühnen, braunen Gesicht, die Barthold in seinen Träumen sah. Sie wußte, wenn er aus dem Fenster schaute, blickte er nach Myrrha aus, wenn er auf einen Schritt draußen lauschte, war es der Schritt der Fremden, nach dem er sich sehnte.

Luisa seufzte. — Sie stand so kalt und blaß da im Sonnenlicht, und auf dem Dielenboden lag ihr Schatten, schwarz und traurig.

Fünf Jahre waren es nun schon, seit sie Barthold liebte. Vor fünf Jahren war er durchs Stadttor gekommen und in ihres Vaters Tischlerwerkstatt eingetreten. Er hatte sich bald als so geschickt im Handwerk erwiesen, daß der Meister ihn sorglos selbst die Aufträge der hohen Herren vom Rat, die er sonst stets selbst bediente, ausführen ließ. In diesen Jahren, in denen in der Werkstatt der Geselle hobelte und polierte, hatte die ernste Luisa im Hause das Singen gelernt und das Lächeln. Nicht das Lächeln, wie es Myrrha um die blühend roten Mundwinkel hatte, sondern das Lächeln, das wie ein Schein von Abendsonne über ein Gesicht gehen kann. Nach zwei Jahren war der Barthold fortgewandert, auswärts sein Meisterstück zu machen, einen wunderbaren Schrank, dessen Türen in Fächer eingeteilt waren, von denen jedes ein anderes Schnitzwerk darstellte, aus Szenen, die der biblischen Geschichte entnommen. Nach zweijähriger Abwesenheit war der Barthold zurückgekehrt und hatte wieder Dienst getan in des Vaters großer Werkstatt. Und da endlich hatte sich Luisas langes Lieben und Harren mit Erfolg gekrönt. Barthold warb um ihre Hand. Und Luisa war eine stille und glückliche Braut bis zu dem Tage, da das böse Schicksal die Fremde bis an die Schwelle trieb.

Der Fisch in Luisas Korb machte eine zuckende Bewegung und krümmte sich zusammen. Mitleidig sah Luisa auf ihn hinab und schickte sich an, in die Küche zu eilen, um ihm den Gnadenstoß zu geben.

Aber als sie schon den Fuß auf die erste Treppenstufe gesetzt, zog sie etwas zurück, zog sie wie an einem unsichtbaren, aber starken Band zur Tür der Werkstatt, die im oberen Teil ein kleines Guckfensterchen hatte. Und als sie so stand und hineinschaute, begann ihr Herz auf eine eigentümliche Weise zu hämmern und zu klopfen. Der Boden schien unter ihren Füßen zu wanken, sich zu öffnen und sie hinabzuschlingen. Drinnen hielt der Barthold in den Armen die braune Myrrha und küßte sich satt an ihrem Munde. Und auch als er am Fenster das Gesicht der Braut erblickte, konnte er nicht lassen von den lockenden Lippen.

Als oben in der Küche die Luisa den großen Fisch schuppte und dessen Silberschuppen aufflogen und niedersanken, sah es aus, als wären es blanke, erstarrte Tränen.

Der Barthold aber fand am Abend in seiner Kammer auf dem Tisch den goldenen Ring, mit dem sich die Luisa ihm anverlobt und das köstliche, gewebte Tüchlein, daß er der Tochter seines Meisters an dem Tage geschenkt, da er nach zweijähriger Abwesenheit ins Haus zurückgekehrt und im klaren Auge der Luisa gelesen, daß ihr Herz Liebe für ihn bewahrte.

Jahre waren dahingegangen.

Draußen brandete der Krieg und schlug seine Wellen dicht an die kleine Stadt. Im Hause des Tischlers und Bildschnitzers schaltete, noch immer unvermählt, die Luisa als Hausherrin. Ihr Bräutigam Barthold war damals, als sie ihm Ring und Tuch in die Kammer gelegt, ohne Wort und Abschiedsgruß noch in derselben Nacht entwichen. Mit ihm zugleich war die Myrrha verschwunden.

Es war ein trüber Sommermorgen, als in die Küche der Luisa eine Nachbarin trat und sagte: „Jungfer, komme Sie mit. Draußen, auf dem Galgenberge haben sie eine Richtstatt aufgeschlagen, und der Stadtrichter wird unter dem Galgen den Stab über einen Verurteilten brechen."

„Sie weiß, Mechthild, ich liebe solche Schauplätze nicht. Ich mag nicht unter den Gaffern stehen, wenn ein armer Mensch, sei es auch ein Sünder, vom Richtplatz aus zum letzten Male hinschaut über die Welt."

„Luisa, es ist einer, den ihr wohl gekannt habt in jungen Tagen."

Luisa sah fragend auf.

„Ich habe den Verurteilten gesehen", sagte die Wittib. „Es ist wahrhaftig der Barthold, obwohl er kaum wiederzuerkennen ist mit dem grauen Bart und den Augen, vor denen man das Fürchten bekommen kann."

„Der Barthold?" flüsterte Luisa und hielt sich zitternd an einem schweren Eichenstuhl fest.

„Ich weiß Genaueres", sagte Mechthild. „Mein Schwager, der mit der Tochter des Stadtvogts verlobt ist, hat es mir berichtet. Sie haben den Barthold und ein braunes Weib in einer Herberge aufgegriffen. Im Schlafraum hat man am Morgen neben ihnen einen Soldaten tot aufgefunden, erstickt. Der Lederbeutel mit Geld, den man in der Gaststube wohl gefüllt noch am Abend bei ihm gesehen, war verschwunden. Die Myrrha sagte aus, der Barthold, der, wie sie zugab, ihr nicht ehelich verbunden sei, habe den Mord begangen. Der Barthold habe den Mund zusammengepreßt und geschwiegen. Man habe beide ins Gefängnis gebracht. Die Myrrha mit ihrer Schlauheit und wildkatzenartigen Behendigkeit sei zur Nacht entwichen. Ihre Spur sei verweht. Der Barthold aber habe weiter geschwiegen und werde, hartnäckig wie er sei, wohl auch unter dem Galgen noch nicht sprechen."

Mechthild und Luisa eilten durch die Gassen, an der Torwache vorbei, über die Wiesen den sanft ansteigenden Höhen zu. Als sie auf die Richtstätte kamen, war sie dicht umdrängt von Stadtvolk und Bauern, die auf dem Markt und in den Schenken von der Hinrichtung gehört. Der Stab war gebrochen über den unglückseligen Mann, und die Trommeln begannen zu wirbeln.

Als aber die Luisa Barthold ansah und in seinen gramdurchfurchten Zügen nach dem jungen Barthold suchte, dem ihre Mädchenträume gehört, wachte die Liebe wieder in ihr auf. Ja — sie war noch um vieles größer und heiliger als zu der Zeit, da sich dem Barthold noch das Haar hellbraun und mutwillig an den Schläfen gekraust. Sie erfüllte das Weib mit so sieghafter Kraft, daß ihr Ruf laut genug war, das Wirbeln der Tommeln zu übertönen. Und als Stille geworden auf der Richtstätte, da erklärte die Luisa fest und klar vor allem Volk, daß sie von dem Recht Gebrauch mache, das einer Jungfrau gestatte, den Sünder unter dem Galgen, wenn er auch schon vom Stricke umschlungen, für sich zum Manne zu begehren.

Dem Barthold war es wie ein Traum. Er stand nur und starrte die Luisa an, die dicht vor ihn getreten. Und sie sah ihn wieder an. Und die Augen des einen konnten nicht lassen vom andern, so daß die beiden Versunkenen garnicht merkten, wie alles Volk zurückdrängte und nach den vier Windrichtungen zu entweichen begann.

„Ich bin kein Mörder, Luisa", sagte der Barthold. „Das schändliche Weib hat, während ich schlief, den Soldaten mit ihrem Mantel erstickt. Sein Beutel mit Geld weckte ihre Gier."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die Flessa habe ihr wiederholt erzählt, daß sie einen Arzt heiraten werde. Die nächste Zeugin sagt aus, daß die Angeklagte ihr erzählt habe, sie sei mit Dr. Seitz zehn Jahre verlobt gewesen. Die Schwester Flessa sei des abends sehr selten ausgegangen. Die nächste Zeugin, Frl. Schirmer, lernte die Flessa im Juli kennen. Späterhin hat die Flessa bei dieser Zeugin auch gewohnt. Frl. Schirmer sagt, sie habe die Schwester Flessa nur von ihrer besten Seite kennen gelernt, sie sei außerordentlich tüchtig und stets hilfsbereit gewesen. Die Verkäuferin der Waffenhandlung, bei der die Angeklagte den Revolver gekauft hat, sagt aus, daß

**die Pistole am 8. Juli 1925 gekauft**

wurde und die Angeklagte Anweisungen über den Gebrauch der Waffe ablehnte, da sie angab, dies aus der beigefügten Beschreibung zu sehen. Die Zeugin Nowotny, bei der die Angeklagte vom Ende August bis zu ihrer Verhaftung gewohnt hat, schildert dann den Fortgang der Dinge am Nachmittag des 28. Oktober. Die Flessa habe einen vollkommen ruhigen Eindruck gemacht. Die nächste Zeugin, Frau Lendrich, bei der Dr. Seitz bis zu seiner Ermordung gewohnt hat, sagt aus, zuerst sei ihr ein Brief aufgefallen, der geöffnet auf dem Tische lag, in dem die Worte „Sie Mörder" enthalten waren. Sie habe den Brief gelesen und dabei die Unterschrift „Wilhelmine Flessa" festgestellt. Die Flessa schrieb in dem Brief, Dr. Seitz soll zu ihr doch etwas freundlicher sein, wie er es auch zu anderen sei. Sie bittet ihn, nochmal zu ihr zu kommen. Er müsse aber entschuldigen, sie könne ihn nur in ihrem Schlafzimmer empfangen, da sie nur das eine Zimmer habe. Dr. Seitz habe noch weitere Briefe von der Flessa erhalten, die alle mit „Ihre Wilhelmine Flessa" unterschrieben waren. Desgleichen habe auch eine Dame telephonisch mit Dr. Seitz gesprochen, sogar nachts. Dr. Seitz habe auf diese Gespräche nur sehr kurz geantwortet und gleich eingehängt. Die Zeugin schildert dann ausführlich

**die Vorgänge am Tage der Ermordung.**

Danach habe Dr. Seitz um ¼4 Uhr mit ihr und ihrem Bruder Kaffee getrunken. Er habe sodann die Wohnung verlassen und sei die Treppe heruntergegangen. Während dieser Zeit habe die Zeugin im Zimmer Dr. Seitz' den Ofen angelegt. Sie hatte noch nicht die Ofentüre geschlossen, da hörte sie im Hausflur kurz hintereinander drei Schüsse. Sie stürzte auf den Flur und hörte, wie jemand ruft: „Hier hat sich einer erschossen!" Als ihr Bruder im Hausflur nachsah, erkannte er in dem Erschossenen Dr. Seitz. Die Flessa kniete bei dem Erschossenen und machte sich an ihm zu schaffen. Als ein Polizeibeamter die Flessa, die selbst zugab, Dr. Seitz erschossen zu haben, abführen wollte, verlangte sie nach Wasser, um sich Gesicht und Hände zu waschen, da sie mit Blut besudelt nicht auf die Straße gehen könne. Die Flessa sei in diesem Moment vollständig zurechnungsfähig gewesen. Auch der nächste Zeuge, der Bruder der Frau Lendrich, bestätigte im allgemeinen deren Angaben.

Schließlich wurde heute nochmals der Rechtsanwalt aus Rödelheim vernommen, von dem behauptet worden war, er habe in seiner Wohnung mit Freunden und minderjährigen Mädchen Gelage veranstaltet, denen auch Dr. Seitz beigewohnt habe. Der Zeuge bestreitet nochmals die Teilnahme des Dr. Seitz an den Veranstaltungen und wies die gegen ihn vorgebrachten Anschuldigungen zurück. Der Staatsanwalt stellte nach dieser Aussage fest, daß nicht der geringste Anlaß bestehe, dem Zeugen Unwahrheit vorzuwerfen.

Die weitere Verhandlung bewegte sich auf das Gebiet hin, aus der Lage des getöteten Dr. Seitz Schlüsse zu ziehen, ob ein Mord oder eine Notwehrhandlung vorliegend war. Im allgemeinen kann nach dem Ergebnis der heutigen Verhandlung gesagt werden, daß der erste Schuß, der auf Dr. Seitz abgefeuert worden ist, ihn direkt getroffen und getötet hat.

# Deutsches Reich

## Nochmalige Unterbrechung der deutsch-polnischen Niederlassungs-Verhandlungen.

**Berlin**, 3. Aug. Die deutsch-polnischen Niederlassungsverhandlungen, die gestern nach einwöchiger Unterbrechung wieder aufgenommen wurden, mußten abermals vertagt werden, da der Wortlaut des neuen polnischen Fremdengesetzes, dessen Kenntnis von deutscher Seite als wünschenswerte Voraussetzung für die Weiterführung der Verhandlungen angenommen wird, noch nicht bekannt war. Man rechnet nunmehr mit einer Veröffentlichung des Fremdengesetzes am Donnerstag oder Freitag dieser Woche in Warschau und hat demgemäß für Freitag eine neue Sitzung der Kommission angesetzt. — Wie wir erfahren, ist die Verzögerung in der Bekanntgabe des neuen Fremdengesetzes wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß die polnische Regierung gewisse Aenderungen im Entwurf vorgenommen hat, zum Teil gerade mit Rücksicht auf die Berliner Verhandlungen.

## Der Streit um das Reichsehrenmal.

TU. **Weimar**, 4. Aug. Die thüringische Staatsregierung hat an den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet, in dem sie die Reichsregierung ersucht, bei der Entscheidung für Bad Berka als Ort für das Reichsehrenmal zu bleiben, nachdem die Entscheidung vom zuständigen Ausschuß nach eingehender Prüfung getroffen worden sei.

## Ein kommunistisches Ersatzblatt beschlagnahmt.

**Dresden**, 4. Aug. Das Presseamt des Polizeipräsidiums Dresden teilt mit: Das Polizeipräsidium hat die Beschlagnahme einer unter der Bezeichnung „Mitteilungsblatt der Kommunistischen Partei Deutschlands" zur Verbreitung gelangten Druckschrift verfügt, die sich ihrem Inhalt nach als Ersatzblatt für die für die Zeit vom 24. Juli bis 6. August 1926 verbotene kommunistische Zeitung „Arbeiterstimme" darstellt.

## Typhusfälle bei der Reichswehr.

**Berlin**, 4. Aug. Zu alarmierenden Meldungen über den Ausbruch einer Typhusepidemie im Lager Döberitz, die ihren Ausgang in dem dort zurzeit untergebrachten Reiterregiment 11 genommen haben soll, wird von der Kommandantur des Truppenübungsplatzes Döberitz auf Anfrage erklärt, daß diese Nachricht nicht richtig sei. Tatsache sei lediglich, daß bei dem Reiterregiment 11, als es vor etwa einer Woche in der Gegend der Elbe und auf dem Truppenübungsplatz Altengrabow bei Magdeburg übte, einige Typhuserkrankungen sich ereigneten. Die betreffenden Soldaten seien den nächsten Krankenhäusern zugeführt worden und einer von ihnen sei in Burg gestorben. Von der Sanitätsinspektion seien sofort umfassende Vorkehrungen getroffen worden, um die weitere Ausbreitung der Typhusfälle zu verhindern, u. a. wurde auch über das Regiment die Urlaubssperre verhängt. In der Nacht vom Freitag zum Samstag voriger Woche traf dann das Regiment auf dem Truppenübungsplatz Döberitz ein, wo zurzeit die ganze 2. Kavalleriedivision zu größeren Uebungen zusammengezogen ist. Auch im Lager hatte man zunächst die notwendigen sanitären Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Da sich jedoch keinerlei weitere Erkrankungen gezeigt haben, konnte mit dem heutigen Tag die Urlaubssperre über das Reiterregiment 11 wieder aufgehoben werden.

**Berlin**, 4. Aug. In einer von einer hiesigen Korrespondenz verbreiteten Mitteilung des Reichswehrministeriums wird die bereits gemeldete Darstellung der Lagerkommandantur Döberitz zu den Typhuserkrankungen beim Reiterregiment 11 bestätigt. Wie aus der Mitteilung der Pressestelle weiter hervorgeht, ist noch ein weiterer Todesfall eines Angehörigen des Reiterregiments 11 zu verzeichnen, der im Lazarett Berlin verstorben ist. Die „B. Z." erfährt noch, daß im ganzen nur sechs Soldaten erkrankt waren, von denen, wie gemeldet, zwei gestorben sind. Der Krankheitszustand der übrigen vier, von denen zwei sich im Lazarett Magdeburg und zwei im Lazarett Döberitz befinden, ist zurzeit nicht lebensgefährlich. Zwei weitere Angehörige des Regiments wurden als typhusverdächtig im Lazarett Döberitz isoliert. Im Truppenlager Döberitz selbst hat sich kein Typhusfall ereignet.

# Sozialpolitische Rundschau

## Lohntarifkündigungen in Polnisch-Oberschlesien.

**Kattowitz**, 4. Aug. Die Arbeiterorganisationen haben die am 31. Juni auf dem Betriebsrätekongreß beschlossene Kündigung des in der Schwerindustrie geltenden Lohntarifs nunmehr ausgesprochen. In der Begründung heißt es, daß die jetzigen Löhne in keinem Verhältnis zu der wachsenden Teuerung stehen. Während die Lebensmittelpreise seit 1924 um 80 Prozent gestiegen seien, betrügen die Lohnerhöhungen nur 14 Prozent. Auch die Arbeiterorganisationen im Dombrowaer Gebiet haben die Lohntarife gekündigt. Bei Ablehnung der Lohnforderungen wird mit Streik gedroht.

# Verschiedene Meldungen

## Schwers Bauunglück in Darmstadt.

**Darmstadt**, 4. August. Heute mittag stürzte ein Mast der Ueberlandzentrale hinter den Hessen-Werken um und begrub dabei fünf Monteure unter sich. Vier von ihnen wurden in schwer verletztem Zustande von der Rettungswache nach dem Krankenhaus gebracht, wo zwei von ihnen alsbald starben.

## Großfeuer bei Potsdam.

**Berlin**, 4. Aug. In der vergangenen Nacht brach in einer Bootswerft in Sakrow bei Potsdam Feuer aus. Bevor noch die Feuerwehr an der Brandstelle erschien, standen sämtliche Schuppen der Werft, in denen sich viele wertvolle Boote befanden, in Brand, so daß sich die Feuerwehr darauf beschränken mußte, ein Ueberspringen des Feuers auf die angrenzenden Gebäude zu verhindern. Die Werft ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden wird von den Blättern auf 300 000 Rm. geschätzt. Vermutlich ist das Feuer durch Brandstiftung hervorgerufen worden.

## Raubüberfall in einem Berliner Leihhaus.

**Berlin**, 4. Aug. Heute mittag erschien in einem Leihinstitut in der Nürnbergerstraße ein junger Mann, zog einen Revolver und gab mehrere Schüsse auf eine Angestellte ab, die glücklicherweise ihr Ziel verfehlten. Vor dem Erscheinen der herbeigerufenen Polizei sprang der Täter aus dem Fenster auf die Straße, wo er schwer verletzt liegen blieb.

## Fleischvergiftungen.

**Hamburg**, 4. Aug. Vermutlich infolge Genusses von verdorbenem Fleisch sind in Drage drei Kinder des Arbeiters Dollen gestorben. Der Großvater der Kinder liegt schwerkrank darnieder.

## Ein Briefmarkenfälscher entlarvt.

**Berlin**, 4. Aug. Der Inhaber einer inzwischen in Konkurs geratenen großen Berliner Briefmarkenhandlung, Rudolf Siegel, der viele Jahre hindurch im internationalen Briefmarkenhandel und in den philatelistischen Vereinen eine hervorragende Stellung einnahm und gegen den, wie die „B. Z." berichtet, schon seit längerer Zeit der Verdacht bestand, Briefmarken gefälscht zu haben, wurde nach einer bei ihm vorgenommenen Haussuchung wegen Urkundenfälschung und Betruges in Untersuchungshaft genommen. Siegel mußte infolge einer schweren Zuckererkrankung aus der Haft entlassen werden. Die Untersuchung wird aber fortgesetzt.

## Aufdeckung eines Rennschwindels.

**Berlin**, 3. Aug. In Hannover wurden ein im Telegraphenamt angestellter Mechaniker und ein Obertelegraphensekretär wegen Rennschwindels verhaftet. Der Mechaniker hatte sich regelmäßig bei der telephonischen Uebermittlung der Rennergebnisse eingeschaltet und den Obertelegraphensekretär verständigt, der dann im letzten Augenblick bei einem Buchmacher auf den Sieger setzte.

## Der Dammbruch der Mulde abgedichtet.

**Dessau**, 3. Aug. Den vereinten Anstrengungen der staatlichen Ordnungspolizei, der Technischen Nothilfe, sowie der tatkräftigen Hilfe der Bewohner der angrenzenden preußischen und anhaltischen Ortschaften gelang es in später Abendstunde, den Dammbruch an der Mulde abzudämmen und den Strom in sein natürliches Bett zurückzuführen. Gleichwohl ist der Schaden, der durch die Ueberflutung der Mulde entstanden ist, außerordentlich groß.

## Zwei Faltbootfahrer ertrunken.

**Berlin**, 4. August. Ein Faltboot, in welchem sich zwei jugendliche Angestellte einer Leipziger Firma befanden, die auf der hochgehenden Mulde von Wurzen nach Eilenburg fahren wollten, sind am Bobritzerdamm gekentert. Beide Insassen ertranken.

## Die Anklage gegen Landgerichtsdirektor Jürgens und Frau.

**Stargard**, 4. Aug. Die Stargarder Staatsanwaltschaft hat nunmehr gegen den Landgerichtsdirektor Jürgens Anklage wegen Meineids, Kreditbetruges in zwölf Fällen und gewohnheitsmäßiger Hehlerei und gegen Frau Jürgens wegen Meineid und Kreditbetruges in 36 Fällen erhoben. Mit dem Beginn der Hauptverhandlung kann für Mitte September gerechnet werden.

## Apachenüberfall auf einen österreichischen Gesandtschaftssekretär.

**Paris**, 3. Aug. Der Sekretär der hiesigen österreichischen Gesandtschaft Alfred Eckenberg wurde gestern nacht, als er sich auf dem Nachhausewege befand, von zwei Apachen von hinten überfallen, die ihm trotz heftiger Gegenwehr seiner nur wenig Geld enthaltenden Brieftasche beraubten. Die Räuber entkamen unerkannt.

## Unfall eines italienischen Lenkluftschiffes.

: **Rom**, 4. Aug. Das Lenkluftschiff II, das dem Dampfer „Blanca Mano" mit den an Bord befindlichen italienischen Nordpolfahrern das Geleit gegeben hatte, mußte auf dem Rückfluge wegen eines unvorhergesehenen Zwischenfalles rund 20 Kilometer von Gaeta entfernt, niedergehen. Dabei fielen der Major Fezi und der technische Leiter Rossi ins Meer und ertranken. Das Luftschiff wurde von einem rasch herbeigeeilten Kriegsschiff abgeschleppt und wird wieder instand gesetzt werden.

## 200 Millionen Mark Schaden bei der Explosion in Lake-Denmark.

**Berlin**, 4. Aug. Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Washington: Der durch die Explosion des Marinearsenals in Lake-Denmark (New-Jersey) verursachte Schaden wird nach den nunmehr vorliegenden Schätzungen auf 47 Millionen Dollar, gleich rund 200 Millionen Mark, berechnet.

## Neue Hitze in Amerika.

**Neuyork**, 4. Aug. In den nordatlantischen Staaten Amerikas herrscht erneut außerordentliche Hitze. Es sind mehrere Todesfälle zu verzeichnen.

„Glaubst du, Barthold, ich kenne dich nicht? Glaubst du, du mußt dich verteidigen vor mir? ... erst an dieser Richtstätte — im Herzen hab ich mich immer dein Weib genannt."

Um den leidverzogenen Mund des Mannes spielte es. Er ergriff ihre Hand und hielt sie so, wie nur Liebe halten kann.

„Es ist wohl Schicksal, Luisa, daß ein Mensch in die Irre getrieben wird. Er kann seinem Schöpfer danken, wenn es in den Sternen geschrieben steht, daß er noch einmal heimfinden darf wie ich zu dir."

# Der „Freischütz" in Paris.

Wie aus Paris gemeldet wird, beabsichtigt die Direktion der dortigen Großen Oper, im kommenden Herbst den „Freischütz" aufzuführen. Dieser Entschluß frischt die Erinnerung an das an Enttäuschungen so reiche Schicksal wieder auf, das dem „Freischütz" auf seiner 100jährigen Wanderung über die Pariser Bühnen zuteil geworden war. Drei Jahre nach der denkwürdigen Berliner Erstaufführung im Juni 1824 unternahm es das Odéon-Theater, das Pariser Publikum mit dem überall bejubelten Meisterwerk, das Weber über Nacht zur Weltberühmtheit verholfen hatte, bekanntzumachen. Die Aufführung, der die Uebersetzung des bekannten Schriftstellers und Kritikers Castil-Blaze zugrunde lag, blieb dem Stil und Charakter der deutschen Oper indessen alles Wesentliche schuldig und endete mit einem ausgesprochenen Fiasko, das Castil-Blaze zu dem gutgemeinten, aber verfehlten Versuch bestimmte, durch eine gründliche Umgestaltung das abgelehnte Werk dem Geschmack des Pariser Publikums mundgerecht zu machen. In dieser verstümmelten Gestalt wurde dann Castil-Blazes „Freischütz-Ersatz", den er selbst mit rührender Harmlosigkeit als „Imitation" bezeichnete, unter dem Titel „Robin de Bois ou les trois balles" in Szene und brachte es in dieser französischen Verkleidung auf über 300 Aufführungen. Die Wahl des auf Hintertreppendramatik zugeschnittenen Titels der „Imitation" spricht zur Genüge für den Geschmack und die Pietätlosigkeit des französischen Bearbeiters, der seine Befähigung als Uebersetzer übrigens auch dadurch hinreichend nachwies, daß er die Anrede des Fürsten Ottokar an den Eremiten „Sei mir gegrüßt, Gesegneter des Herrn . . ." in die Worte kleidete: „Bon jour, monsieur, comment vous portez-vous?" 1829 unternahm es dann eine deutsche Truppe, den „Freischütz" im Théatre Italien in deutscher Sprache aufzuführen, ein mit unzulänglichen Mitteln unternommener Versuch, dem der Erfolg ebenso versagt blieb, wie einem zweiten deutschen „Freischütz"-Gastspiel, das 1830 in der Salle Favart stattfand, und bei dem Wilhelmine Schröder-Devrient mitwirkte. Die Pariser wollten nun einmal von dem urdeutschen „Freischütz" nichts wissen und hielten sich an den „Robin de Bois", der 1835 in der Komischen Oper erneut sein Glück machte.

Hector Berlioz, dem glühenden Verehrer des „Freischütz" und begeisterten Bahnbrecher des Komponisten, war es zu danken, daß der verstümmelten und mißhandelten deutschen Oper auf der ersten Opernbühne Frankreichs endlich ihr künstlerisches Recht wurde. Er hatte es durchgesetzt, daß sich 1838 die Große Oper bereit fand, das Werk einzustudieren, und hatte sich im Auftrag der Direktion der Aufgabe unterzogen, da das Reglement den gesprochenen Dialog nicht zuließ, den Dialog des Originals durch musikalische Rezitative zu ersetzen. Er sorgte auch dafür, daß das Textbuch von Pacini sinngemäß und getreu übersetzt wurde, und daß vor allem die Partitur, die man den Parisern bisher nur in verkürzter Form geboten hatte, vollständig und strichlos gespielt wurde. In dieser gereinigten Form ging Webers „Freischütz" am 7. Juni 1841 an der Großen Oper in Szene. Welch geringes Verständnis aber auch dieser Rehabilitierungsversuch fand, ergibt sich aus Berlioz' bewegter Klage: „Einige Jahre nach dieser Aufführung des „Freischütz" an der Großen Oper wurde während meiner Abwesenheit von Paris Webers Meisterwerk verkürzt und dreißigfach verstümmelt in ein Vorspiel für das Ballett umgewandelt. Die Aufführung wurde abscheulich, geradezu skandalös. Wird dieses Unrecht jemals wieder gutgemacht werden? Man muß es hoffen." Die Hoffnung erfüllte sich noch zu Berlioz' Lebzeiten. Am 8. Dezember 1866 ging der „Freischütz" in neuer, von Gautier und Trianon besorgter Uebersetzung im Théatre Lyrique als „Le Freischuetz" in Szene. Diesem Unterfangen war auch diesmal nur ein vorübergehender Erfolg beschieden wie auch der im Jahre 1875 erfolgten Wiederaufnahme in den Spielplan. Aber das Werk hatte von da ab wenigstens künstlerische Anerkennung gefunden, ohne daß es freilich auch in der Folge möglich gewesen wäre, das volkstümlichste Werk des deutschesten der deutschen Komponisten im Repertoire der französischen Oper heimisch zu machen.

# Kunst und Wissenschaft.

**Das okkulte Copyright.** Dieser Tage wurde in London ein Prozeß um das Urheberrecht an einem literarischen Werk verhandelt, wie er nicht alle Tage das Gericht beschäftigt. Das umstrittene Buch hat eine seltsame Vorgeschichte. Die Autorin, eine Miß Cummins, hat die „Chronik des Cleophas" geschrieben, die sie als das „Ergebnis einer okkulten Inspiration" bezeichnet. Das Buch sei ihr diktiert worden, behauptet sie, sie habe es automatisch, unter dem Eindruck einer höheren Gewalt, niedergeschrieben. Als Beweis für das übernatürliche Entstehen des Werkes wird die Tatsache einer geradezu beneidenswerten Schnelligkeit der Produktion zitiert. Miß Cummins ist imstande, 2000 Worte in der Stunde niederzuschreiben, eine an sich übernatürliche Leistung. Beim Schreiben verdeckt sie die Augen mit der linken Hand, während ihre Rechte, wie sie behauptet, unbewußt über die Seiten dahinfegt. Soweit war die Sache für gläubige Gemüter durchaus klar — und in England erwärmen sich mehr Menschen als sonstwo an okkulten Dingen. Nirgends in der Welt gibt es eine solche Menge von Medien, nirgends soviel ernste Menschen, die sich mit dem Geisterrufen beschäftigen, wie in London, wo selbst Conan Doyle seinen unvergeßlichen Sherlock Holmes aufgab, um nach den Rätseln der Geisterwelt zu suchen. Aber nun hat in diese übernatürliche Ordnung der Dinge eine höchst irdische Profitsucht eingegriffen. Die Offenbarungen des Cleophas, des Jüngers von Emaus, sind an einen Herrn Bligh Bond gerichtet, der sein eigenes literarisches Schaffen ebenfalls auf übernatürliche Ursachen zurückführt. Er hatte Miß Cummins bei ihren spiritistischen Sitzungen getroffen und fühlte sich an der Entstehung der „Enthüllungen des Cleophas" durchaus mitbeteiligt. Die literarischen Einkünfte einer so okkulten Produktion scheinen nicht unbeträchtlich zu sein, denn Herr Bligh Bond strengte die Klage gegen Miß Cummis wegen Uebertretung des Urheberrechtes an.

Der bekannte englische Richter Eve, der mit sehr viel Sinn für Humor begabt ist, führte die Verhandlung. Der Anwalt von Miß Cummins, der mit Entrüstung die Ansprüche des spiritistischen Kollegen seiner Mandantin zurückwies, behauptet, mit ebensoviel Recht könnte die von Keats besungene Nachtigall ihre Ansprüche an die Tantiemen der Ode geltend machen. Er versuchte auch, dem Richter zu beweisen, daß es Werke gebe, die unter dem Einfluß der Narkose entstehen, worauf der Richter erläuternd einwarf: „Wie zum Beispiel Tischreden." Miß Cummins wurde auch gefragt, ob ihr automatisches Schreiben in einem Trancezustand geschehe. „Schlafen Sie dabei ein?" fragte der Richter. „Nein," meinte sie, „es ist kein richtiges Schlafen, es ist eine Art von schläfriger Schwere." — „Ach ja," meinte Eve, „diesen Zustand kennen wir ja vom Gerichtshof her." Im Laufe der Verhandlung stellte sich jedoch heraus, daß der Richter besonders für einen Engländer sehr wenig bibelfest war, denn er stellte zum Entsetzen des Gerichtshofes und der Zuhörer die Frage, wer denn eigentlich Joseph von Arimathäa gewesen sei. Aber die mangelnde Bildung ersetzte der Richter durch einen höchst irdischen Geist, mit dem er die okkulte Frage entschied. Er meinte, daß prima facie der Eigentümer des Copyright der Autor des Werkes sei, und daß, soweit es diese Welt betreffe, kein Zweifel bestehe, wer der Autor der vorliegenden Schrift sei. Wie auch die Einwirkung der übernatürlichen Kräfte gewesen sein möge, das Gericht könnte nur über die dem irdischen Verstand zugänglichen Phänomen urteilen. In diesem Sinne billigte er Miß Cummins das Urheberrecht zu, und dem Mittler des Cleophas, Mr. Bond, wurden obendrein die Kosten des Prozesses auferlegt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

## Mieter- u. Bauverein Karlsruhe

e. G. m. b. H.

**Vermögensübersicht am 31. Dezember 1925.**

| Vermögen | M Pf | Schulden | M Pf |
|---|---|---|---|
| Buchwert der Gebäude und unbebauten Grundstücke | 2612494.21 | Gesch.-Guthab. | 362837.48 |
| Städt. Spark. Karlsruhe | 192035.06 | Rücklage-Vermögen | 319617.50 |
| Gesch.-Guth. b. Genossenschaften | 2418.10 | Karl Delisle-Stiftung | 526.00 |
| Gestundete Wohn.-Miete | 520.75 | Anl. auf Pfandbriefe | 391750.63 |
| Geschäfts-Einrichtung | 2011.20 | Anl. a. Schuldscheine | 4171.70 |
| Kriegs-Anleih. | 1.00 | Erbbaurechte | 500859.18 |
| Kassenstand | 8265.88 | Bauzuschüsse | 134721.79 |
| | | Spareinlag. | 400121.64 |
| | | Ausstehende Verbindlichk. | 34756.86 |
| | | Reparat.-Kto. | 100000.00 |
| | | Umst. und Berichtig.-Kto. | 482010.45 |
| | | Gew.-Vortrag v. Jahr 1924 | 11787.00 |
| | | Von ausgesch. Mitgl. nicht erh. Gesch. Guthaben | 13.00 |
| | | Reingewinn | 74572.97 |
| | 2817746.20 | | 2817746.20 |

Mitgliederbewegung und Haftsumme:

Mitgliederstand am 1. Jan. 1925 3210 mit 3210 Ant.
Im Berichtsjahre sind beigetr. 288 mit 288 Ant.
Mitgliederstand am 31. XII. 1925 3498 mit 3498 Ant.
Im Berichtsj. sind ausgetreten 72 mit 72 Ant.
Mitgliederzahl am 31. XII. 1925 3426 mit 3426 Ant.
Zahl der übernommenen Gesch.-Anteile Mk. 3426.
Im Jahre 1925 hat sich das Geschäftsguthaben der Mitgl. vermehrt um Mk. 68005.35
Die Haftsumme betrug am 1. I. 1925 Mk. 642000.00
Die Haftsumme betrug am 31. XII. 25 Mk. 699600.00
und am 1. I. 1926 . . . . . Mk. 685200.00
Dieselbe hat sich im Geschäftsjahr 1925 vermehrt um . . . . . Mk. 57600.00

Karlsruhe, den 31. Dezember 1925.

**Mieter- und Bauverein Karlsruhe**
e. G. m. b. H.

**Der Vorstand:**
Schwall Heinsheimer Schill.


**In Massage u. Fußpflege**
ärztl. geprüft empfiehlt sich in und außer dem Hause
Frau **Frieda Ulrici**, Leopoldstraße 44.
Sprechstunde: 1—6, Samstags bis 4 Uhr.

**Benzin** DEUTSCH-AMERIK. PETROL-GESELLSCH. **Gasöl**

Zur Erleichterung des Bezugs und zur Verbilligung unserer Waren für unsere Kundschaft haben wir in

**PFORZHEIM**

**am Württembergisch. Güterbahnhof ein neues (Tank-) Lager errichtet.**

Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft
**Herrenstraße 3 Verkaufskontor KARLSRUHE Telephon 720.**

**JAHRESSCHAU DRESDEN 1926**
**Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung** 23. APRIL BIS OKTOBER 1926
**Internationale Kunst-Ausstellung** 12. JUNI BIS OKTOBER 1926


### Bekanntmachung.

Die Inhaber der im Monat **Dezember 1925** unt. **Nr. 28 305** bis mit **Nr. 30 592** ausgestellten bzw. erneuerten Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längst. 8. Aug. 1926 auszulösen oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden.

Karlsruhe, 30. Juli 26.
**Städt. Pfandleihkasse.**

### Arbeitsvergebung.

Für die Erweiterung der Maschinenbauabteilung der Techn. Hochschule, Hörsaalanbau m. Kraftwagenlaboratorium werden, vorbehaltlich der Genehmigung d. Landtags, die Erd-, Grab-, Maurer-, Steinhauer-, Zimmer-, Schmiede-, Schieferdecker-, Blechnerarbeiten, Blitzableitungen und Eisenlieferung nach den Verordnungen d. Finanzministeriums vom 27. Juli 1922, 22. Juli 1924 und 12. März 1926 öffentlich vergeben.

Zeichnungen und Bedingungen liegen vom 2. August bis einschließlich 12. August 1926 auf unserem Geschäftszimmer, Stefanienstr. 28, während der üblichen Dienststunden zur Einsichtnahme auf. Versand nach auswärts und Abgabe von Zeichnungen erfolgt nicht.

Angebote, verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zur Eröffnung am 14. Aug. 1926, vormitt. 10 Uhr, an das Bezirksbauamt Karlsruhe. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Karlsruhe, d. 31. Juli 1926.
**Bezirksbauamt.**

### Arbeitsvergebung.

Für die Erweiterung der elektr. Zentrale — Umformerstation — der Techn. Hochschule Karlsruhe werden, vorbehaltlich der Genehmigung des Landtags, die Erd-, Grab-, Maurer-, Eisenbeton-, Steinhauer-, Zimmer-, Schmiede-, Schieferdecker- u. Blechnerarbeiten nach den Verordnungen des Finanzministeriums vom 27. Juli 1922, 22. Juli 1924 und 12. März 1926 öffentlich vergeben.

Zeichnungen und Bedingungen liegen vom 4. August bis einschließlich 14. August 1926 auf unserem Geschäftszimmer, Stefanienstraße 28, während der üblichen Dienststunden zur Einsichtnahme auf. Versand nach auswärts erfolgt nicht.

Angebote, verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zur Eröffnung am 16. Aug. 1926, vormittags 10 Uhr, an das Bezirksbauamt Karlsruhe.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Karlsruhe, d. 2. August 1926.
**Bezirksbauamt.**


**Tel. 725**
oder Postkarte Kaiserallee 37 für Abholen u. Zustellen
**Wäscherei Schorpp**

Keine Ladenspesen!
Alpaccamäntel M 12.-
Regenmäntel M. 9.75
Gummimäntel M. 16.-
Windjacken M. 7.50
Waschkleider M. 2.50
Voilekleider M. 3.—, 5.—, 8.-
Trikot- und Waschseidenkleider M. 5.-
**Daniels** Konfektionshaus Wilhelmstr. 36, 1 Tr.

**Spez.-homöopath. Naturheilpraxis, Augendiagnose**
**Felix Maurer, Karlsruhe,** Waldhornstr. 8 I
**Behandlung** von Frauen-, Geschlechts-, Gallenstein-, Nieren-, Blasenleiden, Blutarmut, Gicht-, Rheuma-, Magen-, Darm-, Hämorrhoidalleiden, Flechten und Hautjucken sowie alle anderen inneren und äußeren Krankheiten.
**Sprechstunden:** Täglich von 9 bis nachm 5 Uhr. Sonntags von 9 bis 1 Uhr
Samstags unentg. Sprechst. für Arme u. nachw. Unbemittelte
**Telephon 5190** **Telephon 5190.**

**Wollen Sie einen Teppich kaufen?**
**Hochwertige durchgewebte Maschinen-**
**Perser-Teppiche**
von besonderer Schönheit

| 70/160 | 90/180 | 175/250 | 200/300 | 250/350 | 300/400 cm |
|---|---|---|---|---|---|
| 39.— | 57.— | 157.— | 230.— | 320.— | 450.— |

*Teilzahlung gestattet.*
**Teppichhaus Carl Kaufmann**
**Kaiserstraße 157 KARLSRUHE 1 Treppe hoch**
gegenüber der Rheinischen Creditbank

FIDELITAS **STADTGARTEN**
**Heute! Zwei Konzerte der Wiener Heute!**
**Deutschmeister-Kapelle**
**Nachmittags** 4 Uhr im **Stadtgarten:**
**Familien-Konzert**
Eintritt 80 Pfennig, für Abonnenten 50 Pfennig. Kinder die Hälfte
**Abends** 8 Uhr in der **Festhalle:**
**Ein Abend in Alt-Wien**
Vorverkauf bis 6 Uhr bei
**Kurt Neufeldt, Waldstr. 39**

FIDELITAS **STADTGARTEN**
Freitag, den 6. August, abends von 8—10½ Uhr:
**Operetten-Abend** Konzert des Musikvereins Karlsruhe

**Gasthaus zu den 3 Kronen**
**Heute Schlachttag**
Gut. Mittag- u. Abendtisch. Prima neue Weine, ff. Moninger Biere. **Ferdinand Weber.**

**Vorgeschrittener**
Klavierspieler sucht sofort tüchtigen Lehrer. Diese paar Zeilen genügen, um Sie rasch zum Ziele zu führen, wenn sie im Karlsruher Tagblatt veröffentlicht sind.

**Geschäfts-Verlegung.**
Meiner verehrlichen Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich meine
**Maß- u. Reparatur-Werkstätte**
ab 1. August von **Steinstraße 21** nach
**Zähringerstraße 82**
verlegt habe.
Hochachtungsvoll
**Paul Sigel,** Schuhmacher.

**KOHLEBÜRSTEN**
für Elektromotoren und Dynamos, Kupfergewebe, Messing- und Kupferblätterbürsten, Bürstenhalter
Auch Reparaturen. Billige Preise.
**E. F. Schumann** Weinböhla A. i. Sa.

**Weidgerechter Jäger,**
Mitglied des Jagdschutzvereins, sucht Jagdgelegenheit in der Nähe Karlsruhes gegen angemessene Vergütung. Angebote unter Nr. 966 im Tagblattbüro erbeten.

**Für die Sommerfrische**
ist geeignete Bekleidung Hauptbedingung
Versehen Sie sich deshalb mit entsprechenden
**Wäsche** (auch poröse Stoffe)
**Leibchen, Büstenhaltern,**
**Korsettersatz** in nur erprobten, feinsitzenden Formen und Ia Qualität, sowie sonstigen Damenartikeln.
**Schuhwaren** (Spezialitäten für empfindliche Füße) vorzügl. Strümpfe
von
**Reformhaus Neubert, Amalienstr. 25** Eingang Waldstr.


## Die Liebe des Geigerkönigs Radanyi.

Original-Roman von J. Schneider-Foerstl.

(5) (Nachdruck verboten.)

Lächelnd wies Czikos mit der Hand nach dem Wagen, der mit einer Plane bedeckt hinter der Hütte stand.

„Großmutter wollte schlafen gehen! Aber ich habe sie gebeten, auf Dich zu warten. Spute Dich — und gib ihr nichts — es würde sie beleidigen von Dir. Sie weiß, daß Du stets gut gegen mich bist!"

Elemer nickte dankend. Als er näher an den Wagen kam, sah er im Mondlicht eine Gestalt darauf sitzen. Es war eine Frau, die ins Leere blickte, während ein Schäferhund seinen Kopf an ihrem Kleide rieb.

„Kusch, Verbaß", sagte sie befehlend und drückte den Körper des Tieres leicht gegen sich. Der Hund gehorchte augenblicklich. Man sah nur noch das Weiße seiner Zähne, aber kein Knurren wurde mehr hörbar.

Elemer stieg beinahe ehrfürchtig die Stufen des Wagens zu ihr hinauf. Ohne seine Rechte zu erfassen, nickte ihm die Alte zu und zeigte auf die oberste Treppenstufe. Schweigend ließ er sich darauf nieder.

„Lange bist Du ausgeblieben!" Es klang nicht ungehalten. Eher mahnend. Sie zog fröstelnd einen aus mehreren Fleckresten zusammengestückelten Schal um ihren hageren, ausgetrockneten Körper.

„Frierst Du?" sagte Elemer. „Der Czikos soll Dir morgen eine Decke bringen!"

Ihre Augen blickten zornig. „Willst Du mich beschenken, noch ehe ich Dir gedient habe?"

„Nein, Mutter Karin! — Aber was sollst Du frieren, wenn Du warm haben kannst."

„Du hast recht! — Es ist auch so, wie der Czikos, mein Enkel sagt: Du bist gut. — Aber die Linien Deiner Hand sind es nicht!"

Sie sah aufmerksam auf die Verästelungen der schmalen, braunen Knabenhand, die in ihrem Schoße lag. Ihre Lippen wurden zu dünnen Strichen, ihre Augen sahen forschend von ihm hinweg zu den Sternen.

„Nirgends ist Lüge! Nicht hier, nicht dort! Seit Nächten sitze ich über dem Schicksal Deines Lebens. Ich kann es deuten, wie ich will, es sind immer dieselben Wege."

„Schlechte Wege, Karin?"

„Schlechte Wege? — Was verstehst Du darunter? — Wenig Sonne! — Und Schatten — nichts als Schatten, dann bist Du recht!"

„Wenn Dich die Sterne trügen, Mutter Karin?"

Sie lachte auf. „Sie trügen nicht! Du kannst Dich drauf verlassen!"

„Hexenwerk solls sein, wenn man darin lesen will!"

Sie lachte wieder. „Wer sagt Dir das? — Ein neunmal Weiser! — Den schick mir und ich wills ihm lernen, was darin geschrieben steht!" Ihre Stimme wurde scharf und hell. „Glaubst Du, der Schöpfer hat aus Kurzweil ihre Bahn gezeichnet und ihre Form und ihre Kreise? Zum Sonntagsvergnügen wohl für sich! — Die Dummen werden niemals alle. Und das ist gut! Wenn jeder Zweite in den Sternen lesen wollte, müßte jeder Dritte sich erschießen."

„Karin, erklär mirs. Wie macht man es?"

Sie fuhr über sein Haar und dann über sein Gesicht, ohne ihn dabei anzusehen. „Beschwer Dich nicht damit, Elemer. Viel Wissen bringt nur Leid."

„Sag, Karin!" Der Junge rückte enger gegen sie.

Sie schob ihn nicht von sich. „Sieh, Elemer!" Sie nahm seine beiden lebenswarmen Hände zwischen ihre kalten, knochigen und umschloß sie krampfhaft. „Jede Blume, jeder Baum, jeder Strauch, jede Frucht hat einen Zweck. Und die Sterne sollten keinen haben? Sollten da oben stehen, nur damit sie leuchten? Und wenn, wozu das Vielerlei der Form? Zu was? Damit der Mensch sie deute! Sein Geschick aus ihnen lese, wie der Schöpfer es ihm vorgezeichnet hat, als in einer Liebesstunde ein Mann und ein Weib den Keim zu seinem Leben legten!"

Elemer fröstelte. „Ist es überhaupt der Mühe wert, daß man sein Leben lebt, Karin?"

„Ja! Jedes Leben ist wert, gelebt zu werden! Und wäre es ein Nichts, es steht eine Nummer dahinter. Meine Augen sehen das Etwas, das nach dem Ende kommt. Es ist so schön, daß alles andere vor ihm aufgewogen wird. — Gib mir Deine Hand noch einmal, Elemer!"

Er legte ihr die Rechte in den Schoß, mit dem Handteller nach oben. Die Alte bog sich darauf herab, daß ihre Augen sie beinahe berührten. Dann hob sie unvermittelt den Kopf und sah ins Leere. In ihren Zügen war nichts mehr zu lesen.

Elemer sah fragend zu ihr auf. „Willst Du mir nicht Näheres sagen? — Was liegt in meinem Leben, Karin?"

Keine Antwort.

„Karin!" drängte er bettelnd.

Abweisend sah sie ihn an und schob seine Hand achtlos von sich. „Armer Elemer! — Es ist besser, Du weißt es nicht!"

„Was soll ich denn nicht wissen, Karin? — Sag mirs!"

Sie schwieg.

„Karin!" bat er von neuem und legte den Kopf an ihre Hüften.

„Geh jetzt, Elemer und trags, wie es kommt! Du kannst Dich dagegen stemmen, wie Du willst, es hilft Dir nichts. Was in den Sternen und Deiner Hand geschrieben steht, das bleibt!"

Er sprang auf, daß sie zusammenschrak, und setzte die Stufen hinab. Unweit des Wagens warf er sich in das knisternde Gras, wühlte die Hände in die harte rissige Erde und preßte das Gesicht hinein.

Mit stierem Auge sah die Alte seinem Tun zu. Und wenn sie ihr Leben gab, sie konnte die Wege des seinen nicht ändern. Es mußte jeder tragen, was ihm bestimmt war.

Zwei Arme legten sich um Elemers schlanken Knabenkörper, ein erregter Atem ging über sein Haar, ein Körper drückte sich eng gegen den seinen.

„Elemer!" —

Der Junge rührte sich nicht.

„Elemer! —"

„Laß mich, Czikos!"

Tränen und Zorn klangen in der Stimme mit.

„Sei nicht bös, ich will Dir nur etwas sagen!"

„Ich will nichts wissen mehr!"

„Gar nichts?"

„Nein!"

Elemer warf sich herum und fuhr mit dem Aermel seines Rockes über beide Augen. „Sieh nach Deinen Pferden, — ich will allein sein!"

„Wenn Du mich einmal brauchen sollst, Elemer."

„Dich brauchen —?" Es kam stolz, abweisend. „Wozu?"

„Man weiß nicht, wie es kommt im Leben — Du bist der Herr und ich der Knecht — ich weiß es schon —"

„Ich habs nicht so gemeint, Czikos — gewiß nicht!" Zwei Knabenhände hielten den Rockzipfel an der Joppe fest. „Hol morgen eine Decke für Deine Großmutter — ich habs ihr versprochen, damit sie nicht mehr frierl — und für die Rasa hab ich eine Flasche Wein — und — und jetzt kannst Du mir meinetwegen auch noch mitteilen, was Du mir vorhin sagen wolltest!"

„Daß Du immer auf mich zählen kannst, Elemer! — Und daß ich Dirs nie vergesse, was Du alles für mich getan hast!"

Elemer zuckte die Achseln. „Was Du aus allem für ein Wesen machst, wo's gar nicht der Mühe wert tut, darüber zu reden!"

Die Pferde, welche bis dahin ruhig gerastet hatten, spitzten die Ohren, sie wieherten und stießen Töne durch die Nüstern, die man wetzhin pfeifen hörte.

(Fortsetzung folgt.)

# Aus dem Stadtkreise

## Der Empfang der Wiener Deutschmeister-Kapelle.

Einen sehr herzlichen Empfang bereitete die Karlsruher Bevölkerung der Wiener Deutschmeister-Kapelle, die gestern nachmittag gegen 6 Uhr auf ihrer erfolgreichen Konzertreise, aus Mannheim hier eintraf. In hellen Scharen umsäumte das Publikum den Bahnhofvorplatz und die Straßen, die die Kapelle nehmen sollte. Hier hatte auch eine Abordnung des Deutsch-Oesterreicher-Vereins mit Fahne Aufstellung genommen. Die Kapelle wurde von dem Bundesvorsitzenden Riedl des Volksbundes der Deutschen des ehemaligen Oesterreich-Ungarn und dem Vorsitzenden der Karlsruher Ortsgruppe empfangen.

Unter Vorantritt der berittenen Polizei nahm die Kapelle, die in Uniform erschien, ihren Weg durch Neue Bahnhofstraße, Karlstraße, Kaiserstraße, Ritterstraße, Erbprinzenstraße und Ettlingerstraße zur Festhalle. Ihr voraus zog ein ansehnlicher Troß von Radfahrern. Der Kapelle hatten sich viele Mitglieder des Deutschösterreichischen Vereins angeschlossen. Das flotte Spiel der Kapelle hatte in den verschiedenen Straßen zahlreiche Schaulustige angezogen.

Wir heißen die Kapelle, die sich überall größter Sympathien zu erfreuen hatte, herzlich willkommen. Abends gab die Kapelle unter dem Titel „Wiener Praterleben" in der Festhalle ein beifällig aufgenommenes Konzert. Heute finden zwei Konzerte statt. Da das Wetter sich gebessert hat, wurde das Nachmittagskonzert in den Stadtgarten verlegt, der in entgegenkommender Weise von der Stadtverwaltung unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden ist. Aus diesem Grunde können für den Nachmittag die Eintrittspreise auch wesentlich ermäßigt werden, sie betragen für Nichtabonnenten 0,80 ℳ, für Abonnenten 0,50 ℳ, für Kinder die Hälfte. Das Abendkonzert „Ein Abend in Alt-Wien", beginnt um 8 Uhr. Da besonders für das letzte Konzert großer Andrang zu erwarten ist, empfiehlt es sich, Karten im Vorverkauf bei Kurt Neufeldt (Waldstr. 39, eine Treppe hoch), zu lösen.

*

### Luftverkehr.

Wie bekannt, haben sich die hiesigen zuständigen Stellen sehr darum bemüht, für Karlsruhe eine internationale Ost-Westlinie zu erhalten. Eine solche Linie ist seitens des Reichsverkehrsministers und der Deutschen Lufthansa auch zugesagt worden. Die in Aussicht genommenen Flugzeiten und die Linienführung haben aber nicht befriedigt. Es war nämlich eine Linie von Saarbrücken über Karlsruhe nach Stuttgart vorgesehen, die Karlsruhe nachmittags verläßt und mit Umsteigen in Stuttgart einen Anschluß nach München ermöglichen sollte. Der Rückflug war in der Weise gedacht, daß der Start in München früh am Vormittag erfolgen und das Flugzeug mit Umsteigen in Stuttgart kurz vor 10 Uhr hier eintreffen sollte.

In dieser geplanten Regelung lagen 2 Nachteile. Einmal die Notwendigkeit des Umsteigens in Stuttgart in eine andere Linie, sodann das späte Eintreffen in München und die Unmöglichkeit, von dort aus noch weitere Orte am gleichen Tag zu erreichen. Die Deutsche Lufthansa beabsichtigt nunmehr, die Flugzeiten anders zu legen und die Strecke auch unmittelbar bis München durchzuführen. Der neue Flugplan wird es ermöglichen, sowie die Linie in Betrieb genommen ist, vormittags hier abzufliegen und ohne Umsteigen gegen Mittag in München anzukommen. In München besteht unmittelbarer Anschluß am gleichen Tage nach Wien, Budapest und nach Innsbruck. Auch die Rückflugzeiten liegen nunmehr so, daß von den letztgenannten Orten aus Karlsruhe noch am Nachmittag des gleichen Tages erreicht werden kann. Die Eröffnung der Linie hängt nur noch von dem Abschluß von Verhandlungen mit der Saarregierung ab. Sobald diese Frage geklärt ist, wird die Linie in Betrieb genommen werden können. Sie bringt der Stadt die unbedingt notwendige gute internationale Ostwestverbindung.

### Zur Verhütung der See- und Luftschiffkrankheit.

In der „Münchener medizinischen Wochenschrift" veröffentlicht Professor Dr. Bruns folgendes: Etwa anderthalb Stunden vor Beginn einer Luft- oder Seefahrt nehme man eine Mahlzeit ein, hüte sich aber, den Magen mit schwer verdaulichen, fetten Speisen zu beladen. Man sorge ferner dafür, daß während der Fahrt der Magen nie völlig leer werde. Alkohol ist nur zu empfehlen versuchsweise als anzuregendes Mittel beim Gefühl des Flauseins. Ist das Schiff auf hoher See, so stelle man sich mittelschiffs einen bequemen Liegestuhl in der Querachse des Schiffes, möglichst in freier Luft auf und decke sich recht warm zu. Viele Reisende tragen einen dicken Papierschurz auf Brust und Magen, der bekanntlich schön warm hält. Fühlt man sich nicht gänzlich taktfest, so bleibe man den Maschinen, Küchen und Speiseräumen fern, vermeide überhaupt, wenn möglich, geschlossene Räume und das Verfolgen der Horizontlinie mit den Augen. Eine ablenkende körperliche und geistige Betätigung, wie Turnen, Fechten, Schwimmen usw. ist durchaus empfehlenswert. Als Medikamente kommen nervenberuhigende Mittel in Betracht, über die der Schiffsarzt und die Schiffsapotheke verfügen. Man nehme die erste Dosis des Beruhigungsmittels am besten eine halbe Stunde, ehe die Luftschiffahrt beginnt, oder das Schiff auf hohe See kommt. Die zweite Dosis nehme man nach etwa fünf Stunden. Am nächsten Morgen nehme man nach dem Erwachen wiederum eine Dosis. Bei schwerer See oder den ersten Zeichen leichten Unbehagens empfiehlt es sich, nochmals eines der Pulver zu nehmen.

### „Muß ich denn umsteigen?"

Es ist eigentlich überraschend, wie groß auch heute noch in der Zeit des Verkehrs die Zahl der unbeholfenen Reisenden ist. Ein besonderes Schrecknis auf der Bahn ist vielen reisegewohnten Menschen das Umsteigen. Sie haben Gepäck bei sich, das sie nicht gern von einem Zug zum andern schleppen, fürchten außerdem, in einen falschen Zug, in einen überfüllten Wagen zu kommen usw. Dabei könnten sich viele Reisende gegen das Umsteigenmüssen im voraus sichern. Die Reichsbahnverwaltung hat in anzuerkennendem Umfange nach allen Richtungen direkte Wagen in die Fernzüge eingestellt, die durch Anhängeschild kenntlich gemacht sind. Diese bequeme, gerade für schwerfällige, ältere oder ungewandte Personen besonders angenehme Einrichtung wird aber von vielen Reisenden beim Einsteigen in den Zug ganz übersehen und erst später, wenn im fahrenden Zug die Fahrkartenkontrolle kommt und ihnen: „Sie müssen umsteigen!" zuruft, werden sie auf ihr Versehen aufmerksam. Also: wer angenehm reisen will, schaue sich beim Besteigen des Zuges um, ob in dem Zug nicht ein direkter Wagen nach seiner Zielstation eingereiht ist, der ihm das Umsteigenmüssen unterwegs erspart.

### Sonntagskarten für den 11. August.

Am Verfassungstag, den 11. August werden im Bereich der Reichsbahndirektion Karlsruhe Sonntagskarten ausgegeben, jedoch nicht im angrenzenden Gebiet, wie etwa Württemberg. Die Personenzüge verkehren an diesem Tage wie Sonntags.

### Die Einkommensteuervorauszahlungen.

Für die Einkommensteuervorauszahlungen 1925 waren mangels Veranlagung nicht die Einkommen, sondern als äußere Merkmale regelmäßig der Umsatz oder das Vermögen maßgebend. Eine genaue Feststellung des 1925 bezogenen Einkommens in den Steuerbescheiden, die den Steuerpflichtigen jetzt zugehen, führt bei Personen, deren Wirtschaftslage ungünstig war, zu Erstattungen. Dagegen ergeben sich bei Personen, deren Einkommensverhältnisse im Vergleich zu ihren Berufsgenossen und anderen Erwerbszweigen günstig waren, Nachzahlungen. Die Notwendigkeit einer gleichmäßig gerechten Besteuerung machen es der Finanzverwaltung zur Pflicht, grundsätzlich und mit Nachdruck den rechtzeitigen Eingang dieser Beträge sicherzustellen. Für solche Fälle jedoch, in denen die Entrichtung der Nachzahlungsbeträge in einer Summe den Pflichtigen mit Rücksicht auf ihre gegenwärtigen Einkommensverhältnisse außerordentliche wirtschaftliche Schwierigkeiten bereitet, hat der Reichsminister der Finanzen bereits in dem Erlaß vom Juni 1926 die Finanzämter angewiesen, die Abtragung der Abschlußzahlungen in Ratenzahlungen in Anpassung an die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen zu gestatten. Dem Steuerpflichtigen, der sich durch die gegenwärtige Veranlagung beschwert fühlt, steht der volle Rechtsschutz der Reichsabgabenordnung zur Verfügung. Einzelbeschwerden, die Mißgriffe der Verwaltung rügen, unterliegen pflichtgemäßer Nachprüfung durch die Landesfinanzämter, in letzter Instanz durch den Reichsminister der Finanzen. In beiden Fällen ist eine durch Recht oder Billigkeit gebotene Abhilfe möglich. Allgemeine und im einzelnen nicht kontrollierbare Angriffe auf die Veranlagungstätigkeit der Reichsfinanzbehörden, bieten dagegen eine solche Möglichkeit nicht und sind dem Gesamtinteresse abträglich.

*

**Berufsjubiläum.** Heute kann der im C. F. Müllerschen Verlag tätige Prokurist Gustav Eisenlohr sein 25jähriges Jubiläum an dieser Wirkungsstätte begehen. Als Lehrling am 5. August 1901 eingetreten, bekleidete er bis zum Jahre 1922 den Posten eines Buchhalters, von dem er im Oktober genannten Jahres zum Prokuristen aufrückte. Während dieser schönen Zeitspanne hat er stets mit größter Gewissenhaftigkeit und hingebender Pflichttreue seinen Posten versehen und sich durch ein zuvorkommendes Wesen bei Vorgesetzten, Kollegen und Mitarbeitern im Geschäft Wertschätzung und Sympathien erworben. Möge der Jubilar noch manches freundliche Dezennium erleben und in gleicher Schaffenslust und -Kraft den Tag des goldenen Jubiläums erleben, das ist unser herzlich empfundener Wunsch.

**Konsularische Vertretung Belgiens.** Arthur Fuchs in Karlsruhe ist zum kl. belgischen Konsul für Karlsruhe ernannt worden.

**Von dem Grenzverkehr.** Das schweizerische Grenzbüro in Basel hat nun angeordnet, daß auch die roten Karten für den kleinen Grenzverkehr für in der Schweiz Wohnhafte von jetzt an auf zwei Jahre ausgestellt werden und zwar zu der Gebühr von 3,60 Franken.

**Die Buchdruck-Fachausstellung** in der Landesgewerbehalle wurde bis jetzt von etwa 4000 Personen besucht. Eine Verlängerung ist nicht möglich. Demnach ist am Sonntag der letzte Tag der Ausstellung. — Es sei noch nachgetragen, daß Kunstmaler Böldt-Karlsruhe auf der Ausstellung mit einer Reihe höchst wirkungsvoller Plakate vertreten ist. Auch durch Ausgestaltung einzelner Abteilungen ist der Künstler hervorragend beteiligt.

# Die Sterblichkeit in Karlsruhe.

Mitgeteilt vom Städt. Statistischen Amt.

I.

**Tiefstand der Sterblichkeit. — Günstigster Stand der Säuglingssterblichkeit.**

Daß die Sterblichkeit in der Kriegszeit auch in Karlsruhe zunahm, braucht weiter nicht zu verwundern. Ihren Höchststand erreichte sie mit 2320 Fällen im Jahre 1918. Danach trat ein Rückgang ein auf 1907 Fälle im Jahre 1921. Die Inflationsjahre 1922 und 1923 brachten wieder eine Steigerung auf 1962 Fälle. Der mit Festigung der Währung einsetzende Wiedereintritt geordneter wirtschaftlicher Verhältnisse kam auch im Sinken der Sterblichkeit zum Ausdruck: Die Jahre 1924 und 1925 weisen rund 200 Todesfälle weniger auf als die Vorjahre, nämlich 1738 und 1748. Mit diesen Ziffern hat die Sterblichkeit in Karlsruhe einen bisher nicht beobachteten Tiefstand erreicht. Noch deutlicher zeigt sich dieser günstige Zustand, wenn man die Zahl der Sterbefälle in Beziehung zur Einwohnerzahl setzt. Denn mit der Einwohnerzahl hätten auch die Sterbefälle zunehmen dürfen. Das Gegenteil ist jedoch der Fall gewesen. Im Jahre 1913 starben 1877 Personen, das sind 13,42 von je 1000 Einwohnern; 1924 und 1925 waren es nur 12,06 und 11,98. Die Sterblichkeit ist also auch in Karlsruhe in den beiden letzten Jahren außerordentlich zurückgegangen.

Ganz wesentlich ist dieses günstige Ergebnis der Abnahme der Säuglingssterblichkeit, d. i. der Sterblichkeit der Kinder unter einem Jahre, zu verdanken. Große Fortschritte sind auf diesem Gebiet durch Fürsorgetätigkeit, durch Aufklärung der Mütter usw. erzielt worden. Vor allem mußte die Anschauung ausgerottet werden, als ob das alljährliche große Kindersterben für Deutschland etwas Naturnotwendiges sei, das man widerstandslos hinnehmen müsse. Noch in den Jahren 1897 bis 1905 belief sich die Zahl der jährlich gestorbenen Säuglinge auf 563 bis 665; das will besagen, daß damals ein Fünftel bis ein Viertel aller Lebendgeborenen im ersten Lebensjahr starb. Das war die Zeit, in der Deutschland mit seiner hohen Kindersterblichkeit anderen Ländern, namentlich nordischen Ländern gegenüber, einen beschämend hohen Stand einnahm. Nach und nach gelang es, auch in Karlsruhe die Säuglingssterblichkeit ganz erheblich herabzudrücken. 1913 starben in Karlsruhe nur noch 407 Säuglinge, gleich 13,84 Prozent; seitdem waren es stets unter 400. Im Krieg ging die Säuglingssterblichkeit Jahr für Jahr zurück, bis auf 213 (gleich 11,83 Prozent) im Jahre 1918. Mit der Kriegsnot, der Unterernährung und der Entbehrung am Lebensnotwendigsten hatte sich immer mehr auch die öffentliche und private Säuglingsfürsorge entfaltet; ihr, im Verein mit der mütterlichen Pflege, die, je größer die Not, mit umso größerer Sorgfalt die Kleinen betreute, ist es schließlich zu danken, daß relativ mehr Kinder das gefährdetste Alter überstehen konnten, als es in den Jahren der Wohlhabenheit der Fall gewesen war. Ein Resultat, das wohl niemand zu erwarten gewagt hatte!

Auch in den Inflationsjahren konnte die Säuglingssterblichkeit unter der Ziffer der Friedensjahre gehalten werden. Daß die Zahl der gestorbenen Säuglinge seit 1918 absolut zunahm, entsprach nur der hohen Geburtenzahl. Die höchste Ziffer weist das Jahr 1921 mit 387 Sterbefällen (= 11,83 Prozent) auf; berechnet nach der Sterbeziffer des Jahres 1913 hätte man aber 453 Sterbefälle erwarten können, also 66 mehr. Nach 1921 tritt ein scharfer Rückgang ein. In den Jahren 1924 und 1925 ereigneten sich nur 273 und 266 Todesfälle, d. h. 134 bezw. 141 weniger als 1913! Von je 100 Lebendgeborenen starben 1913 13,84, dagegen 1924 nur 10,55 und 1925 10,00. Hoffentlich gelingt es, diesen bisher günstigen Stand von 10 Prozent als obere Grenze festzuhalten.

Auch die nächste Altersklasse, 1 bis unter 5 Jahre, ist in den beiden letzten Jahren nur mit etwa 70 Todesfällen (= 4,0 bezw. 3,7 Prozent aller Todesfälle) vertreten. Von der Sterblichkeit der übrigen Altersklassen gilt: Je höher das Alter, um so geringer die Besserung gegen früher. In der Altersgruppe 40 bis 50 starben in den letzten Jahren so viel Personen wie in früheren Jahren, und in den Altersgruppen ab 60 ist die Zahl sogar größer. Die Todesfälle in den höheren Altersklassen hätten noch zahlreicher sein dürfen als in den Vorkriegsjahren, und trotzdem wäre das Ergebnis, angesichts der Zunahme der Bevölkerung, immer noch günstig gewesen. Denn gegen den Tod ist kein Kraut gewachsen; bei steigender Einwohnerzahl darf auch die Zahl der Sterbefälle steigen, und wenn das erst in den höchsten Altersklassen erfolgt, so ist das Ergebnis nicht unbefriedigend. Erwünscht wäre es, wenn man berechnen könnte, wieviel von je 100 in jeder Altersgruppe Lebenden gestorben sind; leider fehlen dafür die Unterlagen, da man nicht weiß, wie stark jede Altersklasse vertreten ist. Jedenfalls steht es aber fest, daß der Rückgang der Sterblichkeit vor allem den jüngeren und jüngsten Altersklassen zugute kommt.

In der Vorkriegszeit war unter den Gestorbenen das männliche Geschlecht stärker vertreten als das weibliche, mit Ausnahme der Jahre 1901, 1904, 1907 und 1910. In der Kriegszeit, seit 1917 (die gestorbenen Militärpersonen sind hier unberücksichtigt geblieben), verschiebt sich allmählich dies Verhältnis. Dieser Zustand besteht noch jetzt; 1924 gehörten 941 Gestorbene dem weiblichen Geschlecht an und 797 dem männlichen, 1925: 927 bezw. 821. Also im Jahre 1924 weist das weibliche Geschlecht 144 Gestorbene mehr auf und 1925: 106 mehr. Bezieht man jedoch die Sterbefälle z. B. der Jahre 1910 und 1925 auf die bei der Volkszählung dieser Jahre ermittelte weibliche und männliche Bevölkerung, so ergibt, daß von 10 000

| | weibl. Einwohnern | männl. Einwohnern | |
|---|---|---|---|
| 1910 (1. Dez.) | 153,7 | 164,8 | (ohne Militär) |
| 1925 (16. Juni) | 119,6 | 120,4 | |

starben. Die Sterblichkeit des weiblichen Geschlechts ist zurzeit also keineswegs größer als die beim männlichen Geschlecht, wie es nach den absoluten Zahlen den Anschein hat. Die Verschiedenheit der Sterblichkeit nach dem Geschlecht hat seinen Grund vor allem in der verschiedenen Altersgruppierung der Geschlechter.

Welche Todesursachen waren nun in den letzten Jahren in Karlsruhe vorherrschend? Wie immer nimmt die Tuberkulose den höchsten Stand ein. 206 Personen fielen ihr im Jahre 1925 zum Opfer, darunter 167 der Lungen- oder Kehlkopftuberkulose. Die Ziffer der an Tuberkulose Sterbenden schwankt zwar von Jahr zu Jahr. In den Vorkriegsjahren waren es etwa 280, in den Jahren 1915 bis 1919 bis zu 359 (1919). Seitdem wird es langsam besser, wenn auch das Jahr 1923 nochmals ein bei den Entbehrungen der Inflationszeit nicht überraschendes Ansteigen (318 Fälle) brachte.

**Sterbefälle an Tuberkulose:**

| | absolut | auf 10 000 Einwohner | | absolut | auf 10 000 Einwohner |
|---|---|---|---|---|---|
| 1910 | 306 | 23,14 | 1918 | 344 | 23,80 |
| 1911 | 272 | 20,22 | 1919 | 359 | 25,21 |
| 1912 | 285 | 20,93 | 1920 | 300 | 21,75 |
| 1913 | 286 | 20,45 | 1921 | 276 | 20,12 |
| 1914 | 236 | 16,37 | 1922 | 255 | 18,36 |
| 1915 | 316 | 21,42 | 1923 | 318 | 22,17 |
| 1916 | 297 | 20,03 | 1924 | 195 | 13,53 |
| 1917 | 346 | 23,69 | 1925 | 206 | 14,12 |

Deutlich springt aus der obigen Zahlenreihe in die Augen, was in der Bekämpfung dieser Krankheit in den beiden letzten Jahren erreicht worden ist. Es starben an Tuberkulose aller Art jährlich etwa 80 bis 90 Personen weniger als in den Jahren vor dem Kriege. Damals von je 10 000 Einwohnern 20 und mehr, in den beiden letzten Jahren nur 13,53 und 14.12. Die Bekämpfung der Tuberkulose hat die aufgewandten Mittel gelohnt.

**Wenn es schon spät ist**

können Sie Kindern unbesorgt noch einen

**Oetker-Pudding**

bereiten, denn noch warm gegessen, schmeckt er ebenfalls vorzüglich und bekommt Kindern jüngsten Alters besonders gut. Er ist schnell gekocht und macht fast gar keine Arbeit. Die Kinder aber freuen sich und essen ihn gern. — Oetker-Puddings sind auch sehr nahrhaft und leicht verdaulich. Sie brauchen also um die Nachtruhe der Kinder keine Sorgen zu haben und können sich ohne Bedenken an dem gesunden Appetit der Kinder erfreuen. — Ein **Oetker-Pudding** kostet einschließlich Milch, Butter und Zucker nur ca. 33 Pfennig und ist für 4—6 Personen ausreichend.

Verlangen Sie aber nur **Dr. Oetker**-Puddings mit dem **Hellkopf**, sie enthalten knochenbildende Salze.

**Viele Sorten** wie Mandel, Vanille, Zitrone, Erdbeer, Himbeer, Ananas ermöglichen Ihnen **reiche Abwechslung.**

Versuchen Sie ferner **Dr. Oetker's Feinkost-Puddings** die den verwöhntesten Geschmack zufriedenstellen.

Die **neuen farbig illustr. Rezeptbücher**, Ausg. F erhalten Sie für 15 Pfennig in allen Geschäften, wenn nicht zu haben, gegen Einsendung von Marken von

**Dr. A. Oetker, Bielefeld.**

## Handwerkskammer und Einkommensteuer.

Man schreibt uns: Die Einkommensteuerbescheide, die in letzter Zeit von den Finanzämtern für das Jahr 1925 versandt worden sind, haben in den Kreisen des Handwerks und Gewerbes eine sehr starke wachsende Beunruhigung hervorgerufen. Die Einkommensteuer ist vielfach nicht nach den abgegebenen Erklärungen der Steuerpflichtigen festgesetzt, sondern von den Finanzämtern auf Grund eines geschätzten Einkommens errechnet worden. Buchführungen werden aus formalen Gründen häufig nicht anerkannt, selbst dort, wo die Tatsache der ordnungsmäßigen Buchführung gegeben ist.

Die Handwerkskammer Karlsruhe, die bei der ungeheuerlichen Vielgestaltigkeit der handwerkerlichen Betriebe auf die wohl unüberwindlichen Schwierigkeiten bei der Festsetzung von Durchschnittssätzen für das Einkommen rechtzeitig s. Zt. aufmerksam gemacht hatte, wies mit allem Nachdruck auf die ernsten wirtschaftlichen und staatspolitischen Folgen hin, die bei dem Versuche der Finanzämter entstehen müssen, die angewandten teilweise überhöhten Pauschalsätze zu verwirklichen, die Verhältnisse des einzelnen Betriebes und der einzelnen Handwerkszweige in keiner Weise zu berücksichtigen. Die etwa ermittelten Durchschnittssätze dürfen niemals verallgemeinert werden, sondern grundsätzlich ist jeder Fall individuell zu behandeln. Das Landesfinanzamt ist ersucht worden, die von Handwerkern vorgelegten Bücher als Unterlage für die Steuerveranlagung anzuerkennen, da sonst die Tätigkeit der Kammer bezüglich der Einführung der Buchführung in Handwerkerkreisen lediglich erschwert wird. Ferner wurde der Reichsfinanzminister selbst rechtzeitig durch die Spitzenorganisation des Handwerks ersucht, den Steuerpflichtigen entgegenzukommen und Stundung mit ratenweiser Teilzahlung bis Ende des laufenden Jahres zu gewähren.

Handwerker, die mit Grund durch die Anwendung überhöhter Pauschalsätze zu schwer belastet sind, legen gegen den Steuerbescheid Einspruch beim Finanzamt ein unter gleichzeitiger Beantragung der Stundung für die Abschlußzahlung 1925. Von den Finanzämtern und Steuerausschüssen erwartet die Handwerkskammer, daß sie bei der Verbescheidung der Einsprüche den wirtschaftlichen Notwendigkeiten und der Lage des gewerblichen Mittelstandes gerecht werden. Gegen die Einspruchsentscheidung ist Berufung an das Finanzgericht gegeben. Urteile des Finanzgerichts unterliegen der Rechtsbeschwerde, über die der Reichsfinanzhof entscheidet.

*

**Freiwillige Sozialausschüttungen der Sparkassen an bedürftige Aufwertungsgläubiger.** Um den in bedürftiger Lage befindlichen Inhabern aufgewerteter Sparkassenguthaben entgegenzukommen, hat der Deutsche Städtetag im Einvernehmen mit dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband den Städtischen Sparkassen nahegelegt, daß sie schon vor Eintritt der gesetzlichen Fälligkeit der aufgewerteten Sparbeträge freiwillig auf diese innerhalb gewisser Grenzen vorzeitige Ausschüttungen an bedürftige Sparer vornehmen. In Aussicht genommen sind Auszahlungen von Aufwertungsguthaben im Einzelfalle bis zum Betrage von 100 Rm., die je nach den finanziellen Möglichkeiten in einer Summe oder in einigen Jahresraten auf Antrag vorzunehmen wären. Außer allen nachweisbar Bedürftigen sollen alle Personen im Alter von mehr als 65 Jahren bei der Auszahlung Berücksichtigung finden.

**Achtung bei Bahnübergängen.** In letzter Zeit sind in erhöhtem Maße Eisenbahnunfälle dadurch verursacht worden, daß Führer von Autos und Fuhrwerken vor Wegeschranken nicht an den vorgeschriebenen Stellen gehalten, oder Uebergänge, die nicht mit Schranken versehen sind, noch kurz vor dem herannahenden Zug trotz der ertönenden Läutesignale zu kreuzen versucht haben. Im Hinblick auf den gesteigerten Sommerverkehr, besonders während der Ernte, wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß die Fahrzeuglenker bei der Annäherung an Bahnübergängen und beim Ueberqueren die größte Aufmerksamkeit anzuwenden haben, um eine Gefährdung ihrer selbst, sowie der Züge auszuschließen. Auf die Möglichkeit einer strafrechtlichen Verfolgung wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes, die zu strenger gerichtlicher Bestrafung führen kann, wird hingewiesen.

**Einen ganz außergewöhnlichen Erfolg** erzielte das bekannte Durst'sche Männerquartett Karlsruhe bei dem Sängerwettstreit in Niefern am Sonntag. In den 3 von ihm gemeldeten Sonderklassen errang es sich unter schwierigster Konkurrenz jeweils den 1a-Preis nebst Ehrenpreis, Medaillen und Diplom. Wenn man dabei berücksichtigt, daß das Quartett erst 4 Wochen vor dem Wettstreit sich entschloß, seine Anmeldungen abzugeben und dann erst mit der Einstudierung der Chöre begann, so sind die Erfolge um so mehr zu beachten, zumal der Dirigent, Herr Durst, die drei schwierigen Kunstchöre „Dort liegt die Heimat mir am Rhein" von Altenhofer, „In der Ferne" von L. Thuille, „Morgenlied" von H. Kaun, gewählt hatte. Bei Schluß der beiden letzten Chöre setzte ein brausender Beifall der Zuhörer ein. Dem Durst'schen Männerquartett, das sich zum ersten Male bei einem Sängerwettstreit beteiligte, unsere herzlichsten Glückwünsche. Die Ehrenpreise, Diplome und Medaillen sind bei dem Quartettmitglied K. Hertenstein, Zigarrengeschäft (Filiale Meyle), Ecke Wald- u. Sofienstraße, ausgestellt.

**Sängererfolg.** Die von dem bekannten Sänger-Quartett Karlsruhe-Süd bei den diesjährigen Preissingen errungenen Ehrenpreise sind ab heute im Schaufenster des Lebensmittel- und Zigarrenhaus Leibrecht, Augartenstr. 56, ausgestellt. Die prächtigen Pokale (darunter ein Amerikaner) wurden unter der sicheren Stabführung des noch jungen Chormeisters Franz Müller gegen schwerste Konkurrenz mit dem Kunstchor „Die Hütte" von Kaun und dem Chor „Mein Mütterl, das war gut" von Kahl, errungen. Dem Publikum ist bei dem in 8 Wochen stattfindenden Konzert, für das Konzertsängerin Martha Idler (Sopran) gewonnen ist, Gelegenheit geboten, die Leistungen des Quartetts zu hören.

**Polarfahrt 1926.** Laut Radiomeldung aus Svalbard (Svalbard ist die norwegische Bezeichnung für Spitzbergen, das jetzt unter norwegischer Oberhoheit steht) vom 1. August passierte der Dampfer „Stuttgart" auf der Fahrt von Island nach Spitzbergen die Insel Jan Mayen um Mitternacht. Die Insel war, wie so häufig, von Nebel umgeben, doch hatten die Passagiere einen tiefen Eindruck, da die Kuppe des Bärenberges aus dem Nebel klar auftauchte und auch die Mitternachtssonne ihren eigenen Zauber ausübte. Die Ankunft vor Spitzbergen erfolgte am 31. Juli vormittags. Zunächst wurde die sehr stimmungsvolle Magdalenenbay angelaufen, wo bei klarem Wetter und zeitweiligem Sonnenschein Ausflüge nach der Gräber-Halbinsel und zu den großen Gletschern unternommen wurden. Die Stimmung der Passagiere ist vortrefflich. Am 1. August, 4 Uhr morgens, setzte Dampfer „Stuttgart" seine Fahrt nordwärts bis zur Eisgrenze fort.

**1. Norwegenfahrt.** Verschiedene Telegramme von Dampfer „Lützow" des Norddeutschen Lloyd lassen erkennen, daß die erste Norwegenfahrt bei glänzendem Wetter einen ausgezeichneten und allseitig befriedigenden Verlauf genommen hat. Auf der Fahrt vom Nordkap südwärts hielten Professor Dr. Walter Behrmann und Studienrat Dr. Thom Vorträge, die dankbare Aufnahme fanden. Ein Kostümfest sowie nicht minder die beim Ueberschreiten des Polarkreises veranstaltete Polartaufe nahmen einen glänzenden Verlauf. Die Ankunft in Loen erfolgte am 29. Juli morgens fahrplanmäßig. Der Ausflug nach dem Kjendals- und Brigsdals-Gletscher verlief programmäßig. Die Ankunft in Balholm erfolgte am 29. Juli abends. Eine im Hotel Kvikne arrangierte gesellschaftliche Veranstaltung fand lebhafte Anerkennung. Nach einem Besuch der Malerateliers in Balholm erfolgte am 30. Juli mittags die Weiterreise nach Bergen, wo der Dampfer „Lützow" am 31. Juli fahrplanmäßig eintraf. Nach Besichtigung der Stadt und einem interessanten Ausflug in die malerische Umgebung trat der Dampfer am 1. August abends die Heimreise an.

**Unfälle.** Ein Motorradfahrer und eine Radfahrerin stießen Dienstag mittag auf der Kaiserstraße zusammen. Die Radfahrerin trug innere Verletzungen und eine Fußverletzung davon. — In der Fasanenstraße rutschte ein 71 Jahre alter Fuhrmann auf dem Gehweg aus und kam zu Fall. Er zog sich eine Kopfverletzung zu und wurde im Krankenauto in das Städt. Krankenhaus gebracht.

**Festgenommen wurden:** ein Buchbinder von Mannheim, ein Photograph von Mannheim und eine berufslose Frauensperson von Sulzfeld wegen Hausfriedensbruchs, ein Klavierstimmer von Leipzig, der im Taubergrund Betrügereien verübte und deshalb gesucht wurde, eine zum Strafvollzug gesuchte Kellnerin von hier, ferner 12 Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

## Chronik der Vereine.

**Gesangverein Concordia.** Vor Beginn der Sommerferien fand sich die Aktivitas zu einem gemütlichen Herrenabend im Vereinslokal (Hotel Nowack) zusammen. Das reiche Programm ließ mit Genugtuung erkennen, welch große Anzahl kunstsinniger Kräfte die Concordia besitzt. Ein flotter Eröffnungsmarsch der Hauskapelle und frohe Begrüßungsworte des 2. Präsidenten M. Gabel leiteten die Vortragsfolge ein, die viel Schönes und Amüsantes brachte. Vorweg Dank gebührt zwei lieben Gästen, den Herren Becker und Rung von der hiesigen elsässischen Bühne. Herr Becker brachte Umdichtungen des „Erlkönig", „Des Sängers Fluch" und der „Taucher" ins Elsässische mit meisterhafter Beherrschung des Idioms zum Vortrag und fand reichen Beifall. Nicht minder gut gefielen seine „Geschichten aus Karlsruhe" und „Das Maidle am Telephon", die viel belacht wurden. In gleich vorteilhafter Weise führte sich Herr Rung ein, dem eine vortreffliche Charakterisierungskunst eigen ist. Nach einem dramatischen Gedicht von tiefem Eindruck ging er auf sein eigentliches Gebiet über. Wie er neben anderem verschiedene Liebeserklärungen charakterisierte, erweckte Lachstürme. Vielen Beifall durften auch die Herren A. Neuheller und Roth mit ihren humoristischen Vorträgen einheimsen. Sangesbruder Kaier ließ nach einem schwungvoll vorgetragenen, selbstverfaßten Prolog in seinen folgenden Liedervorträgen eine auf geschulte, weiche Tenorstimme und eine geschmackvolle Vortragsweise erkennen. Besonderes Lob verdienen „Die Opernschwärmer" der Herren Bickel, Mangold und Zaltenbach, sowie „die fidele Gerichtssitzung" der Herren Seizer, Wintersinger und Neuheller. Beide Ensemblevorträge, wie auch die Liedervorträge des Ehrenmitgliedes Wilhelm Maier waren hervorragende musikalische Leistungen, die das schöne Stimmenmaterial im Gesangskörper der Concordia im besten Lichte zeigten. Um das Gelingen des Abends hatten sich weiter auch Frl. Lotte Lüll, die Herren Freudenstein, Mitschele und Reeber verdient gemacht. Auch Herrn Stiefels „Pantomime" wurde viel belacht. Einige Chorlieder brachten zwischen den Vorträgen eine erwünschte, schöne Abwechselung. Der genußreiche Abend bot viel Schönes und Erheiterndes und brachte jedem etwas. Am guten Gelingen hatten auch Küche und Keller des Vereinswirtes Müller ihren Anteil. Mit Genugtuung konnte der 1. Präsident allen Mitwirkenden den freudigen Dank der Vereinsleitung zum Ausdruck bringen. Seine weiteren Ausführungen galten den künstlerischen Bestrebungen der Concordia, waren eine Mahnung zu treuem Festhalten an den Sängeridealen und klangen aus in eine Huldigung für das deutsche Lied. Der Abend wird in den Herzen aller Teilnehmer noch lange nachklingen.

**Werkmeisterbezirksverein.** Die Monatsversammlung am Dienstag fand im Saale des „Goldenen Adlers" statt. Das 25jährige Verbandsjubiläum konnten die Mitglieder Stützel und Fröhlich begehen, denen durch den Vorsitzenden Stahl das Diplom überreicht wurde. Einen größeren Raum nahm die Besprechung über Auszahlung des Invalidengeldes ein. Der Leiter der Geschäftsstelle, Braun, verbreitete sich in klarer Weise über die Kündigungszeit der Angestellten nach dem neuen Gesetz und hob besonders hervor, daß man in Zweifelsfällen sich auf die Geschäftsstelle begeben möge, um genaue Auskunft zu erhalten. Der Vortrag fand beifällige Aufnahme. Am Sonntag findet ein Familienausflug nach Schöllbronn in die Sonne und am 22. August ein nochmaliger Besuch des Naturtheaters in Durlach statt. —n—

**Generalversammlung des F.C. Baden** am 16. Juli und 30. Juli. Der 1. Vorsitzende, Herr Brannath, eröffnete die Generalversammlung. Insbesondere begrüßte er die Ehrenmitglieder und die Vorstandsmitglieder des Stammvereins. Er erstattete darauf einen kurzen Bericht über das vergangene Geschäftsjahr und dankte den Vorstandsmitgliedern für ihre Tätigkeit. Darauf gab er einen kurzen Bericht über den Besitztag. Herr Haberkern als 2. Vorsitzender gibt bekannt, daß sich die Platzverhältnisse bedeutend gebessert haben. Der Schriftführer gab einen Bericht über Schriftverkehr und Sitzungen. Herr Roser berichtete über den Spielbetrieb des Jahres 1925/26. Darauf gab Herr Quicker den Kassenbericht. Die Vorstandswahl konnte am 16. Juli nicht erledigt werden, infolge der vorgeschrittenen Zeit, worauf die Generalversammlung auf den 30. Juli vertagt wurde. Die Vorstandschaft besteht nun aus folgenden Herren: 1. Vorstand Herr Brannath; 2. Vorstand Herr A. Haberkern; 1. Schriftführer Herr Müller; 2. Schriftführer Herr Gerbert; 1. Kassier Herr Quicker, 2. Kassier Herr Fr. Haberkern; 1. Beisitzer Herr Haberkern sen.; 2. Beisitzer Herr Gd.; 3. Beisitzer Herr Steinbach. Spielausschuß-Vorsitzender Herr F. Kühnel; Spielausschuß-Stellvertreter Herr Rühle; Spielausschuß-Schriftführer Herr Blum; Spielausschuß-Beisitzer die Herren Pallmer und Bensching; Jugendleiter die Herren Roser, Schaal, Fr. Krummich; Ehrenrat die Herren Metzmeier, Wiedmeier und Haberkern. Nachdem noch einige Worte an die Aktiven gerichtet waren, schloß Herr Brannath mit einem dreifach donnernden Hipp Hipp Hurra die Generalversammlung. J. H.

## Veranstaltungen.

**Stadtgartenkonzert.** Am Freitag, 6. ds. Mts., abends von 8 bis 10½ Uhr, veranstaltet die Kapelle des Musikvereins Karlsruhe einen „Operettenabend". Der Leiter der Kapelle, Herr H. Lüttgers, hat eine Blütenlese schönster Tonwerke aus der Operettenliteratur zusammengestellt und verspricht damit den Konzertbesuchern einige unterhaltsame Stunden im herrlichen Stadtgarten.

## Standesbuch-Auszüge.

**Todesfälle.** 3. Aug.: Helene Mark, alt 71 Jahre, Witwe von Josef Mark, Kaufmann. — 4. Aug.: Emil Fritsch, Bahnhofinspektor a. D., Witwer, alt 72 Jahre; Georg Saar, Buchdrucker, Ehemann, alt 61 Jahre.

## Was unsere Leser wissen wollen.

**E. J.** Wenn Sie eine Zeitschrift auf ein Jahr bestellen, so müssen Sie sie auch für diese Zeit abnehmen und können vorher nicht einseitig von dem Vertrag zurücktreten.

**„Laube".** Ohne genaue Kenntnis dessen, was Ihr Mietvertrag über die Vorfenster bestimmt, können wir eine sichere Auskunft nicht geben. Im allgemeinen ist es in Karlsruhe üblich, daß die Vorfenster während des Sommers beseitigt werden. Wenn Sie diese aus irgend welchen Gründen beibehalten, so werden Sie auch zu besonderer Sorgfalt verpflichtet sein und den Schaden tragen müssen.

# Die Meldetechnik im Sicherheitsdienst.

In der letzten Zeit ist die Aufmerksamkeit auf eine neue große polizeitechnische Ausstellung gelenkt worden, die Ende dieses Sommers in Berlin stattfindet. Bevor man die hervorragend aufgezogene Ausstellung, die im letzten Jahre in Karlsruhe stattfand, gesehen hatte, konnte man sich eigentlich nicht so richtig vorstellen, was man dem breiten Publikum Interessantes auf einer polizeitechnischen Ausstellung zeigen könnte, d. h., ob es überhaupt möglich war, dem Laienpublikum den umfangreichen Wirkungskreis der Polizei im Rahmen einer Ausstellung verständlich machen zu können. Der durchschlagende Erfolg des Karlsruher Versuches, der der Großzügigkeit des badischen Innenministeriums und insbesondere der Karlsruher Polizeidirektion, die mit der Durchführung beauftragt war, zu verdanken ist, hat bewiesen, daß die Bedenken, die in Kreisen des Publikums über den Wert derartig gedrängter Zusammenstellungen der polizeilichen Aufgaben herrschten, nicht berechtigt waren.

Unter Polizeitechnik, einem Ausdruck, der der breiten Masse bei dieser Gelegenheit wohl zum erstenmal zum Bewußtsein gebracht wurde, konnte man sich im allgemeinen als Nichtfachmann wohl sehr wenig vorstellen, bis man auf dieser Ausstellung zu sehen bekam, wieweit die Fortschritte auf diesem Gebiete in aller Stille gediehen sind. Abgesehen von den rein kriminal-technischen und erkennungsdienstlichen Methoden, die gezeigt wurden, ist dem denkenden Besucher wohl am meisten die Möglichkeit einer Umwälzung im polizeilichen Außendienst aufgefallen, die durch die weitgehende Verwendung des auffallendsten technischen Hilfsmittels der Polizei, durch die Polizeimelderanlagen, im Laufe der Zeit eintreten wird. Das badische Innenministerium und die örtlichen Polizeidirektionen Badens haben in schneller Erfassung der Möglichkeiten, die durch die Einrichtung von Polizeimelderanlagen gegeben werden, in kürzester Zeit ein Werk ins Leben gerufen, das ihnen bleibenden Verdienst sichern wird. In fünf größeren badischen Städten sind im Anschluß an die Ausstellung in Karlsruhe Polizeimelderanlagen gebaut worden und sind teilweise, wie zum Beispiel hier in Karlsruhe, schon längere Zeit im Betrieb.

Der Erfolg hat gezeigt, wie richtig der Schritt war, und es wird wohl im Laufe der Zeit auch dem breiten Publikum die dadurch entstandene Umorganisation des polizeilichen Außendienstes ins Auge fallen. Wie wird sich diese Umorganisation nun vollziehen? Hierzu ist es notwendig, daß wir uns vergegenwärtigen, auf welche Art und Weise und mit welchen Hilfsmitteln die Polizei bisher ihrer Aufgabe, das Publikum zu schützen, gerecht zu werden suchte. Man ließ auf allen Straßen und Plätzen in möglichst kurzen Zeitabständen Patrouillen gehen, hatte einen außerordentlichen Aufwand an Personal mit dem Erfolg, daß in dem Augenblick, wo das Eingreifen der Polizei notwendig wurde, die Gefahr bestand, daß sie nicht schnell genug zu erreichen war, denn bei dieser Art des Dienstes ist es natürlich unmöglich, daß die Polizei überall zu gleicher Zeit ist. Wie wird sich nun von jetzt ab der Schutz des Publikums nach Bestehen der Polizeimelderanlagen wirksamer gestalten?

Zu diesem Zweck ist es vielleicht günstig, eine Parallele mit der Feuerwehr zu ziehen, deren Leistungsfähigkeit und Schlagfertigkeit jedermann nicht nur kennt, sondern auch unbedingt anerkennt. Der Dienst der Feuerwehr spielt sich doch derartig ab, daß eine bestimmte Wache Tag und Nacht mit ihren Löschautos bereitsteht und darauf wartet, eine Nachricht zu erhalten, wann und wo sie eingreifen kann. Diese Nachricht wird ihr übermittelt durch einen Feuermelder, d. h. also durch ein technisches Hilfsmittel, die Feuermelderanlagen, die in jeder Kleinstadt eine Selbstverständlichkeit geworden sind und ohne die ein wirksames Arbeiten einer Feuerwehr überhaupt nicht denkbar ist. Durch diese Alarmmittel ist es der Feuerwehr erst möglich gemacht worden, überall dann dort zu sein, wo sie wirklich in diesem Augenblick gerade gebraucht wird, dies allein ist der Grund, warum die Feuerwehr wegen ihrer Schlagfertigkeit ein so hohes Vertrauen genießt. Von der Polizei dachte man leider bisher oft anders, und zwar hauptsächlich der Teil des Publikums, der von den Aufgaben und der Tätigkeit der Polizei am wenigsten Ahnung hatte. Es wird selbstverständlich auch bei Verwendung von Polizeimelderanlagen für die Polizei die Durchführung des Straßendienstes hauptsächlich aus Gründen der Verkehrssicherheit weiterhin notwendig. Doch hat jetzt auch sie ähnlich, wie die Feuerwehr, ihre Bereitschaftswache, die im Bedarfsfalle wirklich da auftritt, wo sie gebraucht wird. Durch Melder auf der Straße ist dem Polizeibeamten die Möglichkeit schnellster Nachrichtenübermitlung gegeben. Darüber hinaus ist aber bei einer Polizeimelderanlage die umwälzendste Neuerung die, daß man dem Privat- bezw. Geschäftsmann Polizeimelder in weitestem Maße zur Verfügung stellt. Um zu verstehen, wodurch diese Maßnahme begründet ist, wollen wir bei der schon vorher angewandten Parallele zwischen Feuermelderanlage und Polizeimelderanlage bleiben. Wenn irgendwo Feuer ausbricht, ist das erste und dringendste für die Bewohner des gefährdeten Anwesens, daß sie das brennende Haus auf dem schnellsten Wege verlassen, denn dies ist unter Umständen der einzige Weg zur Rettung. Dadurch ist schon der Weg für die Anbringung von Feuermeldern vorgezeichnet. Diese müssen sich außerhalb der Häuser befinden, um ungefährdet betätigt werden zu können.

Anders liegt dies bei der Betätigung von Polizeimeldern, die Privaten oder Körperschaften zur Verfügung stehen. Wird die Sicherheit von Personen oder Geschäften angenommener Weise durch Einbrecher oder sonstige Eindringlinge (Gewalttätigkeiten bei Streiks) gefährdet, so zeigt sich erfahrungsgemäß, daß sich der Gefährdete im allgemeinen instinktiv richtig zurückzieht, um sein Leben nicht aufs Spiel zu setzen. An ein Verlassen des Hauses ist im allgemeinen nicht zu denken, d. h. es muß dem Anschlußnehmer die Möglichkeit gegeben werden, unbemerkt vom Eindringling seinen Hilferuf hinauszugeben. Auch muß dies lautlos geschehen, wie es nur beim Polizeimelder möglich ist (am Telephon verrät das Sprechen). Es ist für den Anschlußnehmer einfach gemacht worden, sich gleichzeitig zurückzuziehen und durch kurzes Ziehen am Griff seines Melders, der den Ruf in die Zentrale weitergibt, ohne sich dem Eindringling bemerkbar zu machen, Hilfe von außen herbei zu holen. Das Ueberfallkommando der Polizei kommt mit seinem Auto auf dem kürzesten Weg ja von außen und hat dadurch auch die Möglichkeit, dem Eindringling den Weg abzuschneiden, ohne den gefährdeten Privatmann einer weiteren Gefahr auszusetzen, denn selbst der verzweifeltste Bursche wird angesichts des Eingreifens der Polizei nichts mehr unternehmen, was seine Situation verschlimmern könnte. Durch diese Möglichkeit des direkten Eingreifens der Polizei werden dieser auch die außerordentlich hohen Ausgaben für Fahndungen und das Beibringen von Beweismaterial gegen die Verbrecher erspart.

Wir sehen nach dem Vorausgegangenen, daß eine Polizeimelderanlage an sich nichts neues ist, sondern daß in der Hauptsache die Erfahrungen, die man mit den seit Jahrzehnten bekannten Feuermelderanlagen gemacht hat, auf die Polizei angewandt und ihren Bedürfnissen entsprechend angepaßt wurden.

Es entsteht nun die Frage, wer als Anschlußnehmer für die Polizeimelderanlagen in Betracht kommt, und hier kann man als Antwort getrost geben: jedermann, der die Sicherheit seines Eigentums und seines und seiner Angehörigen oder Angestellten Leben nicht vollkommen vom Zufall abhängig machen will. Denn Gefahr besteht für jeden, sei dies nun ein Geschäft, eine Fabrik oder ein in seinem Hause allein wohnender Privatmann, ja die Erfahrung zeigt sogar, daß die Verbrecher nicht davor zurückschrecken, ihrem zerstörenden Handwerk in den belebtesten Straßen am hellichten Tage nachzugehen, wenn die Aussicht besteht, daß sie eventuell durch Ueberrumpelung zu ihrem Ziel gelangen können. Für Häuser, die von mehreren Familien bewohnt werden, besteht die Möglichkeit zu gemeinsamen Anschlüssen, wodurch die an sich unerheblichen Kosten für den Einzelnen noch bedeutend vermindert werden, und es wird eine Zeit geben, wo die meisten Anwesen durch einen Anschluß an die Polizeimelderanlagen sozusagen ihre eigene Polizeiwache im Hause haben. L.

## Tagesanzeiger.

Man beachte die Anzeigen!

Donnerstag, den 5. August 1926.

**Städt. Festhalle:** 8 Uhr. Konzert der Deutschmeisterkapelle.
**Stadtgarten:** 4 Uhr. Konzert der Deutschmeisterkapelle.
**Residenz-Lichtspiele:** „Ich gab dich zum Pfande".
**F.C. Frankonia:** 6 Uhr. A.H.-Siegerspiel.
**F.C. Mühlburg:** ½7 Uhr. Hertha—Concordia.

**Sparen heißt auch:**
Wer nicht will unnütze Sachen kaufen
Soll nicht auf den Jahrmarkt laufen.
**Mein Spezialhaus** bietet anerkannt die besten Qualitätsfabrikate in Besen Bürsten, Pinsel, Schwämme, Kämme, Matten jeder Art, für den täglichen nützlichen Hausgebrauch. Qualität macht billig
**RIES** Ecke Friedrichsplatz 7 Erstes Spezialhaus.

# Aus Baden

dz. **Durlach**, 4. Aug. Frau Anna Wüst, Gattin des hiesigen Architekten Wüst, wurde als Zeichen der Dankbarkeit des Roten Kreuzes und seiner Anerkennung für besondere Verdienste um das Rote Kreuz die 2. Klasse des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes verliehen und durch den Präsidenten des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz Karlsruhe unter anerkennenden Worten übermittelt.

= **Malsch**, Amt Ettlingen, 4. Aug. Der in verschiedenen badischen Zeitungen erschienene Artikel „Massenverhaftungen" muß dahin richtig gestellt werden, daß in fraglicher Angelegenheit nicht eine einzige Verhaftung vorgenommen worden ist. Der Artikelschreiber hat durch seine übertriebene Verallgemeinerung weder der Gemeinde, noch der Schule einen großen Dienst erwiesen, und es wäre für ihn sicher nicht schwer gewesen, sich über den Vorfall zu orientieren, bevor er zur Feder gegriffen hat; wir sind davon überzeugt, daß dann die Veröffentlichung unterblieben wäre. — Die auf Veranlassung des Bürgermeisteramts eingeleitete Untersuchung durch die Gendarmerie ist noch nicht abgeschlossen. Auch handelt es sich nicht um 18- und 19-jährige Burschen, sondern um Schüler der gewerblichen Fortbildungsschule im Alter von 15 und 16 Jahren, die bis jetzt noch keinen Anlaß zu ernstem Tadel gegeben hatten.

**Frauenalb**, 4. Aug. Das Hotel Klosterhof in Frauenalb bereitete den Gästen kürzlich einen seltenen künstlerischen Genuß. Herr Günther Wagner aus Hannover, Frau Fanetta Hermsdorf und Herr Hans Vogel vom Konservatorium in Karlsruhe, hatten mit Romeo-Frauenalb, einen Unterhaltungsabend veranstaltet, der größten Beifall auslöste. Am Sonntag, den 8. August findet eine nochmalige Ruinenbeleuchtung mit Feuerwerk statt. Für Heimfahrt mit der Albtalbahn ist Sorge getragen.

= **Bruchsal**, 4. Aug. Die Entwässerung der Stadt ist eine dringende Notwendigkeit, die sich nicht mehr länger hinausschieben läßt, obwohl es eine schwere finanzielle Aufgabe wird. Die Abwässer usw. werden in dem sog. Giesgraben, der in der Stadt zum Teil noch offen, dann weitergeführt bis nach Kirrlach, wo er mitten durch den Ort führt und bei niedrigem Wasserstand unhaltbare Zustände erzeugt. Vor einigen Tagen hat nun der Landeskommissär nebst Beiräten die ganze Anlage besichtigt und die Auflage gemacht, eine Schwemmkanalisation mit Kläranlage zu bauen. Die Stadtverwaltung bezw. das Stadtbauamt befaßt sich nunmehr mit den Vorarbeiten für das wohl auf eine Million RM. kommende Projekt.

dz. **Mannheim**, 4. Aug. Der 27 Jahre alte verheiratete Maurer Jakob Jöst aus Viernheim, fiel beim Abbau eines Baugerüstes in der Pfälz. Mühlenwerken aus einer Höhe von 7 Meter auf ein Fanggerüst und zog sich dabei schwere Verletzungen zu, an deren Folgen er im Allg. Krankenhaus starb. Untersuchung eingeleitet.

dz. **Pforzheim**, 4. Aug. Obermusikmeister Albert Segebrecht aus Stuttgart wurde zum Leiter der Pforzheimer Stadt(Feuerwehr)-Musik ernannt.

bld. **Mannheim**, 4. Aug. Direktor Gustav von Reuenstein ist im Alter von 60 Jahren gestorben. Er war Generalagent der Lebensversicherungsbank Karlsruhe.

dz. **Mannheim**, 4. Aug. Durch Selbstentzündung entstand in einem hiesigen Warenhaus in einem Raum, der mit ölgetränkten Stoffen und Sägespänen angefüllt war, ein Brand, der nach zweistündiger Tätigkeit der Feuerwehr gelöscht werden konnte.

dz. **Heidelberg**, 4. Aug. Nachdem vor vier Monaten Oberbürgermeister Dr. Walz sein 25jähriges Jubiläum im Dienste der Stadt begehen konnte, kann heute sein Mitarbeiter Friedrich Wielandt sein 25jähriges Bürgermeisterjubiläum feiern. Sein Arbeitsgebiet umfaßt den ganzen Aufgabenkreis der kommunalen Sozialpflege.

bld. **Rosenberg**, 4. Aug. Da der letzte große Brand, dem ein Wohnhaus und eine Reihe von Scheunen zum Opfer gefallen sind, bei dem auf Brandstiftung schließen läßt, hat der Oberstaatsanwalt auf die Ermittelung des Täters eine Belohnung von 2000 ℳ ausgesetzt.

H. **Baden-Baden**, 4. Aug. Im großen Saale des Rathauses trat gestern nachmittag 4 Uhr der Bürgerausschuß zu einer Sitzung zusammen. Nach Eröffnung durch Oberbürgermeister Fieser nahm der Obmann des Stadtverordnetenvorstandes Notar a. D. und Justizrat Ketterer das Wort, um dem Oberbürgermeister, der längere Zeit erkrankt war, herzliche Glückwünsche zu seiner Genesung darzubringen und zugleich dem Büraermeister Elsner, Stadtrat und Stadtverordneten sowie den Beamten für ihre Arbeit und ihr Schaffen im Dienste der Stadt Dank und Anerkennung auszusprechen. Bei der nun beginnenden Beratung des Voranschlags für das Rechnungsjahr 1926/27 nahm Oberbürgermeister Fieser das Wort, um für die Beglückwünschung zu seiner Wiederaenesung Dank zu sagen. Des weiteren verbreitete er sich ausführlich über die wirtschaftliche und finanzielle Lage der Stadt. Dann folgte eine ausgedehnte Generaldebatte, in der zu längeren Ausführungen Obmann des Stadtv.-Vorstandes Ketterer (Ztr.), Stadtrat Oskar Zabler (Dem.), Stadtrat Hupka (D. Volksp.), Stadtverordneter Herr (Ztr.), Stadtverordneter Heidel (Soz.), Stadtrat Feder (D. Volksp.), Stadtrat Joos (Dem.), Stadtverordneter Bracht (Komm.) und Stadtrat Koelblin (Dem.) und verschiedentlich auch Oberbürgermeister Fieser das Wort nahmen. Nachdem die Generaldebatte zu Ende war, wurde in die Beratung der einzelnen Positionen eingetreten. Gegen 9 Uhr abends wurde diese abgebrochen und die Weiterberatung auf Mittwoch nachmittag vertagt.

dz. **Zell a. H.**, 4. Aug. Das 2½jährige einzige Kind der Familie Franz Harter stürzte in einen Kübel voll heißen Wassers. Am Sonntag abend ist es seinen schweren Verletzungen erlegen.

bld. **Immendingen**, 4. Aug. Gestern nachmittag ½1 Uhr mußte, infolge eines Motordefekts, das die Strecke Basel—Stuttgart fliegende Verkehrsflugzeug der Lufthansa D 757 in der Nähe von Immendingen eine Notlandung vornehmen. Personen waren nicht an Bord. Das Flugzeug führte nur Post mit sich und wird nach Einbau eines neuen Motors seinen Flug fortsetzen.

dz. **Breisach**, 4. Aug. In der Oberstadt fuhr ein mit Stroh hoch beladener Wagen gegen die elektrischen Leitungsdrähte, wodurch diese entzwei rissen und Kurzschluß entstand. Der Wagen stand sofort in Brand. Glücklicherweise fielen die zerrissenen Drähte zwischen das Gespann, so daß die Tiere nicht verletzt wurden.

bld. **Wolterdingen** (b. Donaueschingen), 4. Aug. In einem von Furtwangen eintreffenden Güterzug sind 3 Wagen entgleist. Personen kamen nicht zu Schaden. Es entstand eine vorübergehende Verkehrsstörung.

dz. **Neustadt**, 4. Aug. Wie verlautet, ist der Mörder von Bischofsried, Albert Blau, dieser Tage in der Menzenschwander Hütte mit seiner Braut gesehen worden. Leider gelang es nicht, ihn festzunehmen, da er vorher geflüchtet war. Albert Blau steht unter dem Verdacht, Ende Juni d. J. den Pächter eines Anwesens in Bischofsried (Bayer. Allgäu), der spurlos verschwunden ist, umgebracht zu haben. Trotz umfassender Suche ist es nicht gelungen, den Mörder festzunehmen.

bld. **Villingen**, 4. Aug. Ein Motorradfahrer fuhr einem Lastkraftwagen in die Flanke und stürzte so zu Boden, daß er mit schweren Kopfverletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — Der 46jährige Wilhelm Wehrle aus Hammereisenbach wurde auf der Straße nach Villingen bewußtlos aufgefunden. Er war infolge Rahmenbruchs von seinem Fahrrad gestürzt und hatte sich dabei schwer verletzt. — Der Monteur Kugler kam der Hochspannungsleitung zu nahe und wurde mit sehr schweren Brandwunden ins Krankenhaus eingeliefert.

dz. **Waldshut**, 4. Aug. Die Waldshuter Kilbi, diese große historische Veranstaltung der Waldstadt, wird in diesem Jahre am 22. und 23. August, die Nachkilbi am 29. August begangen werden.

# Hitzschläge und ihre Verhütung.

Von
**Peter Sulm.**

Nunmehr haben wir nach einer langen Regenperiode den so sehr ersehnten Sommer bekommen. Aber schon zeigen sich auch die unangenehmen Folgen einer ungewöhnlichen Hitze. Denn so erfreulich den meisten Menschen jetzt die strahlende Macht der Sonne ist, die hohen Temperaturen der letzten Tage pflegen sie in unserer gemäßigten Zone, die auf anderes Durchschnittsklima eingestellt ist, nicht ohne weiteres zu ertragen. Der Wettergott kann es selten allen Leuten gleich recht machen. Aber es gibt ja allerlei Möglichkeiten, sich gegen die Nachteile starker Wärmeperioden zu schützen. Ein großer Prozentsatz der durch die Hitze hervorgerufenen Krankheiten ist völlig auf das Schuldkonto der davon Betroffenen zu buchen. Es ist erstaunlich, mit welchem Leichtsinn sich die Allgemeinheit und auch Gebildete den Gefahren jedes Hochsommers aussetzen. Schon in den Schulen werden bei uns die Kinder darüber aufgeklärt, daß man beispielsweise nie erhitzt und ohne vorherige Abkühlung in die kühlen Fluten eines Sees oder gar eines Flusses springen darf. Trotzdem sterben allein in Deutschland durch Nichtbeachtung dieser einfachen Vorsichtsmaßregel eine beträchtliche Anzahl Menschen.

Es ist jetzt modern, an schönen Tagen ohne Kopfbedeckung spazieren zu gehen. Sicher ist das vernünftiger, als den Haarboden durch einen zu dichten Hut von der Luft abzuschließen. Jedoch werden gerade Menschen, die sich ohne Schutz längere Zeit in der Sonnenglut aufhalten, am ehesten vom Sonnenstich getroffen. Strenge Konsequenz ist also den barhäuptigen Gesundheitsfanatikern absolut nicht ungefährlich.

Sonnenbäder sind gewiß gesund und ein Labsal für jedes Alter, aber sie können ebenfalls leicht schädlich werden, wenn man sich nicht allmählich an sie gewöhnt oder überhaupt ihre Dauer und Intensität übertreibt. Der sogen. Sonnenbrand ist zwar eine verhältnismäßig harmlose Entzündung der Haut, ruft aber mitunter starkes Fieber und eine oft tagelange Beeinträchtigung der sonstigen Leistungsfähigkeit hervor. Kopfschmerzen und mitunter auch ernsthaftere Störungen der Gehirntätigkeit waren schon häufig quälende Folge allzu unbedenklich genommener Luftbäder, bei denen das Gesicht nicht genügend abgedeckt wurde.

In Deutschland ist es leider für die Herrenwelt noch nicht zur Selbstverständlichkeit geworden, in der Kleidung dem Sommer weitestgehend Rechnung zu tragen. Bekanntlich arbeiten die Amerikaner mit Vorliebe in Hemdsärmeln und auch auf der Straße begegnet man nur sportlich und bequem angezogenen Männern. Gerade um die notwendigen Hautfunktionen, die natürliche Transpiration zu fördern, ist es empfehlenswert, der Luft möglichst Zutritt zum Körper zu verschaffen und ihn nicht durch unporöse Stoffe einzuengen.

Hitzschläge sind übrigens bei schwülem Wetter häufiger als bei wolkenlosem Himmel und direkter Sonnenwirkung. Die allzu trockene drückende Atmosphäre verhindert dann eine anregende Hautatmung und macht jeden Schritt und jede Tätigkeit zur ungewöhnlichen Beschwerde. Ueber die vorteilhafteste Art, im Hochsommer seinen Durst zu stillen, ist viel und auch von medizinisch-kompetenter Seite geschrieben worden. Es gibt Aerzte, die raten, möglichst wenig Flüssigkeiten und dann nur in ganz geringer Menge zu sich zu nehmen. Sicher ist, daß man umso heftiger schwitzt, je mehr man trinkt. Gegen übermäßiges Transpirieren haben sich lauwarme Bäder und häufige Waschungen des ganzen Körpers bewährt.

Das plötzliche Einsetzen heißer Tage verlangt unbedingt eine sofortige Umstellung der persönlichen Lebensweise, d. h. vor allem andere und leichtere Nahrung. Bedenklich ist der häufige Genuß von Fleisch, weil der Verdauungsprozeß in solchen Zeiten träger ist als sonst und somit den ganzen Organismus mehr in Anspruch nimmt. Der angenehmste und gesündeste Aufenthalt ist bei großer Hitze natürlich in der Kühle des Waldes oder am Meere. Aber selbst weniger Glückliche, die auf derartige Erholung verzichten müssen, haben eben doch auch in den engen Straßen der Großstadt und in den Büros Mittel, ihre Arbeitslust und Arbeitskraft nach Möglichkeit zu bewahren.

Eine ausgezeichnete Erfrischung, die unsere Tätigkeit nur kurz unterbricht, erfährt man durch wiederholtes Benetzen der Pulsadern mit fließend kaltem Wasser. Der vom Hitzschlag Betroffene muß möglichst schattig und mit erhöhtem Kopf gebettet werden, wenn es möglich ist, versucht man ihm etwas Wasser einzuflößen. Selbstverständlich muß so schnell wie möglich ein Arzt gerufen werden.

# Aus Nachbarländern

dz. **Amorbach**, 4. Aug. Kurz vor Schluß der Arbeitszeit wollte in dem Eisenwerk Weilbach ein Arbeiter das Feuer im Werk mittels einer Stange etwas lockern. In diesem Augenblick bekam das Feuer Luft, eine Stichflamme sprühte gegen den Arbeiter, der zu Boden stürzte und entsetzlich verbrannt wurde. In hoffnungslosem Zustand wurde er ins Krankenhaus gebracht.

dz. **Ludwigsburg**, 4. Aug. Am Montag nachmittag wollte bei der Abfahrt eines nach Stuttgart abgehenden Personenzugs ein Reisender noch in den fahrenden Zug springen, glitt dabei aus, geriet unter die Räder und wurde von diesen zerschnitten. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Verunglückte ist der ledige Kaufmann Karl Kühnle aus Eßlingen, wohnhaft in Stuttgart.

dz. **Schramberg**, 4. Aug. In der Nacht zum Sonntag wurde in früher Morgenstunde der Sohn eines hiesigen Bürgers, der 2 Frauen aus Lauterbach von Schramberg nach Hause geleitete, beim Sammelweiher von mehreren Personen überfallen, gewürgt und geschlagen, so daß er nicht unbedenkliche Verletzungen erlitt und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Gleich nach der Tat vermißte er seinen Geldbeutel mit 25 Mark Inhalt. Die Täter konnten sämtlich festgenommen werden; unter ihnen befindet sich ein Mann, der bei dem Vater des Ueberfallenen beschäftigt, aber entlassen worden war.

# Gerichtssaal

dz. **Konstanz**, 4. Aug. Der Ferienstrafsenat des Reichsgerichtes verhandelte über die Berufung der Haushälterin Karoline Bertsche, die am 28. Mai vom Schwurgericht Konstanz wegen schwerer Körperverletzung mit tödlichem Ausgang verurteilt worden war. Die Bertsche, die einem geschiedenen Manne die Wirtschaft führte, hat dessen dreijährigen Sohn in Gemeinschaft mit dem Vater so schwer mißhandelt, daß das Kind nach kurzer Zeit starb. Beide waren zu je acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Die von beiden eingelegte Revision wurde verworfen.

# Amtliche Nachrichten

## Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen usw.
der planmäßigen Beamten.

**Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.**

**Ernannt:** Das Staatsministerium hat den Ministerialrat Arnsperger im Ministerium des Innern an Stelle der aus dem badischen Staatsdienst ausgeschiedenen Frau Oberregierungsrat Dr. Baum zum Mitglied des Vorstandes des Landesjugendamts und — unter gleichzeitiger Enthebung des Regierungsrates Dr. Lehmann von dieser Stelle — den Regierungsrat Diettrich im Ministerium des Innern zum stellvertretenden Vorstandsmitglied des Landesjugendamtes ernannt. Zum Gendarmerieoberwachtmeister den Gendarmeriewachtmeister Karl Ott in Karlsruhe.

**Ministerium des Kultus und Unterrichts.**

**Ernannt:** Aufseher i. e. R. Wilhelm Fröhlich in Bruchsal zum Hausmeister am Gymnasium in Wertheim.

**Zuruhegesetzt bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit:** Professor Gustav Meythaler in Baden-Baden, Oberrealschule.

Wasser- und Straßenbaudirektion.

**Versetzt:** Baurat Fritz Keller in Forbach zum Wasser- und Straßenbauamt Pforzheim, Bauobersekretär Hermann Wunderle in Forbach zum Wasser- und Straßenbauamt Waldshut, Bauobersekretär Wilhelm Schäfer in Forbach zum Wasser- und Straßenbauamt Lörrach unter Uebertragung des Straßenmeisterbezirks Lörrach.

**Zuruhegesetzt auf Ansuchen wegen leidender Gesundheit:** Bauoberinspektor Andreas Immel bei der Wasser- und Straßenbaudirektion.

**Nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten:** Oberstraßenmeister Wilhelm Schäfer in Lörrach und Straßenwärter Matthias Schütterle in Kehl.


Während der Reisezeit
empfehlen sich zum **Umarbeiten** von
**Matratzen, Stepp- u. Daunendecken**
bei fachkundiger, sorgfältigster Ausführung im eigenen Hause und billigster Berechnung.
HIMMELHEBER & VIER Kaiserstr. 171 Fernruf 1158

Damenfahrrad, guterhalten nur . . . . 55 Mk.
Herrenfahrrad, guterhalten . . . . nur 40 Mk.
Nähmaschine, guterhalten . . . . . nur 25 Mk.
Kinderbett, wie neu . . . . . 110 Mk.
Damenfahrrad, wie neu . . . . . 75 Mk.
Herrenfahrrad, wie neu . . . . . 75 Mk.
Nähmaschine, wie neu . . . . . 70 Mk.
auf sehr günstige Teilzahlungen
Reparaturen und Ersatzteile staunend billig
Kunzmann, Hähringerstraße 46

Reisekörbe Japantaschen
in reicher Auswahl empfiehlt billigst
J. Heß
Kaiserstraße 123.

Wir haben unser Büro verlegt nach
Karl-Friedrichstr. 21
Ronde-Platz
Lieferung erstklassiger Brennstoffe in jedem Quantum frei Haus
Jakob Finkelstein G.m.b.H.
Holz- u. Kohlenhandlung
Fernruf 6275

## Oberrheinischer Schachkongreß.

Bis zum Spielschluß Dienstag mittag waren an Hängepartien erledigt: Heinr. Weißinger verliert gegen Houssong, Terestschenko—Houssong remis. 5. Runde: Es gewinnen: Ruchti gegen Klucker, Theo Weißinger gegen Terestschenko, Houssong gegen Sartori, Ochs gegen Rutz. Damit erwirbt sich Houssong mit 4½ Punkten die Meisterschaft vom Oberrhein, der Wanderpreis kommt für das nächste Jahr an seinen Verein, den Mannheimer Schachklub. Zweiter ist Theo Weißinger mit 3½ Punkten. Der übrige Stand ist: Terestschenko 3 aus allen Partien, Ochs 2½ aus allen Partien, Ruchti 2 (1 Hänge), Sartori 2 (1 Hänge), Rutz 1½ aus allen Partien, Klucker 1½ (1 Hänge), Pfützner 1 (1 Hänge), Heinrich Weißinger ½ (2 Hänge). sl.

**Endergebnisse im Haupt- und Nebenturnier.** Hauptturnier: Eisinger jr. verlor in der sechsten Runde gegen seinen Klubgenossen Barnstedt und muß sich daher unerwartet mit Ahr in den dritten und vierten Platz (4½ Punkte) teilen. In den ersten und zweiten Preis teilten sich mit je fünf Punkten Dornbusch-Freiburg und Barnstedt-Karlsruhe; vier Punkte haben (fünfter bis achter Preis) Herrmann, Ebeling, Scheibe-Karlsruhe, Schmitz-Freiburg. Von den Karlsruher Spielern haben ferner Unterwagner drei, Eisinger sen. 2½, Drexlin-Bruchsal drei Punkte. Nebenturnier: 1. Preis Kirpitschnikow-Heidelberg 5½ Punkte, zweiter bis sechster Preis Anderssen, Kunitzki-Karlsruhe, Springweiler, Piotrowski-Freiburg, Reiser-Waldkirch, vier Punkte haben (siebenter bis zwölfter Preis) Hund, Münch, Prinsler-Karlsruhe, Sibler-Freiburg, Weihnacht-Mannheim, Banholzer-Bruchsal. Von den Karlsruher Spielern haben ferner Gartner, Fils je drei, Levinger zwei Punkte. Lösungsturnier: 1. Preis Klucker-Freiburg, 2. Preis Bader-Pforzheim, 3. Preis Springweiler-Freiburg.

### Schach-Länderwettkampf Deutschland—Schweiz.

(Eigener Drahtbericht.)

-sl- **Freiburg**, 4. Aug. Der im Anschluß an den Oberrheinischen Schachkongreß am 4. und 5. Aug. stattfindende Länderwettkampf Deutschland—Schweiz ist aus beiden Ländern von je neun Teilnehmern besucht. Es werden zwei Partien gespielt. Das Ergebnis der Partie vom 4. August ist: 5½ Punkte für Deutschland, 3½ Punkte für die Schweiz. Am interessantesten war die Partie Dr. Völlmy-Basel gegen Theo Weißinger-Karlsruhe, welche in den kritischen Zügen von vielen Zuschauern umlagert war. Theo Weißinger opferte zuerst einen Turm und dann noch die Qualität und brachte den von seinen Offizieren verlassenen König des Gegners in ein Mattnetz. Dr. Völlmy war schließlich gezwungen, die Dame zu opfern und gab sofort auf.

**Noch immer** werden Bestellungen auf das „Karlsruher Tagblatt" für August entgegengenommen.

# Sport-Spiel

### Sportwoche des F.C. Mühlburg.

Zur Feier seines 21. Stiftungsfestes veranstaltet der rührige F.C. Mühlburg in der Woche vom 2. bis 8. August eine Fußballkonkurrenz, zu der sich acht Vereine der A-Klasse, und zwar Südstern Karlsruhe, F.B. Bulach, Nordstern Rintheim, Sp.V. Neureut, V.f.B. Grötzingen, Olympia, Hertha und Concordia Karlsruhe gemeldet haben. Den Siegern winken drei wertvolle Pokale als Preise, die von den Firmen Sinner A.-G., Zigarrenhaus Knäbel und Mineralwasserfabrik Müller gestiftet worden sind. Am Montag abend traten sich die ersten beiden Gegner gegenüber und zwar

**Südstern Karlsruhe und F.B. Bulach 3 : 1 (2 : 1).**

Die Bulacher lieferten ein überraschend gutes Spiel, konnten aber auf die Dauer gegen die bessere Technik der Südsternler nicht aufkommen, die bei der Pause mit 2 : 1 Toren in Führung lagen und dann mit einem dritten Tor ihren Sieg sicherstellten.

Am Dienstag abend standen sich

**Nordstern Rintheim und Sp.V. Neureut 1 : 4 (1 : 1)**

gegenüber. Trotz anfänglich besserem Spiel der Rintheimer, die auch das erste Tor erzielten, kamen die zäh und aufopfernd spielenden Neureuter in der zweiten Spielhälfte immer mehr auf und gewannen das Spiel schließlich mit 4 : 1 Toren.

Am Mittwoch abend trafen zwei gleichwertige Gegner aufeinander, nämlich

**V.f.B. Grötzingen und Olympia Karlsruhe 2 : 3 (1 : 2).**

Der Papierform nach mußte man die Grötzinger für die bessere Mannschaft halten, doch überraschte Olympia durch ihr flüssiges, rasches Spiel, das ihnen nach 20 Minuten Spieldauer das erste und einige Zeit später durch direkt verwandelte Ecke das zweite Tor einbrachte, dem Grötzingen direkt vor der Pause ihrerseits den ersten Treffer entgegenstellte. Nach Platzwechsel hatte Grötzingen mehr vom Spiel und eine Viertelstunde vor Schluß fiel durch Elfmeter der Ausgleich. Trotz gegenseitiger Chancen blieb es bis Spielschluß bei dem unentschiedenen Resultat und war deshalb eine Spielverlängerung notwendig. Zu allgemeiner Ueberraschung nahm jetzt Olympia das Heft in die Hand und in ungestümen Elan ging es immer wieder vor das Tor der Grötzinger. Nach etwa sechs Minuten konnte der Grötzinger Torhüter einen scharf geschossenen Ball nur noch berühren, aber nicht halten, und Olympia führte wieder mit 3 : 2 Toren. Infolge inzwischen eingetretener Dunkelheit konnte die Verlängerungszeit nicht mehr voll durchgespielt werden. Olympia wurde aber doch als Sieger erklärt.

Am Donnerstag abend treffen Hertha und Concordia Karlsruhe aufeinander, während am Freitag und Samstag die Vorentscheidungen zwischen den Siegern der Vorrunden und am Sonntag die definitive Entscheidung fällt. Die Spiele werden somit immer interessanter und dürften ein zahlreiches Publikum anlocken. K.

### Leichtathletik

**Zum Leichtathletik-Länderkampf Deutschland—Schweiz—Frankreich.** Die französische Leichtathletik-Vereinigung hat für den 15. August Ausscheidungskämpfe zu dem Länderkampf in Basel am 22. August angesetzt, bei denen alle bekannten französischen Leichtathleten um die Teilnahmeberechtigung kämpfen werden. Ausgenommen hat man von den Ausscheidungskämpfen nur den Weltrekordmann Baraton, womit hoffentlich nicht gesagt sein soll, daß dieser hervorragende Läufer in Basel nicht starten wird, denn das wäre im Interesse einer Begegnung Peltzer—Baraton sehr zu bedauern.

### Rudersport.

**Ein Wechsel in der Leitung des Deutschen Ruder-Verbandes?** Wie wir erfahren, wird der langjährige und verdienstvolle 1. Vorsitzende des Deutschen Ruder-Verbandes, Dr. Oskar Ruperti, in diesem Jahre eine Wiederwahl nicht annehmen, weil er beruflich in seiner Eigenschaft als Direktor des Benzol-, Ammoniak- und Cummaronharz-Verbandes zu stark beschäftigt ist. Auch der 2. Vorsitzende des D.R.V., Dr. Sydow-Berlin, soll sich mit Rücktrittsabsichten tragen. Als Nachfolger in den Aemtern des 1. und 2. Vorsitzenden sind, wie bisher verlautet, Pauli-Potsdam und Cordes-Mainz vorgesehen.

### Radsport.

**Großer Opelpreis von Baden.** Am 5. September wird auf der 200 Kilometer langen Strecke Mannheim — Karlsruhe — Freiburg unter dem Protektorat der Vereinigung Deutscher Radsportverbände der Große Opelpreis von Baden als Radfernfahrt ausgetragen. Die Durchführung ist dem Gau 12 des Deutschen Rad- und Motorfahrersportverbandes „Concordia" übertragen worden.

### Autosport.

**Die dritte Bergprüfungsfahrt** des Automobilklubs Schwarzwald für Automobile und Motorräder auf dem Knebis findet am 15. August statt.

### Pferderennen.

**Offenburger Pferderennen.** Am 12. September werden hier erstmalig wieder Pferderennen abgehalten. Es kommen vier Galopprennen, zwei Trabrennen und eine Jagd mit Auslauf zur Entscheidung. Ganz besonderes Interesse erweckt das badische Zuchtrennen, dotiert mit einem Ehrenpreis der Stadt Offenburg und insgesamt 1000 Mark, ebenfalls gegeben von der Stadt Offenburg.

### Literatur.

**Matthias Giese;** Männliche Körperbildung. Delphin-Verlag, München. 1926. 136 S. 34 Abb.

Schon der Umstand, daß Prof. Matthias, München, als ein biologischer Forscher mit Dr. Giese-Stuttgart als psychologischem Gelehrten ein zweibändiges Werk über die männliche Körperbildung herausgeben, zeigt uns an, wie das ganze Problem der Körperbildung heute stark von der wissenschaftlichen Seite aus erfaßt wird. Der 1. Band „Grundlagen und Wege" liegt vor. In ihm sind in erster Linie die biologischen Beziehungen als Ausgangspunkt der Körperbildung von einer Reihe von Verfassern behandelt. Die biologisch erfaßte Körperbildung, zum Allgemeingut des Volkes geworden, soll ein hygienischer Faktor des Volkslebens werden. In der von Prof. Matthias geschriebenen Einführung finden sich viele Gedankengänge, die auch in der Schrift „Ziele und Wege der deutschen Jugend", Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, teilweise von anderen Gesichtspunkten aus behandelt sind. Es handelt sich letzten Endes darum, das hohe Gut der Leibesübungen als hygienischen Faktor und Erziehungsmittel im Wesen und in seiner Ausbildung von falschen Strömungen frei zu halten. Professor Matthias möchte durch diesen Aufsatz erreichen, daß das Streben nach Rekord, die Darstellung des sportlichen Lebens in der Presse sich so entwickeln, daß es mit der Einfügung in die kulturellen Grundlagen des Volkslebens vereinbar ist. Soziale Ueberlegungen, ethische Gesichtspunkte und erzieherische Rücksichten machen diese Einführung zu einer großen Warnungstafel, nicht für das Volk, wohl aber für deren turnerische und sportliche Führer. Mit einem Zug beginnen dann in den einzelnen Kapiteln die Darstellungen der biologischen Grundlagen der Leibesübungen. Zunächst gibt Prof. F. A. Schmidt in Bonn einen außerordentlich anregend und originell geschriebenen Beitrag über hygienische und biologische Grundlagen des Turn- und Sportwesens. Wenn in dem Einführungskapitel von Prof. Matthias, sagen wir einmal das männliche Prinzip stark im Vordergrunde steht, so stellt auch F. A. Schmidt die Ergebnisse seiner Untersuchungen unter den Gesichtspunkt eines Ausbildungsganges männlicher Körperbildung, die weder weich, noch unschön, noch sozial abgeschlossen sein darf. Als weiterer biologischer Beitrag von fast künstlerischer Gestaltung ist der Abschnitt von Prof. Matthias über „die biologische Bedeutung des Nervensystems im Sport" zu nennen, der eine psychologische Weiterführung durch die grundlegende wissenschaftliche Arbeit von Dr. Robert Werner Schulte „Eignungs- und Leistungspsychologie im Sport" findet. Den Elementen Turnen und Sport stellt Dr. Fritz Giese den Begriff Gymnastik gegenüber, den er historisch, psychologisch und biologisch untersucht. Dr. Giese gibt einen sehr wertvollen Beitrag über die Wertung und den Inhalt der sogen. Gymnastik-Systeme, der gerade für die heutige Zeit im Interesse der Klärung der Begriffe eine große Bedeutung hat. Alle diese Dinge finden eine lebenswarme Anwendung in dem lebhaft geschriebenen Aufsatz von Dr. Diem „Der Weg zur körperlichen Vollkommenheit". Wie immer schöpft Diem aus der Praxis, verwendet eine eingehende theoretische Sachkenntnis und verknüpft mit diesen Dingen eine humorvolle Betrachtung des wirklichen Lebens. Die Anwendung der biologischen und psychologischen Grundlagen für den Unterricht in den Leibesübungen in den Schulen geben Erich Harte auf den Ideen von Spranger, Streicher, Matthias u. a. Er kommt zu dem Ergebnis, daß für den deutschen Jungen das deutsche Turnen in der alle umfassenden Art Jahns ein ausreichendes Mittel für die männliche Körperbildung sein kann. Hierbei sind die rein sportlichen Leistungen durchaus zu berücksichtigen, aber immer mit der Einschränkung der biologisch gesetzten Grenzen der natürlichen Entwicklungsstufen. In wundervoller Art führt Karl Gaulhofer in seinem Beitrag „Bewegungsspiele" von all den neuzeitlichen Schaustellungen und kulturlosen Uebertreibungen, wie sie sich in den großen Veranstaltungen und den sogen. Festen fast wöchentlich zeigen, zu dem einfachen, kernigen Volksleben und seinen Zielen zurück. Er zeigt dies in der Entwicklung und der Beschreibung der Bewegungsspiele. Wenn man den Gesamtinhalt kurz zusammenfassen will, so kann man sagen, daß eine Reihe führender Männer an der Hand wissenschaftlicher Erkenntnisse den Grundgehalt einer Erziehung durch die Leibesübungen für Schule und Volk geben wollen. Die Grundstimmung aller Aufsätze geht dahin, daß einer sinnlosen Verbreiterung, die an vielen Orten nur geldliche Interesse stützt, wieder ein fein gesteigertes, vertiefte, ruhige Kulturangelegenheit des Einzelmenschen zu machen. Es wäre nur zu wünschen, daß dieses Buch in die Hand der verantwortlichen Führer unserer großen Volksorganisationen kommt. Sie können daraus ersehen, daß es auch einen Mut der Meinungsäußerung gibt, der nötig ist in Zeiten, in denen ein Volksgut an vielen Stellen falsch aufgefaßt und mißbraucht wird. —ß.—

## Wetternachrichtendienst

### der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Bei meist heiterem Wetter steigerte sich die Erwärmung am Dienstag nachmittag in der Rheinebene bis 23 Grad, im Hochschwarzwald bis 12 Grad; das Temperaturmittel war nahezu zu normal. Südbaden hatte vereinzelt Gewitter. Obwohl über dem südwestlichen Mitteleuropa geringe Druckabnahme eingetreten und dort Bewölkungszunahme erfolgt ist, erhält sich der Hochdruckeinfluß und läßt weiterhin heiteres, trockenes Wetter erwarten. Zu stärkerer Erhitzung wird es wegen der überwiegend vom nicht Nordwesten ausgehenden Luftströmung kommen.

**Wetteraussichten bis Donnerstag abend:** Weiterhin meist heiter, trocken, mäßig warm.

### Badische Meldungen.

| | Höhe über NN | Luftdruck in Meeresniveau | Temperatur °C 7 Uhr 26 morgens | Max. gestern | Min. nachts | Wind Richtung | Stärke | Wetter | Niederschlag in mm |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Königstuhl | 563 | 763.7 | 17 | 19 | 14 | O | leicht | heiter | — |
| Karlsruhe | 120 | 763.8 | 15 | 24 | 12 | NNO | leicht | heiter | — |
| Baden . | 213 | 763.4 | 14 | 24 | 10 | NO | leicht | halbbed. | — |
| St. Blasien | 780 | 7 | 11 | 20 | 8 | Stille | — | wolk. | — |
| Feldberg*) | 1292 | 639.0 | 9 | 12 | 7 | NO | mäßig | wolk. | — |

### Rheinwasserstand.

| | 4. August | 3. August |
|---|---|---|
| Waldshut | 3.86 m | 3.96 m |
| Schusterinsel | 2.85 m | 3.10 m |
| Kehl | 3.85 m | 3.92 m |
| Maxau | 5.95 m | 6.08 m |
| „ | — m | 6.05 m |
| „ | — m | 6.01 m |
| Mannheim | 5.26 m | 5.43 m |

mittags 12 Uhr
abends 6 Uhr


# Die Zweckmässigkeit und Schönheit der Haarmode

Frida Schmitt
Herrenstraße 19 Tel. 4715
Spezialität: Bubikopfschneiden

Rudolf Günther
Kriegstraße 3a, Ecke Rüppurrerstraße Tel. 692

Elsa Siegel
Durlacher Allee 10 Tel. 959

Karl Doll
Yorkstraße 2 Tel. 6686

Marg. Habich
Adlerstraße 18a

René Kopp
Friseur Augartenstraße 20

Karl Würzburger
Karl-Friedrichstraße 22

Otto Hetzel
Kaiserstraße 247

Eugen Hertweck
Luisenstraße 36

**Zweckmässigkeit und Schönheit**
bestimmen die Form der mod. Haartracht:
**Den Bubikopf**
Es ist daher nicht weiter verwunderlich, daß die Gegner mehr u. mehr verstummen
Welche moderne Frau würde sich dagegen verschließen. Jugendliche Schönheit, Straffheit des Körpers und Geistes, federnder Rhythmus. Für diese Begriffe hat die moderne Haartracht mehr als nur symbolische Bedeutung. Sie ist Auslösung und nicht zuletzt die lächelnde Überlegenheit über die größte Sorge der Frau in früheren Zeiten: Über das Altern.
**Auch Sie können sich nicht verschliessen**
Befragen Sie einen der nebenstehenden Damenfriseure, die Ihnen jederzeit Vorschläge für eine zweckmäßige Haartracht machen

Leopold Heck
Hirschstraße 12

Peters Bubiköpfe sind Qualitätsarbeiten
G. Peters
Karlstraße 72

Ph. Rottler
im Hauptbahnhof Tel. 1625

Franz Bender
Städt. Vierordtsbad, Ettlingerstraße

Frau Lisel Haaf
Ludwig Wilhelmstr. 5, b. d. Bernharduskirche

Aug. Sazinger
Ludwig Wilhelmstraße 18

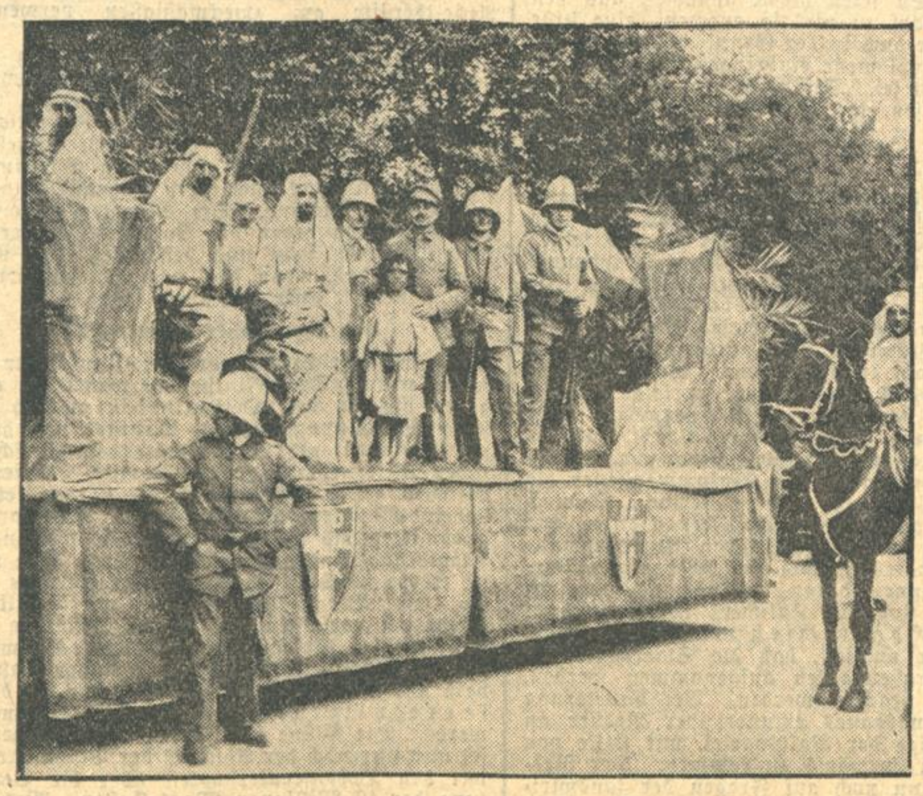
Otto Müller
Lessingstraße 26

## Der neue japanische Generalstabschef.

Der wichtigste Posten der japanischen Armee, nämlich der des Chefs des Großen Generalstabs, ist neu besetzt worden. Unser Bild zeigt General Soloku Susuky, dem das hohe Amt übertragen worden ist. Der General ist lange Jahre im japanischen Generalstab tätig gewesen und hat auch eine Reihe militärwissenschaftlicher Schriften veröffentlicht.

## Von der Hamburger Kolonialwoche.

Am 1. August wurde in Hamburg mit der Feier des 25jährigen Stiftungsfestes des Vereins ehemaliger Ostasiaten Hamburgs die Kolonialwoche eröffnet. Der Sonntag brachte u. a. einen historischen Festzug und eine Feier am Wißmann-Denkmal. Unser Bild zeigt einen der Festwagen des großen Umzugs.



## Der neue griechische Ministerpräsident.

General Pangalos hat nach längeren Schwierigkeiten zum Ministerpräsidenten einen Politiker ernannt, der in Griechenland schon öfter hervorgetreten ist. Ministerpräsident Eutaxias (auf dem Bilde) hat verschiedenen Kabinetten angehört, erstmalig 1897 dem Kabinett Rallis als Unterrichtsminister.

## Ein Sommertag, der acht Wochen währt . . .

**Und die Winternacht, die zehn Monate dauert. — Besuch bei den Leuten von Kiruna. — Der großartige Aufschwung der Lappenhauptstadt. — Triumph des Menschengeistes in der Schneewüste.**

Hoch droben im schwedischen Norden, fern aller Zivilisation, liegt in einer fast arktischen Gegend, wo sich die Vegetation auf ein paar kümmerliche Birken beschränkt, eine moderne Stadt, die mutig dem Schnee, dem Eis und den kalten Winden trotzt: Kiruna. Im Jahre 1899 lebten ganze acht Menschen dort oben; der Aufschwung des Platzes begann, als man das Vorkommen von Eisenerzen entdeckte. Zahlreiche Arbeitskräfte strömten in das verlassene Gebiet, aus dem kleinen Dörfchen wurde eine Stadt, die heute der Mittelpunkt Lapplands ist. Kiruna zählt jetzt, nach 27 Jahren, bereits 11 000 Einwohner. Der Fremde, der diese seltsame Schöpfung der Natur und der Technik besuchen will, benutzt den elektrischen Zug. Nach einer langsamen Fahrt durch eine verlassene Landschaft kommt er am frühen Morgen in Kiruna an. Die Stadt liegt in blendender Weise vor ihm. Denn dort ist der Schnee allmächtig und überall. Die Leute von Kiruna hassen ihn geradezu. Und sie haben Grund genug zu dieser Abneigung. Manchmal stellt sich der Winter, der normalerweise im September beginnt, bereits im Juli ein. Heftige Schneestürme zerstören das zarte Grün, das sich allzu verwegen hervorgewagt hat, und macht damit den Hoffnungen der Menschen ein jähes Ende. Und dann hassen sie diese mißgünstige Natur noch einmal so ingrimmig. Freilich haben sie eben dieser Natur ihre ganze Existenz zu verdanken. Die industrielle Zivilisation hat den Winter und das Dunkel besiegt. Man hat die Wasserfälle ausgenutzt und die elektrische Energie zum unentbehrlichen Helfer des Menschen gemacht. Die elektrische Station von Kiruna, die die ganze Stadt versorgt, erhält von den Kraftwerken einen Strom von 80 000 Volt. In den Holzhäusern, die übrigens den neuesten Komfort aufweisen, dominiert die Elektrizität: Licht, Heizung und Herd werden von ihr bedient. In Kiruna selbst gibt es zwei elektrische Straßenbahnlinien.

Der Lebensstil der in diese Schneewüste verschlagenen Menschen unterscheidet sich in nichts von dem der großen Zivilisationsmittelpunkte der Welt. Bei den Haarkünstlern von Kiruna herrscht ständig Hochbetrieb; überflüssig zu sagen, daß die Damen den Bubikopf tragen, und daß sie die Röcke immer mehr verkürzen. Man kann nach Berlin telephonieren und den Sender auf dem Eiffelturm hören. Am Abend gibt man sich in den Kaffeehäusern ein Stelldichein, und die jungen Leute tanzen Charleston und summen Valenciaschlager mit, wie überall in der Welt. Auf der Hauptstraße ist um Mitternacht kaum ein Durchkommen. Man bahnt sich nur mit Mühe durch den meterhohen Schnee einen Durchgang; die Stadt ist in eine kalte, klare Nacht getaucht, die Häuser werfen im Schein der Bogenlampen groteske Schatten auf die weiße Schneedecke. An den Straßenecken werden heiße Würstchen feilgeboten; von fern flimmern die Lampen der Bergwerke von Kiruna und im Westen schieben sich die Berge von Luossavara gespenstisch an die Stadt heran.

Das Leben in Kiruna ist ein Kuriosum; die Stadt gehört der Bergwerksgesellschaft, und alle Einwohner haben nur ein einziges Interesse: den Absatz des geförderten Erzes. In diesem Jahr rechnet man damit, vier Millionen Tonnen auszuführen, und vertraut auf eine ständige und regelmäßige Steigerung dieser Ziffer und damit des allgemeinen Wohlstandes in den kommenden Jahren. Die wirtschaftlichen Verhältnisse in Kiruna sind demgemäß ausgezeichnet; es gibt dort überhaupt nur Optimisten, die felsenfest an die glänzende Zukunft ihrer Stadt glauben. Freilich ist das Dasein des Arbeiters hart genug. Er arbeitet acht Stunden in freier Luft, im Sommer wie im Winter, stets der Unbill der Witterung ausgesetzt. Dieser Winter ist eine einzige lange Nacht, die volle zehn Monate währt, in deren Verlauf fast völlige Dunkelheit herrscht. Um das Dasein einigermaßen erträglich zu machen, hat die Minengesellschaft keine Kosten gescheut, um bequeme und behagliche Wohnungen zu schaffen und dem Arbeiter ein wirkliches Heim zu bieten, wo er sich wohlfühlen und von den Widrigkeiten des Tagewerks erholen kann. Am Morgen, wenn er an der Arbeitsstätte eintrifft, wechselt er die Kleider, und nach beendigter Arbeit steht ihm ein geräumiges Badehaus mit kalten und warmen Duschen zur Verfügung. Er läßt seine Werkkleider zurück, die über Nacht ausgelüftet werden, und er erhält sie am Morgen völlig frisch zurück. Die Gesellschaft hat außerdem mehrere Schulhäuser errichtet, wo neben dem Elementarunterricht für die Kinder ausgedehnte Möglichkeiten für die berufliche und allgemeine Fortbildung der Erwachsenen geboten sind. Die Jugend von Kiruna verursacht den Stadtvätern überhaupt schwere Sorge. Auf 80 Todesfälle kommen im Jahr durchschnittlich 175 Geburten, ein erfreuliches Ergebnis, das gleichwohl viele Schwierigkeiten verursacht, da die jungen Leute vor dem 23. Jahr wegen der harten Minenarbeit keine Tätigkeit finden. Vom 16. Lebensjahr, in dem sie die Berufsschule verlassen, bis zum 23. sind sie daher ohne jede Beschäftigung; ein Umstand, der eine soziale Gefahr darstellt. Bis jetzt hat man noch keine befriedigende Lösung dieser Frage gefunden.

Die Arbeiter erhalten sehr hohe Löhne, und da sie bei weitem nicht ausgeben können, was sie verdienen, können sie sich erkleckliche Sümmchen sparen. Sie wissen übrigens, daß eine solche ökonomische Lebensführung von großem Nutzen ist. Sie alle haben nur einen Gedanken, eines Tages, wenn sie genug beisammen haben, in einer weniger unwirtlichen Gegend die Früchte ihrer Entbehrungen zu genießen, dort, wo es große Bäume, milde Luft, Sonne und Licht gibt. Die trostlose Eintönigkeit des Lebens, die strengen Winter, in denen die Temperatur manchmal auf mehr als 60 Grad sinkt, drängt sie förmlich dazu, sich weiterzubilden. Die Arbeiter lernen mit großem Eifer fremde Sprachen, und wenn sie des Abends in ihren vier Wänden sitzen, machen sie sich mit Hingabe und Fleiß hinter ihre Bücher und Grammatiken. Man findet daher in diesem verlassenen Weltwinkel vortreffliche Bibliotheken und wohlassortierte Buchläden.

Seltsam genug: diese Menschen, die ihr ganzes Leben von der Sonne träumen, empfinden, wenn sie nach südlicheren Himmelsstrichen gezogen sind, doch wieder Heimweh nach Kiruna und kehren manchmal wieder dorthin zurück. Was kümmern sie der Schnee und die Nacht, wenn sie sechs bis acht Wochen im Jahr diesen wunderbaren Sommer genießen können, der ein einziger langer Tag im Licht der Mitternachtssonne ist! Dieses herrliche Naturschauspiel finden sie nirgends sonst, und darum nehmen sie die lange Nacht des Winters in Kauf, um die Klarheit und Pracht des Frühlings zu genießen.

# Bei den Steinzeitmenschen in Neuguinea.

**Die Expedition nach dem Murray-See. — In der Kopfjäger-Festung. — Unbekanntes Land. — 1 000 000 Jahre in einer Stunde überbrückt.**

Das größte, noch heute nicht ganz erforschte Gebiet der Erde ist, wenn man von der Oede des Südpollandes absieht, Neuguinea. Es ist eine Gegend voll dräuender Berge und riesiger Sümpfe mit Seen, deren Wasser oft über 30 Grad warm ist, während ungefähr 38 Grad Celsius die niedrigste Lufttemperatur darstellen. In diesem Land wohnen Menschen, die noch der Steinzeit angehören, Menschenfresser und Kopfjäger. Wie ein spannender Roman liest sich daher das soeben bei F. A. Brockhaus in Leipzig erschienene Buch „Perlen und Wilde", dessen Verfasser Frank Hurley seine Abenteuer in Neuguinea schildert. Von einem Dorf der Steinzeitleute am Murray-See entwirft der Bericht des Forschers ein anschauliches Bild. Das Dorf selbst bestand aus einem einzigen riesigen Haus, 90 Meter lang, 15 Meter breit und am Scheitelpunkt des bogenförmigen Eingangs 10½ Meter hoch. Das Dach sprang mit seiner spitzen Schnauze vor, als stelle es ein Krokodil mit erhobenem Kopf und aufgesperrtem Rachen vor. Die Firstkette ragte weitere vier Meter vor und war am Ende schnabelförmig gespalten; ein menschlicher Schenkelknochen war quer hineingesteckt und sah aus wie das Wappenschild des Stammes. Außer dem Haupteingang waren elf kleine Eingänge auf jeder Seite vorhanden, die in kleine Kammern führten. Der ganze Bau glich einem wackligen Schafschurschuppen, und es roch auch nach Schafen von den ungewaschenen Bewohnern her. Die Haupthalle vorn in dem Gebäude war offenbar ausschließlich den Kriegern vorbehalten, während Frauen und Kinder die kleinen Kammern bewohnten. Dieses eigenartige Gemeinschaftshaus war auf einem strategisch vortrefflichen Punkt erbaut. Denn von der Haupthalle hatte man einen Blick auf den ganzen See, während im Fall einer Ueberraschung oder Niederlage die ganze Sippschaft in das Dunkel des Bambusdickichts ringsum verschwinden konnte, gerade wie sie es bei dem Herannahen der Expedition getan hatte.

„Wir wiesen die Wache an, die wir aufgestellt hatten, scharf aufzupassen," schreibt Hurley, „dann traten wir ein und kamen in das Dunkel der Kopfjägerfestung. Der Boden der Haupthalle war in Rechtecke eingeteilt, und zwar einfach dadurch, daß schwere Baumstämme hingelegt und quer verschnürt waren. Jeder Raum war offenbar für die waffenfähigen männlichen Glieder einer Familie bestimmt, die auf dem bloßen Erdboden schliefen, dicht an die schwelende Asche geschmiegt, um die Mücken zu vermeiden, oder die bei Tage auf den Stämmen hockten, ihre Steinäxte schliffen, mit Steinmeißeln Pfeilspitzen aus Knochen formten und Betelnuß kauten. An passenden Stellen befanden sich Hakenständer, wo die Bogen, Pfeile und Steinkeulen in ständiger Bereitschaft hingen. Von den Sparren baumelten Menschenschädel als schaurige Siegeszeichen, sowie Jagdandenken herab. Es war wirklich eine echte Behausung der Steinzeit. Die Familienabteilung war von der Höhle der Krieger durch eine hohe Wand getrennt, die aus geschickt zusammengebundenen Sagoästen hergestellt war. Wir kletterten diese Wand hinauf und schauten nun in das Dunkel dieser Augiashalle hinab; in dem Dämmerlicht unterschieden wir zwei Reihen kümmerlicher Verschläge, die durch niedrige Schranken voneinander abgeteilt waren. Jeder war mit einer Pritsche zum Schlafen versehen, sowie einer kleinen Tür, die ins Freie führte.

Alles war unsäglich dürftig und kümmerlich. Wir waren in die stygische Höhle von vorgeschichtlichen Sumpfbewohnern geraten, die an dem Ufer eines Ursees hausten. In den Gehegen schwelte noch die warme Asche, die Habseligkeiten hingen in zahllosen Taschen von den Sparren herab, und wenn wir auch Gewissensbisse hatten, so plünderten wir sie doch; Schädel, Menschenknochen und allerlei Kleinigkeiten füllten unsern Knochensack; für alles, was wir wegnahmen, legten wir Aexte, Messer und Tücher hin. Eisen und Stahl ersetzten Knochen und Stein, und eine Million von Jahren wurde an einem Tag überbrückt. Es ist unmöglich, alle die Dinge aufzuführen, die wir in den Netztaschen fanden. Der Grasbeutel z. B. enthält ein vollständiges Gewand. Es stellt die neueste Urweltmode dar, einen feschen Grasrock, der an den Hüften anfängt und bis zu den Knien reicht; nun, vielleicht faßt in naher Zukunft auch das Seidentäschchen der modernen Frau eine ganze Garderobe. Hier hängt eine Kinderwiege. Mama tut das Kleine nur in die Netztasche und hängt sie an die nächste Stange, wo es nun schaukeln kann, während sie in der Glut einen Fisch für die Abendmahlzeit umwendet. Dieser große Sack, der von Ohrwürmern, Skorpionen, Kakerlaken und Spinnen wimmelt, enthält eine große Menge grasgeflochtener Taschen. In jeder ruht die Klinge der Steinzeit — ein Steinaxtbeil. Daneben hängen die Schäfte. Dicht dabei finden sich, sorgfältig in Blätter gehüllt, Paradiesvogelfedern, eines Kopfjägers Kopfschmuck. Dann sind da Taschen mit leeren Miesmuschelschalen, die als Messer und Schaber gebraucht werden; roter und gelber Oker zum Bemalen; Dolche aus zugespitztem Bambus und furchtbare Pfeilspitzen, widerhakig und in mörderischer Weise ausgeschnitten.

In einem dunklen Kämmerchen endlich fanden wir ausgestopfte Köpfe. Bemalte und verzierte Schädel hatten uns aus jeder Ecke angegrinst. Aber ausgestopfte Köpfe! Prächtig über die Maßen! Das ist natürlich vom Standpunkt des Wissenschaftlers gesprochen; denn es gibt wohl nichts Scheußlicheres als diese schauerlichen Menschentrophäen der Kopfjäger. Die Köpfe waren den Opfern abgetrennt worden, indem man den Hals so lang wie möglich daran ließ; die Haut war vom Genick den Schädel hoch aufgeschlitzt, das Gehirn und alle Fleischteile durch Einlegen in Wasser und Auskratzen mit einem Bambusmesser herausgezogen worden. Die Haut war dann wieder auf den Schädel gelegt und mit Kokosfasern ausgestopft worden. Der Ausstopfer nähte sie dann hinten zu. Das Ausstopfen verzerrte das Gesicht der Länge nach, während der Mund, der übermäßig verzerrt wurde, mit einem Lehmklumpen verstopft wurde. Ebenso behandelte man die Augen, die man mit roten Samen schmückte. Das ganze fürchterliche Ding war offenbar irgendwie lange geräuchert worden, so daß es ausgedörrt und vor Verfaulen geschützt wurde. Endlich wurde die Siegesbeute mit bildlichen Darstellungen in rotem und gelbem Oker geschmückt; und in der Hirnschale fand sich ein großes Samenstück, das offenbar viel Spaß machte, wenn es bei den Totentänzen als Rassel geschüttelt wurde. Ich habe nie unheimlichere Gegenstände gesehen."

## Die Geschwindigkeit des Wassers in den Flüssen.

Von der Schnelligkeit, mit der sich das Wasser in unseren Flüssen und Bachläufen dahinbewegt, machen wir uns meistens eine ganz falsche Vorstellung. Maßgebend ist natürlich das Gefälle dieser natürlichen Wasserläufe, und deshalb treffen wir bei denen des Flachlandes immer viel niedrigere Zahlen an, als bei denen des Gebirges. Selbst zur Zeit von Hochwasser läßt sich in ersteren niemals eine größere Wassergeschwindigkeit als 3 Meter in der Sekunde feststellen und bei tosenden Gebirgsbächen nie eine größere als 6 Meter. Das hydrotechnische Institut in München konnte durch sorgfältige Untersuchungen für die Schnelligkeit der bedeutendsten Wasserläufe Bayerns zur Zeit ihres höchsten Wasserstandes folgende Zahlen feststellen:

| | In der Sekunde |
|---|---|
| Iller bei Wieblingen . . | 450—500 cm |
| bei Kempten . . . . . . | 500 cm |
| Lech bei Deutenhausen . . . . | 570 cm |
| bei Füßen . . . . . . . | 460 cm |
| Isar bei München . . . . . | 440 cm |
| Donau bei Neu-Ulm . . . . | 365 cm |
| bei Kempten . . . . . . | 370 cm |
| Pegnitz bei Nürnberg . . . . | 287 cm |
| Main bei Wertheim . . . . | 238 cm |
| Rhein bei Speyer . . . . . . | 190 cm |

*

**Die Erforschung der Sonnenstrahlen.** Die amerikanische Geographische Gesellschaft will demnächst im Verein mit dem Smithsonian-Institut eine auf vier Jahre berechnete Expedition um die Welt senden, um die Sonnenstrahlen zu messen und zu untersuchen. Man hofft dadurch zu einer sichereren Vorhersage des Wetters zu gelangen als bisher.

**Der Lautsprecher auf den Bahnhöfen.** Im Bahnhof St. Lazare in Paris ist kürzlich ein Lautsprecher auf der zu den Wartesälen führenden Treppe aufgestellt worden. Er teilt wichtige Tagesneuigkeiten, sowie Verkehrsnachrichten mit, die für das Publikum von Belang sind. Die französische Eisenbahnverwaltung will jetzt in allen größeren Bahnhöfen der Staatsbahnen solche Lautsprecher aufstellen.

# Schlußberatung des Etats.

Karlsruhe, 4. Aug.

In der fortgesetzten Voranschlagsberatung berichtet Abg. Freidhof (Soz.) über den Etat des Rechnungshofes, der ohne Debatte genehmigt wird. Die Rechnungsabhör für 1924 findet keine Beanstandung. Dem Rechnungshof wird Entlastung erteilt.

Das Haus setzt darauf die allgemeine Aussprache über den

**Voranschlag des Finanzministeriums**

fort.

Abg. Rückert (Soz.) führt aus, bei aller Anerkennung der sonstigen Bahnwünsche müsse das Hauptaugenmerk auf die Durchführung der Elektrifizierung der Durchgangslinie Frankfurt—Basel gelegt werden. Diese sei eine der wichtigsten Kulturaufgaben des Reiches und soweit der Anschluß an das Ausland in Frage komme, sei ihre Erfüllung eine Frage des Ansehens des Deutschen Reiches. Bei der Auftragsvergebung seitens der Reichsbahn sollte die badische Industrie mehr berücksichtigt werden. Das jetzige System der Steuererhebung sei zweifellos besser als das frühere. Die Auseinandersetzung zwischen Reich und Länder sei noch nicht zur Ruhe gekommen. Die Länder könnten, wen sie ihr Eigenleben nicht aufgeben wollten, auf eigene Einnahmen nicht verzichten. Wenn es gelänge, auch den Gemeinden einen größeren Spielraum zu geben, so wäre das zu begrüßen. Zu dem Landesforstmeister und seinen Methoden dürfe man volles Vertrauen haben, dies um so mehr, als er eine anerkennenswerte menschliche soziale Einstellung gegenüber seinen Mitarbeitern an den Tag legt. Im Zeitalter des Kraftwagenverkehrs seien die Landstraßen ein Problem geworden. Man könne sich deshalb damit einverstanden erklären, daß in den nächsten Jahren sehr viele Millionen in den Straßenbau hineingesteckt werden. Die Ausnützung der Wasserkräfte dürfe nicht durch engherzige Einflüsse gehemmt werden. Berechtigte Interessen der Anlieger und des Naturschutzes seien selbstverständlich möglichst zu berücksichtigen. Wir begrüßen die energische Förderung der Elektrizitätswirtschaft in Baden und haben das Vertrauen zu dem Minister, daß er auf dem bisherigen Wege fortschreiten wird. Hier stehe der richtige Mann am richtigen Platz. Wir stimmen dem Etat des Finanzministeriums zu.

Abg. D. Mayer-Karlsruhe (Bürg. Ver.): Der Etat der Einnahmen erfüllt uns mit ernster Sorge. Die Landessteuern sollten ursprünglich nur zu kleinen Zubußen bestimmt sein. Das ist anders geworden. Im Vergleich zu den Ueberweisungen machen die eigenen Steuern ⅔ aus. Trotzdem versucht das Reich, eine Reihe von Lasten von sich auf die Länder abzuwälzen. An sich ist es gleichgültig, wo die Steuern erhoben werden. Aber wir werden

**mit hohen Steuern als eine dauernde Einrichtung**

rechnen müssen. Wir befinden uns heute im Zustande der drückenden und erdrückenden Steuern. Die Suche nach einem gerechten, zweckmäßigen und einfachen Steuersystem ist daher begreiflich. Steuern nach Art der Gebäudesondersteuer lehnen wir ab. Es ist eine Aufgabe der Länderfinanzminister, alles daran zu setzen, daß unser krankes Steuersystem durch ein besseres ersetzt wird.

Der Redner kommt dann auf den Etat zu sprechen, der in den Sachausgaben schmerzlich arm ausgefallen ist. Die Personalausgaben sind dagegen unverhältnismäßig hoch. Hier aber muß gesagt werden: Was der Staat für seine Beamten tut, tut er für sich selber. Die Beamten ihrerseits, so fährt der Redner fort, hätten in ihren Organisationen zweifellos schwere Fehler begangen. Man habe gänzlich übersehen, wie schlecht es Millionen anderer Volksgenossen geht. Deshalb sollte eine gewisse Agitation in Beamtenkreisen endlich aufhören. Zu begrüßen sei, daß man die Beamteneingaben nicht begraben hat und sie gleich zu Beginn des nächsten Landtags einer Prüfung unterziehen will. Eine weitere Steuererhöhung sei ausgeschlossen. Der Redner zollt den Männern Dank, die früher den badischen Staatswald betreut haben, und hofft, daß die neuen Methoden den gewünschten Erfolg bringen werden.

Starke Bedenken äußert der Redner, die Betriebsmittel durch Anleihen verstärken zu wollen. Nicht befreunden kann er sich mit dem Schluchseeprojekt in seiner jetzigen Gestalt. Er freut sich aber über den großartigen Ausbau des Murgwerkes durch die Schwarzenbachtalsperre und dankt allen beteiligten Faktoren von der Regierung bis herunter zum bescheidensten Arbeiter. Der Zustand der Kaliindustrie lasse bei aller Anerkennung des Erreichten keine reine Freude am Bugginger Werk aufkommen. An dem Fortgang der Neckarkanalisation sei leider nichts mehr zu ändern.

Abg. D. Mayer schließt mit der Erklärung: Wir sind zur Mitwirkung bei der Regierung nicht eingeladen und gewünscht worden. Trotzdem erachten wir es als eine vaterländische Pflicht, mitzuraten. Aber es ist nicht unsere Aufgabe, das Finanzgesetz und den Etat zustandezubringen. Wir werden uns der Stimme enthalten.

Abg. Dr. Mattes (D.Vp.) erklärt, es habe keinen Zweck, innerhalb der volksparteilichen Fraktion nach Strömungen und Richtungen zu suchen. In wichtigen Fragen bestehe völlige Einigkeit. Der Redner behandelt dann allgemein-finanzpolitische Fragen, insonderheit das finanzielle Verhältnis zwischen Reich und Ländern. Er stellte dabei erneut die Forderung, daß die Regierung eine vergleichende Darstellung der Finanzlage des Landes von 1914 und von heute geben möge. Er wirft auch die Frage auf, ob es im Interesse der Verbilligung und Vereinfachung der Steuerverwaltung nicht ratsam sei, die Grund- und Gewerbesteuer als Zuschläge zur Reichsvermögenssteuer zu erheben. Der Redner legte dar, daß Steuersenkungen durch Abstriche am Reichsetat nicht möglich seien, eine Steuersenkung könne nur erreicht werden durch Abstriche an den Ausgaben der Länder und Gemeinden. Seine Fraktion hätte es deshalb sehr begrüßt, wenn Einsparungen gemacht worden wären und er glaube, daß der volksparteiliche Antrag zum Etat des Landestheaters eine Einsparung von 300 000 Mark möglich gemacht hätte. In dem vorliegenden Voranschlag seien stille Reserven enthalten. So seien die Einnahmen aus den Domänen wohl zu niedrig angesetzt, eine stille Reserve stecke auch in der Grund- und Gewerbesteuer, die wohl mehr einbringen werde, als im Etat angesetzt sei. Der Wunsch der Volkspartei sei es gewesen, die Gewerbeertragssteuer um den Betrag zu senken, um den sie zu hoch eingesetzt sei; es sei falsch, zu behaupten, daß die Volkspartei den Haus- und Grundbesitz hätte höher belasten wollen. Aus dem Staatsvoranschlag sei leider eine Uebersicht über den Stand des Staatsvermögens und seiner Erträge nicht zu gewinnen. Vom Standpunkt der heutigen Finanzpolitik aus gesehen sei die frühere forstwirtschaftliche Politik sicher zu begrüßen, denn ohne diese Politik wäre heute das Vermögen nicht vorhanden, das dem heutigen Staat zugute komme. Wenn die heutige Forstpolitik schon früher verfolgt worden wäre, hätte der Staat dieses Vermögen nicht zur Verfügung. Der Redner glaubt, daß die badische Abteilung der Reichsfinanzverwaltung bei der Veranlagung der Einkommensteuer die Durchschnittssätze zu hoch annehme. Dadurch werde auch die Landwirtschaft benachteiligt. Bei Behandlung der wirtschaftlichen Unternehmungen des Staates mahnte der Redner zur Vorsicht und erinnert daran, daß wir nicht nur ein Badenwerk und ein Kaliwerk haben, sondern auch einen Hagenschieß und den Baubund. Der Redner wünscht, daß die Staatsanleihen, die für Straßenbauten aufgenommen werden, im Inland begeben werden. Bei Erörterung des Wohnungsbaues erinnert der Redner an die Vorschläge der Volkspartei, mit Hilfe von Anleihen vorwärts zu kommen. Der Redner kam dann noch auf Fragen der landwirtschaftlichen Produktion zu sprechen. Der Redner schließt mit einigen Bemerkungen über die Zusammenhänge von Finanz und Wirtschaft. Es wird unser Vorwärtskommen nur möglich sein, wenn es uns gelingt, mit der Entwicklung der Wirtschaft im Auslande Schritt zu halten. Es handle sich dabei um die Zukunft und Freiheit unseres Volkes.

Schluß ½2 Uhr der Vormittagssitzung.

## Nachmittagssitzung.

Am Nachmittag spricht als erster Redner zum Voranschlag des Finanzministeriums der demokratische Abg. Scheel. Er betont, daß die staatlichen Finanzen wie das Wohl des Staates überhaupt letzten Endes abhängen von der Leistungsfähigkeit der Wirtschaft. Auch in der Verwaltung könne man rationalisieren. Im privaten Haus des Bürgers müsse heute gleichfalls gespart werden. Der Redner beschäftigt sich gleichfalls eingehend mit dem finanziellen Verhältnis zwischen Reich und Ländern. Bezüglich Wohnungsbau gibt er dem Wunsche Ausdruck, daß der Heimstättengedanke baldigst verwirklicht werden könnte. Die populären Steuern hätte sich das Reich vorbehalten. Es sei erfreulich, daß die Grund- und Gewerbesteuer gesenkt werden konnte. In dieser Steuer dürfte eine stille Reserve stecken. Ob die 15 Millionen aus den Staatsforsten herauskommen, sei bei den heutigen Holzpreisen fraglich. Außerordentlich belastet werde der Etat durch die Erwerbslosenfürsorge; auch nach dem November müßten wohl größere Summen für diesen Zweck angefordert werden. Nicht zu verkennen seien auch die großen Schwierigkeiten zur Finanzierung der produktiven Erwerbslosenfürsorge. Mit der Verkürzung der Frist für die Durchführung des Straßenbauprogramms von 10 auf 5 Jahre sei die demokratische Fraktion einverstanden. Für künftige wirtschaftliche Unternehmungen hält sie Vorsicht für geboten. Der Redner lobt die Pflichttreue der Beamtenschaft und wendet sich gegen die da und dort in der Bevölkerung bestehende Voreingenommenheit. Ueber die Auswirkung der Bestimmung bis auf weiteres freiwerdende dritte Stellen unbesetzt zu lassen, möge dem Landtag nach Verlauf einiger Monate eine Nachweisung vorgelegt werden. Der Redner äußert zum Schlusse seine Befriedigung über die Finanzgebarung des Landes und stimmt dem Etat zu. Die Demokraten wollten, wie immer sie auch zur Regierung ständen, stets positiv im Staate mitarbeiten.

Abg. Ritter (Komm.) verurteilt restlos die Finanz- und Steuerpolitik der „kapitalistischen Wirtschaft" in Reich und Ländern.

Hierauf ergriff

**Finanzminister Dr. Köhler**

das Wort zur Erwiderung auf die verschiedenen Anregungen und Kritiken. Er warnt zunächst davor, daß man die Finanzlage deshalb zu günstig beurteile, weil es gelungen sei, den Haushalt im Voranschlag auszugleichen. Es seien auf der Einnahmenseite verschiedene unsichere Posten und auch auf der Ausgabenseite könnten sich manche Posten anders entwickeln, als erwartet werde. Sehr unsicher seien z. B. die in den Etat eingesetzten Zuschüsse der Gemeinden zu den Straßenbauten, auch die Holzeinnahmen seien sehr unsicher. Die Annahme, daß in dem Etat stille Reserven stecken, sei nicht richtig. Zu bedenken sei ferner, daß auch die Lage der Reichsfinanzen zweifelhaft geworden sei. Der letzte Vierteljahresschluß zeige bereits ein beträchtliches Zurückbleiben der Eingänge hinter dem Voranschlag; die Aussicht auf Besserung der Eingänge sei gering. Die Erwerbslosenfürsorge habe bis heute schon mehr Aufwand verursacht, als das Reich für das ganze Jahr 1926 angesetzt habe. Die Ueberweisungen des Reichs aus der Einkommensteuer, der Körperschaftssteuer und der Umsatzsteuer seien in den letzten Monaten hinter dem Voranschlag zurückgeblieben. Die Aussichten für die Eingänge aus der Grund- und Gewerbesteuer seien schlecht; fortgesetzt gehen große Nachlaßgesuche ein. Eine Erhöhung der Steuern sei nicht mehr möglich. Zu bedenken sei noch, daß die Steuermoral sehr gelockert sei. Der Minister nennt einige drastische Beispiele und fährt fort, es werde die Aufgabe der Regierung in den nächsten Monaten sein,

**weiterhin zu prüfen, was an persönlichem und sachlichem Aufwand noch eingespart werden könne.**

Durch die in Artikel 5 des Finanzgesetzes vorgesehene Bestimmung, daß jede dritte Stelle bei Freiwerden unbesetzt bleiben soll, soll erzwungen werden, daß überall geprüft werde, wie die Arbeitskräfte am zweckmäßigsten verwendet werden können.

Der Minister beschäftigt sich dann kurz mit der Kritik an den wirtschaftlichen Unternehmungen des Staates und wendet sich gegen den Abgeordneten Mattes, der in der Vormittagssitzung betont hatte, man dürfe nicht vergessen, daß der badische Staat außer dem Badenwerk und dem Kaliwerk auch einen Hagenschieß hatte und einen Baubund. Der Minister verteidigt die Regierung gegen die Vorwürfe, die er in diesen Worten sieht und behauptet, es stehe heute fest, daß, wenn das Hagenschießunternehmen seinerzeit nicht gekommen wäre,

**der Karlsruher Hardtwald**

den damaligen Siedlungsplänen zum Opfer gefallen wäre. Der Minister verwahrt sich auch gegen die in der Oeffentlichkeit vielfach bestehende Meinung, daß die Minister und höheren Beamten, als Aufsichtsräte der wirtschaftlichen Unternehmungen des Staates Tantiemen beziehen. Die 29 600 Mark, die in den letzten sieben Monaten als Tantiemen eingegangen seien, seien bis auf den letzten Pfennig an die Staatskasse abgeführt worden. Trotz aller Kritik werde sich die Regierung nicht abhalten lassen, die Verwirklichung der wirtschaftlichen Pläne zu verfolgen, die sie im Interesse des Volkswohles für notwendig erachte. So werde er, der Finanzminister, darauf dringen, daß sobald wie möglich das große Werk der Bodenseeregulierung in Angriff genommen werde. Die Pläne seien nun fertig, notwendig sei nun nur noch der Abschluß der Vereinbarung mit den Bodenseeuferstaaten über die Verteilung der 12 Millionen Mark Kosten. Auch die Schiffbarmachung des Oberrheins werde weiter verfolgt werden. Ueber die Elektrifizierung der Bahnen werde seit Wochen eifrig mit Berlin verhandelt. Er hoffe, daß es doch noch eine Möglichkeit gibt, die große Arbeit in Angriff zu nehmen, wodurch nach Schätzung etwa 10 000 Arbeiter Beschäftigung finden könnten. Er hoffe ferner, daß auch auf dem Gebiet der Hebung der Bodenschätze des Landes Fortschritte gemacht werden.

Nach Behandlung verschiedener Einzelfragen kommt der Finanzminister auf die geplante Aenderung des Branntweinmonopolgesetzes zu sprechen. Er verwahrt sich gegen die von Norddeutschland ausgehenden Behauptungen, daß in Baden die meisten Verstöße gegen das Monopolgesetz vorkämen. Durch ausführliches Zahlenmaterial weist er nach, daß die Verfehlungen, die in Baden vorgekommen sind, nur ein kleiner Teil der Verfehlungen in den übrigen Teilen des Reichs darstellen, die größten Hinterziehungen von Branntweinsteuer kommen in den Bezirken Magdeburg und Köln vor. Von insgesamt 15 Millionen Mark hinterzogener Steuern entfallen nur 800 000 Mark auf Baden. Die badische Regierung werde unbedingt dafür eintreten, daß

**die badischen Abfindungsbrennereien lebensfähig**

bleiben können und nicht durch das neue Monopolgesetz beseitigt werden. Allerdings dürfe man nicht glauben, daß die Regierung die in Baden vorgekommenen Verfehlungen dadurch decken wolle.

Bezüglich der Frage, wie es mit dem Plane stände, im nächsten Jahr den Ländern das Recht auf Zuschläge auf die Einkommensteuer zu geben, um die Länder in ihren Einnahmen ganz selbständig zu machen, teilte der Minister mit, daß die Aussichten auf eine Einigung nicht günstig seien, da man bisher ein geeignetes System nicht gefunden habe. Er teilte ferner mit, daß er dem Landtag im kommenden Winter einen Vergleich zwischen der Finanzlage des Landes im Jahr 1914 und im Jahr 1926 vorlegen werde.

In der für die Entwicklung der Stadt Kehl so wichtigen Frage der Verlegung der Kinzig erwarten wir in Bälde eine befriedigende Lösung. Gegen die Absicht des Reiches, eigene Wasserbaubehörden in den Ländern zu errichten, werden wir unsere Stimme im Reichsrat erheben. Scharf wendet er sich gegen die Reichsbahnverwaltung, welche die Schiffahrt auf dem Untersee einstellen will, wenn Baden nicht das Defizit für diesen Reichsbetrieb trägt. Daß die Bahnbauten nicht vorwärts kommen, liege nicht an der badischen Regierung. Die Freigabe der badischen Häfen verzögert sich deshalb, weil es gewisse Referenten nicht ertragen können, daß ihnen die Häfen aus der Hand genommen werden.

Zum Schluß beschäftigt sich der Minister mit der Beamtenpolitik des Staates und erklärt, wenn es ginge, würde er dem nächsten Landtag eine neue Besoldungsordnung vorlegen. Er wolle die Beamtenschaft in die Gesamtheit der Finanz- und Wirtschaftspolitik eingliedern. Die Beamten haben in vorbildlicher Weise ihre Pflicht getan. Er spricht seinen Mitarbeitern im Finanzministerium Dank und Anerkennung aus. Die Regierung sei entschlossen, auch auf dem Gebiet der Beamtenpolitik das zu tun, was sie im Interesse des Volkswohles für notwendig halte.

Damit ist die allgemeine Aussprache beendet.

Es folgen Berichte der Abgg. Seubert (Ztr.) und Dr. Glockner (Dem.) über den Voranschlag der Amortisationskasse bezw. den Voranschlag der Wohnungsfürsorge. Abg. Seubert referiert weiter über Rechnungsnachweise.

In einer persönlichen Bemerkung setzt Abg. Dr. Engler die Gründe der Liquidation des Baubundes auseinander, die in den Zeitumständen lägen. Es treffe niemanden eine Schuld.

Dann wird die Weiterberatung auf 9 Uhr vertagt.

Um 9 Uhr begann die

**Abendsitzung.**

In der Einzelberatung des Etats des Finanzministeriums begründete zunächst der Abgeordnete Weißmann (Soz.) einen Antrag auf bessere Eingruppierung der Unterbeamten. Die Haltung der Regierung zur Frage des Besoldungssperrgesetzes wird von der Beamtenschaft anerkannt. In den unteren Gruppen seien die Gehaltssätze viel zu gering und es wäre dringend zu wünschen, daß hierin bei dem nächsten Landtag eine Aenderung eintreten wird.

Der Abg. Schofer (Ztr.) unterstützte die Ausführungen des Finanzministers bezüglich der geplanten Aenderung des Branntweinmonopolgesetzes.

Der Abg. Martloff (Soz.) wies auf die Notwendigkeit der Fortführung der Elztalbahn hin mit einem Anschluß an die Schwarzwaldbahn.

Der Abg. Seubert (Ztr.) bittet, darauf zu achten, daß im Bereich des Landesfinanzamts Karlsruhe der landsmännische Charakter der Beamtenschaft gewahrt werde.

Kommunistische Anträge auf Streichung von Aufwandsgeldern sowie auf Aufhebung der Fleischsteuer werden abgelehnt.

Hierauf entspinnt sich eine längere Debatte als der Posten Domänen und Forsten zur Abstimmung stand. Zunächst sprach der Zentrumsabgeordnete Duffner über die Forstwirtschaft. Hierauf ergriff der Abg. Obkircher (D. Vp.) das Wort zu längeren Ausführungen, die sich besonders mit der Politik des neuen Landesforstmeisters Philipp und mit dessen forstwirtschaftlichen Plänen beschäftigen.

Nach dem Abg. Obkircher sprach der Abg. Klaiber (Bürg. Vg.) über landwirtschaftliche Fragen.

Um 11 Uhr dauert die forstwirtschaftliche Debatte noch an.

*

## Eisenbahnerfragen im Landtag.

Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund, Landesausschuß Baden, sowie der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands, Bezirk Baden, und der Zentral-Gewerkschaftsbund Deutscher Reichsbahnbeamten und Anwärter, Landesstelle Baden, haben wegen Verschlechterung der unkündbaren Anstellung der Reichsbahnbeamten Gesuche an den Landtag gerichtet. Der Landtag hat die Gesuche der Regierung in dem Sinne zur Kenntnisnahme überwiesen, daß die Regierung ersucht wird, festzustellen, ob den in dem Staatsvertrag vom 31. März 1920 des Landes Baden mit dem Deutschen Reich zugunsten der Eisenbahnbeamten festgelegten Bestimmungen in vollem Umfang Rechnung getragen wurde, und wenn das nicht der Fall sein sollte, auf deren genaue Erfüllung zu dringen.

## Die deutsch-französischen Grenzbahnhöfe.

Der dritte Absatz des § 67 des Versailler Vertrages besagt: „Die Grenzbahnhöfe werden durch ein späteres Abkommen festgesetzt, wobei voraus festgesetzt wird, daß sie an der Rheingrenze auf dem rechten Rheinufer liegen sollen."

Die Frage der deutsch-französischen Grenzbahnhöfe ist Jahre hindurch Gegenstand langwieriger Verhandlungen zwischen beiden Ländern gewesen, die erst im April 1925 zu einer endgültigen Regelung geführt haben. Dieses damals unterzeichnete Abkommen ist in Paris unterzeichnet von dem Legationsrat Frh. Werner von Grünau und dem Botschaftssekretär Raymond Brugère als den Bevollmächtigten der beiden Regierungen. Das Abkommen umfaßt 43 Paragraphen und bezieht sich auf folgende Grenzstrecken und Grenzbahnhöfe:

Rastatt—Roeschwoog: Bahnhof Winterdorf.
Appenweier—Straßburg: Bahnhof Kehl.
Breisach—Colmar: Bahnhof Breisach.
Müllheim—Mülhausen: Bahnhof Neuenburg.
Weil—Leopoldshöhe—Hüningen: Bahnhof Palmrain.
Germersheim—Lauterburg: deutsche Grenzbahnhöfe: Berg für Reisenden-Verkehr, Wörtha/Rh. für Güterverkehr; französischer Grenzbahnhof: Lauterburg.
Strecke Landau—Weißenburg: deutsche Grenzbahnhöfe: Winden für Schnell- und Güterzüge, Kapsweyer für Personenzüge; französischer Grenzbahnhof: Weißenburg.
Strecke Trier—Diedenhofen: deutsche Grenzbahnhöfe: Perl und Nennig; französischer Grenzbahnhof: Apach.

Zwischen Frankreich und Deutschland war ein vorläufiges Abkommen wegen dieser Grenzbahnhöfe am 18. Dezember 1919 in Baden-Baden abgeschlossen worden. Dieses Abkommen ließ jedoch noch viele Fragen ungeklärt, so z. B. die geldlicher Entschädigungen, Grenzen der Eisenbahnbezirke, usw. Am 3. April 1922 hatte man dann in Paris ein neues Abkommen vorgeschlagen, das nach dem Muster der Grenzbahnhöfe von Ventimiglia, Basel, usw. festgesetzt werden sollte. Deutschland arbeitete damals einen Gegenvorschlag aus, der im November 1924 Veranlassung gab, eine neue gemeinsame Konferenz einzuberufen, deren Arbeiten sich bis zum Februar 1925 hinzogen und schließlich zu dem vorliegenden endgültigen Abkommen führten, das einen Monat nach Austausch der Ratifikations-Urkunden in Kraft tritt und mindestens 5 Jahre lang Gültigkeit haben soll. Dieses Abkommen kann nur ein Jahr im voraus gekündigt werden.

Der Inhalt des Abkommens bezieht sich auf zahlreiche technische Einzelfragen. Die Grenzbahnhöfe bleiben Eigentum der Eisenbahn-Verwaltungen des Landes, auf dessen Gebiet sie stehen. Für die Benutzung der gesamten Einrichtungen dieser Bahnhöfe sind entsprechende Mieten durch das andere Land zu zahlen. Für die sachgemäße Durchführung des Zoll-, Post-, Telegraphen-, Polizei- und Sanitätsdienstes sind besondere Bestimmungen getroffen. Die fallende Grenzbahnhöfe sind zu erbauen. Die fremden Eisenbahnbeamten dürfen sich nur im Gebiete dieser Grenzbahnhöfe aufhalten, nicht darüber hinaus. Die deutschen Behörden verpflichten sich zu ausreichendem Schutz der französischen Beamten und Bediensteten auf deutschem Gebiet. Der beiderseitigen Paß- und Zollkontrolle dürfen keine Schwierigkeiten erwachsen. Sollten aus diesem Abkommen Meinungsverschiedenheiten und Streitigkeiten entstehen, so sieht § 41 des Vertrages die Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichtes zu ihrer Schlichtung vor.

# U-Boot-Krieg und Reichstag im Jahre 1915.

Von

Prof. D. Dr. Dr. J. V. Bredt.

Mitglied des Reichstages, Sachverständiger des Parlamentarischen Untersuchungsausschusses.

**Der Bruch zwischen Bethmann und Tirpitz. — Tirpitz' Abschied. — Hindenburg wird Chef des Generalstabs. — Die neue Kräfteverteilung. — Das Ende des Burgfriedens.**

Eine Frage von besonderer Bedeutung, weil gerade sie die Verankerung des Burgfriedens noch einmal mit aller Deutlichkeit zeigte, gerade sie aber auch zum Bruche führte, ist die Frage des U-Bootkrieges. In dieser Frage bestanden grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg und dem Staatssekretär des Reichsmarineamtes, Großadmiral von Tirpitz. Ersterer wollte mit Rücksicht auf Amerika mit großer Vorsicht vorgehen, letzterer hatte das begreifliche Verlangen, die Marinestreitkräfte nach Möglichkeit verwendet zu sehen. Nur war die Frage deswegen verwickelt, weil der Reichskanzler der direkte und unmittelbare Vorgesetzte des Staatssekretärs war und deshalb in dieser militärischen Frage autoritativ zu entscheiden hatte. Die letzte Entscheidung lag selbstverständlich formell beim Kaiser, der sich aber zu dieser Zeit aber wesentlich vom Reichskanzler beraten ließ. Als er daher zum offenen Bruche zwischen dem Reichskanzler und dem Staatssekretär kam, und letzterer seinen Abschied einreichte, entschied der Kaiser in scharfer Form zugunsten des Reichskanzlers und verlangte den Staatssekretär auf den Weg militärischer Subordination. Als dann der Chef des Admiralstabes, Admiral Bachmann, gleichfalls einen Abschied erbat, wurde er ersetzt durch Admiral von Holtzendorff, der mit dem Großadmiral von Tirpitz nicht zusammenarbeiten konnte und seine Fühlung wesentlich mit dem Reichskanzler nahm. Allerdings war auch der Admiral von Holtzendorff ein entschiedener Anhänger des U-Bootkrieges, aber in einer entscheidenden Sitzung mit dem Kaiser am 6. März 1915, in welcher General von Falkenhayn für den U-Bootkrieg eintrat, und es kam jetzt darauf an, wie diese Frage behandelt werden sollte. Der Reichstag wurde jetzt dahin gedrängt, irgendwie Stellung zu nehmen.

Am 29. September 1915 wurde die U-Bootfrage im Hauptausschuß verhandelt, aber ohne ein greifbares Ergebnis. Der Reichskanzler stellte in den Vordergrund seiner Ausführungen den Satz: die Frage könne nur „pro tempore" gelöst werden; die Staatssekretäre v. Jagow, v. Capelle und Zimmermann gaben politische und technische Darlegungen, aber eine Stellungnahme des Ausschusses als solchen erfolgte nicht. Die Ansicht des Reichskanzlers war in diesem Stadium noch maßgebend.

Schon bald aber erfolgte ein Umschwung durch das Zentrum, das am 16. Oktober 1916 folgende Resolution faßte:

„Namens sämtlicher Fraktionsmitglieder der Zentrumsfraktion des Ausschusses für den Reichshaushalt ist folgende Erklärung abgegeben worden:

Für die politische Entscheidung über die Kriegführung ist dem Reichstage gegenüber der Reichskanzler allein verantwortlich.

Die Entscheidung des Reichskanzlers wird sich dabei wesentlich auf die Entschließung der Obersten Heeresleitung zu stützen haben.

Fällt die Entscheidung für die Führung des rücksichtslosen U-Bootkrieges aus, so darf der Reichskanzler des Einverständnisses des Reichstages sicher sein."

Hier wird also formell zugunsten des Reichskanzlers, materiell zugunsten der Obersten Heeresleitung entschieden. Die Ansicht der Obersten Heeresleitung soll entscheidend sein, aber der Reichskanzler soll die Verantwortung dafür tragen. Staatsrechtlich konnte das nur bedeuten, daß der Reichskanzler sich der Obersten Heeresleitung fügen sollte, und im Falle, daß er die Verantwortung dafür nicht tragen konnte, seinen Abschied zu nehmen hatte. Anders ist die Resolution nicht zu deuten, und tatsächlich hat es sich ja später auch gezeigt, daß diese Deutung die richtige ist. Die Resolution war aber deswegen von so großer Bedeutung, weil sie die Entscheidung brachte. Die Konservativen, die Freikonservativen (Deutsche Fraktion) und die Nationalliberalen hatten immer auf dem Standpunkte gestanden, daß der U-Bootkrieg begonnen werden müsse; sie waren nicht nur in diesem Punkte, sondern auch im ganzen durchaus geneigt, die Oberste Heeresleitung zu unterstützen gegen den Reichskanzler. Wenn nun jetzt das Zentrum offiziell dieselbe Stellung einnahm, dann war die Mehrheit da, wenigstens in diesem Punkte. Die Oberste Heeresleitung hatte den Reichstag auf ihrer Seite, und der Reichskanzler stand allein. Es ist heute im Rückblick schwer verständlich, warum Herr v. Bethmann Hollweg nicht in diesem Augenblicke seinen Abschied nahm. Er hätte seine Stellungnahme nicht besser verteidigen können gegenüber seinen Volksgenossen der damaligen Zeit und gegenüber der Geschichte. Daß die jetzt geschaffene Konstellation sein Verbleiben auf die Dauer unmöglich machen mußte, lag ja doch offen auf der Hand.

Mit dieser Resolution des Zentrums war die Zeit des Burgfriedens vorbei und die Frage des parlamentarischen Regimentes angeschnitten. Es war jetzt zum ersten Male eine Reichstagsmehrheit vorhanden, die etwas Bestimmtes wollte, und diese Mehrheit stand im Bunde mit der Obersten Heeresleitung gegen die Reichsleitung. Allerdings hat sich diese Konstellation nicht gehalten, und die Entscheidung fiel erst dann, als das Zentrum umschwenkte und sich einer neuen Konstellation anschloß, die nicht mehr mit der Obersten Heeresleitung Hand in Hand ging.

Eine Frage von besonderer Bedeutung, weil gerade sie die Verankerung des Burgfriedens noch einmal mit aller Deutlichkeit zeigte, gerade sie aber auch zum Bruche führte, ist die Frage des U-Bootkrieges. In dieser Frage bestanden grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg und dem Staatssekretär des Reichsmarineamtes, Großadmiral von Tirpitz. Ersterer wollte mit Rücksicht auf Amerika mit großer Vorsicht vorgehen, letzterer hatte das begreifliche Verlangen, die Marinestreitkräfte nach Möglichkeit verwendet zu sehen. Nur war die Frage deswegen verwickelt, weil der Reichskanzler der direkte und unmittelbare Vorgesetzte des Staatssekretärs war und deshalb in dieser militärischen Frage autoritativ zu entscheiden hatte. Die letzte Entscheidung lag selbstverständlich formell beim Kaiser, der sich aber zu dieser Zeit aber wesentlich vom Reichskanzler beraten ließ. Als er daher zum offenen Bruche zwischen dem Reichskanzler und dem Staatssekretär kam, und letzterer seinen Abschied einreichte, entschied der Kaiser in scharfer Form zugunsten des Reichskanzlers und verlangte den Staatssekretär auf den Weg militärischer Subordination. Als dann der Chef des Admiralstabes, Admiral Bachmann, gleichfalls einen Abschied erbat, wurde er ersetzt durch Admiral von Holtzendorff, der mit dem Großadmiral von Tirpitz nicht zusammenarbeiten konnte und seine Fühlung wesentlich mit dem Reichskanzler nahm. Allerdings war auch der Admiral von Holtzendorff ein entschiedener Anhänger des U-Bootkrieges, aber in einer entscheidenden Sitzung mit dem Kaiser am 6. März 1915, in welcher General von Falkenhayn für den U-Bootkrieg eintrat, und es kam jetzt darauf an, wie diese Frage behandelt werden sollte. Der Reichstag wurde jetzt dahin gedrängt, irgendwie Stellung zu nehmen.

Am 29. September 1915 wurde die U-Bootfrage im Hauptausschuß verhandelt, aber ohne ein greifbares Ergebnis. Der Reichskanzler stellte in den Vordergrund seiner Ausführungen den Satz: die Frage könne nur „pro tempore" gelöst werden; die Staatssekretäre v. Jagow, v. Capelle und Zimmermann gaben politische und technische Darlegungen, aber eine Stellungnahme des Ausschusses als solchen erfolgte nicht. Die Ansicht des Reichskanzlers war in diesem Stadium noch maßgebend.

Schon bald aber erfolgte ein Umschwung durch das Zentrum, das am 16. Oktober 1916 folgende Resolution faßte:

„Namens sämtlicher Fraktionsmitglieder der Zentrumsfraktion des Ausschusses für den Reichshaushalt ist folgende Erklärung abgegeben worden:

Für die politische Entscheidung über die Kriegführung ist dem Reichstage gegenüber der Reichskanzler allein verantwortlich.

Die Entscheidung des Reichskanzlers wird sich dabei wesentlich auf die Entschließung der Obersten Heeresleitung zu stützen haben.

Fällt die Entscheidung für die Führung des rücksichtslosen U-Bootkrieges aus, so darf der Reichskanzler des Einverständnisses des Reichstages sicher sein."

Hier wird also formell zugunsten des Reichskanzlers, materiell zugunsten der Obersten Heeresleitung entschieden. Die Ansicht der Obersten Heeresleitung soll entscheidend sein, aber der Reichskanzler soll die Verantwortung dafür tragen. Staatsrechtlich konnte das nur bedeuten, daß der Reichskanzler sich der Obersten Heeresleitung fügen sollte, und im Falle, daß er die Verantwortung dafür nicht tragen konnte, seinen Abschied zu nehmen hatte. Anders ist die Resolution nicht zu deuten, und tatsächlich hat es sich ja später auch gezeigt, daß diese Deutung die richtige ist. Die Resolution war aber deswegen von so großer Bedeutung, weil sie die Entscheidung brachte. Die Konservativen, die Freikonservativen (Deutsche Fraktion) und die Nationalliberalen hatten immer auf dem Standpunkte gestanden, daß der U-Bootkrieg begonnen werden müsse; sie waren nicht nur in diesem Punkte, sondern auch im ganzen durchaus geneigt, die Oberste Heeresleitung zu unterstützen gegen den Reichskanzler. Wenn nun jetzt das Zentrum offiziell dieselbe Stellung einnahm, dann war die Mehrheit da, wenigstens in diesem Punkte. Die Oberste Heeresleitung hatte den Reichstag auf ihrer Seite, und der Reichskanzler stand allein. Es ist heute im Rückblick schwer verständlich, warum Herr v. Bethmann Hollweg nicht in diesem Augenblicke seinen Abschied nahm. Er hätte seine Stellungnahme nicht besser verteidigen können gegenüber seinen Volksgenossen der damaligen Zeit und gegenüber der Geschichte. Daß die jetzt geschaffene Konstellation sein Verbleiben auf die Dauer unmöglich machen mußte, lag ja doch offen auf der Hand.

Mit dieser Resolution des Zentrums war die Zeit des Burgfriedens vorbei und die Frage des parlamentarischen Regimentes angeschnitten. Es war jetzt zum ersten Male eine Reichstagsmehrheit vorhanden, die etwas Bestimmtes wollte, und diese Mehrheit stand im Bunde mit der Obersten Heeresleitung gegen die Reichsleitung. Allerdings hat sich diese Konstellation nicht gehalten, und die Entscheidung fiel erst dann, als das Zentrum umschwenkte und sich einer neuen Konstellation anschloß, die nicht mehr mit der Obersten Heeresleitung Hand in Hand ging.

Es kann in diesem Zusammenhang nicht die Aufgabe sein, diese ganzen Geschehnisse eingehend darzustellen. Hier kommt es nur an auf die Abwägung der Kräfte, die im Spiele waren, und da kann man nur feststellen, daß zu jener Zeit der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg der stärkere war, und der Reichstag gar nicht in die Erscheinung trat. Der Kaiser entschied nach dem Votum des Reichskanzlers. Der Chef der Obersten Heeresleitung fügte sich, und der Staatssekretär des Reichsmarineamtes wurde entlassen; sein Nachfolger wurde ernannt mit ausdrücklichen Auflage, als Untergebener des Reichskanzlers nach dessen Anweisungen zu handeln. Ein Appell der Obersten Heeresleitung an den Reichstag ist zu jener Zeit offensichtlich nicht in Frage gekommen; der Reichstag war auch damals noch nicht so weit, daß er eine bestimmte Meinung hätte in die Wagschale werfen können. Dennoch aber hatte gerade die Entlassung des Staatssekretärs von Tirpitz die Frage des U-Bootkrieges derartig in den Vordergrund gerückt, daß jetzt schlechterdings eine Einstellung zu dieser Frage erfolgen mußte.

Am 28. bis 31. März 1916 beriet der Hauptausschuß des Reichstages über die U-Bootfrage, und hier zeigte sich das Bild des Burgfriedens noch einmal in aller Form. Es lagen Anträge zu Resolutionen von allen Parteien vor, die sich von rechts nach links abstuften. Die Konservativen betonten lediglich die Notwendigkeit zum Beginn des U-Bootkrieges; die Sozialdemokraten betonten mehr das Völkerrecht; eine vermittelnde Stellung nahm hauptsächlich der Entwurf des Zentrums ein, der schließlich einer einheitlichen Resolution zugrunde gelegt wurde, welche folgendermaßen lautet:

„Nachdem sich der Unterseebootkrieg als eine wirksame Waffe gegen die englische, auf die Aushungerung Deutschlands berechnete Kriegführung erwiesen hat, gibt der Reichstag seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß es geboten ist, wie von allen unseren militärischen Machtmitteln, so auch von den Unterseebooten denjenigen Gebrauch zu machen, der die Erringung eines die Zukunft Deutschlands sichernden Friedens verbürgt und bei Verhandlungen mit auswärtigen Staaten die für die Seegeltung Deutschlands erforderliche Freiheit im Gebrauch dieser Waffe unter Beachtung der berechtigten Interessen der neutralen Staaten zu wahren."

Diese Resolution ist zwar vorsichtig gehalten, spricht sich aber doch im Erfolge mit klaren Worten für den U-Bootkrieg aus! Ueber das Zustandekommen der Resolution besagt der Bericht:

„Die Kommission beriet eingehend über Wesen, Möglichkeit und Folgen des sogenannten rücksichtslosen U-Bootkrieges. Nach dreitägigen Beratungen einigten sich die großen Fraktionen auf den Antrag 218, über welchen folgendes zu sagen ist:

Der Antrag enthält, was hervorgehoben werden soll, weder einen Ausdruck des Vertrauens noch des Mißtrauens gegenüber der Regierung, er schließt keine Kritik des bisherigen Verhaltens der Regierung in sich und will lediglich — abgelöst von einer solchen — die Auffassung des Reichstags zum Ausdruck bringen.

In dem Antrag liegt der Protest gegen die auf die Aushungerung Deutschlands berechnete Kriegführung . . .

Wenn — unter Zurückstellung weitgehender Forderungen — die Kommission zu diesem Beschlusse kam, der — nachdem die Anträge Nr. 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213 zurückgezogen wurden — mit allen gegen eine Stimme gefaßt wurde, so war der leitende Gedanke, dem Auslande erneut den Beweis zu liefern, daß der Reichstag in diesem schweren Kriege um die Existenz Deutschlands die Einigkeit für ein so wichtiges Moment hält, daß hinter ihr Zweifel und weitergehende Wünsche zurücktreten müssen."

Mehr von Burgfrieden kann man nicht verlangen! Sämtliche Parteien des Reichstages einigen sich auf eine Resolution, die im Grunde auf das Programm des 4. August 1914 zurückgeht: machtvolle Führung des Verteidigungskrieges.

**Außerhalb stehen nur die Unabhängigen!**

Dabei wird ein Versuch, die Regierung im Sinne parlamentarischen Regimentes zu beeinflussen, ausdrücklich abgelehnt; es soll weder ein Vertrauensvotum noch ein Mißtrauensvotum beabsichtigt sein. Mit anderen Worten: der Reichstag schaltet sich noch einmal bewußt aus und überläßt die Führung des Krieges der Regierung.

Am 6. April wurde die Resolution in der Fassung des Ausschusses auch im Plenum angenommen, und es wurde sogar die Form gewählt, daß der Reichspräsident Dr. Kämpf sie dem Reichskanzler in einem Schreiben noch einmal mitteilte[2]). Damit sollte aber wohl hauptsächlich eine Wirkung nach außen hin erzielt werden, denn ein Gegensatz von Reichstag und Reichskanzler in dieser Frage bestand nicht.

Nun kam am 29. August 1916 der Wechsel in der Obersten Heeresleitung. Feldmarschall v. Hindenburg wurde Chef des Generalstabes, General Ludendorff Erster Generalquartiermeister. Damit begann eine ganz andere Kräfteverteilung, denn diese Oberste Heeresleitung war stärker als der Reichskanzler, wie sofort erkennbar war. Dem Reichskanzler war es nicht mehr möglich, in der Frage des U-Bootkrieges jene überlegene Stellung zu behaupten, die er dem General v. Falkenhayn gegenüber gezeigt hatte; auch die Subordination des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes nutzte jetzt nichts mehr. Es zeigte sich auch alsbald deutlich, daß die neue Oberste Heeresleitung — ebenso wie die frühere — für den U-Bootkrieg eintrat, und es kam jetzt darauf an, wie diese Frage behandelt werden sollte. Der Reichstag wurde jetzt dahin gedrängt, irgendwie Stellung zu nehmen.

Am 29. September 1916 wurde die U-Bootfrage im Hauptausschuß verhandelt, aber ohne ein greifbares Ergebnis. Der Reichskanzler stellte in den Vordergrund seiner Ausführungen den Satz: die Frage könne nur „pro tempore" gelöst werden; die Staatssekretäre v. Jagow, v. Capelle und Zimmermann gaben politische

[1]) Die Ursachen des deutschen Zusammenbruchs im Jahre 1918. 2. Abteilung: Der innere Zusammenbruch. „Der Deutsche Reichstag im Weltkrieg". Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte in Berlin SW. 8.

[2]) Am 10. September 1916 richtete der Chef der Hochseeflotte, Admiral Scheer, folgendes Schreiben an den Reichskanzler v. Bethmann Hollweg: „. . . Wenn vielleicht eine Bemerkung E. E., daß ich Verständnis bekundet hätte für die schweren Bedenken, die dem Entschluß zum U-Bootkrieg entgegenstehen, mißverstanden werden könnte, so möchte ich doch jedenfalls vermieden sehen, daß meine Person als Zeuge für eine Stellungnahme gegen den U-Bootkrieg in Anspruch genommen werden kann. Ich habe als Flottenchef immer wieder darauf hingewiesen und in einem Immediatbericht an Seine Majestät über die Skagerrakschlacht näher begründet, daß ich in dem uneingeschränkten U-Bootkrieg das wirksamste Mittel gegen die englische Uebermacht zur See erblicke, und habe seine Anwendung aufs dringendste befürwortet." (Nach einer Abschrift in den Akten der Sächsischen Gesandtschaft in Berlin, betreffend Auswärtigen Ausschuß.)

Das beste **Hühneraugenmittel** ist **Cornua**
Erhältlich in Drogerie: **Dehn Nachf.**, Zähringerstr. 55, u. Parfümerien: **Huber**, Schützenstraße 18. **Hasselwander**, Karlstraße 29. **Bieler**, Kaiserstraße 223.

**Resi** Lichtspiele
Ab heute:
**„Ich gab Dich zum Pfande"**
„Matrosenliebe"
Schauspiel in 5 Akten
(Svenska-Film Stockholm)
Hauptrollen:
**Greta Almroth**
**Victor Sjöström**
**Restaurant auf Rädern!**
Komödie in 2 Akten
**Trianon-Auslandswoche**
**Waldstraße**

**Suchen Sie**
etwas zu verkaufen
zu kaufen
zu vermieten
zu mieten
zu tauschen
oder Angestellte
Arbeiter
Hauspersonal
oder eine Stelle in
einem Büro
einem Haushalt
oder Kapitalien
so inserieren Sie im
**„Karlsruher Tagblatt"**

**Rudolf Vieser**
Kaiserstraße 153
Mein
**Total-Ausverkauf**
bietet die
**denkbar vorteilhafteste Einkaufsgelegenheit**
in
**Kinder-** Kleidchen, Mäntelchen, Spielanzüge, Baby-Ausstattungen etc.
**Bade-** Mäntel, Anzüge, Hosen, Mützen, Frottierwäsche
**Sommer** Damen- und Herren -Trikotagen -Strumpfwaren etc. etc.
HANDARBEITEN

**Persil bleibt Persil**

**Trotz der knappen Mittel kauf' ich eine Standuhr**
bei
**Rich. Kittel**
Uhrmachermeister
Am Stadtgarten I
zwischen Hauptbahnhof und Ettlingerstrasse
Bequeme Teilzahlung!
Streng reelle Bedienung
Bitte um unverb. Besichtigung meiner Läger
Versand frachtfrei

Statt besonderer Anzeige.

Unser lieber, guter Vater, Großvater, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel

**Emil Fritsch**

Bahnhofinspektor a. D.

ist am Mittwoch, den 4. August, morgens 1/2 1 Uhr, im Alter von 72 Jahren infolge eines Schlaganfalles unerwartet rasch von uns genommen worden.

Karlsruhe, den 4. August 1926.

**Karl Fritsch**, Städt. Oberapotheker in Ludwigshafen a. Rh.
**Martha Grimm** Wwe., geb. Fritsch.
**Minna Fritsch**, geb. Fröschle.

Feuerbestattung: Freitag, den 6. August, nachmittags 3 Uhr.

Trauerhaus: Karlsruhe, Hirschstraße 51 b II.

# Schmollers Serien-Tage 95 1.95 2.95

Solange Vorrat. Wir bringen neu eingetroffene Warenposten zu besonders billigen Preisen zum Verkauf. Mengenabgabe vorbehalten

## Steingut

- 6 **Teller** tief oder flach, gerippt . . . . . 0.95
- 6 **Obertassen** weiß oder bunt . . . . . 0.95
- 3 **Kinderbecher** farb. Dek. 0.95
- 1 Satz **Schüsseln** bunt, 6 teilig . . . . . 1.95
- 2 **Fleischplatten** oval . 0.95
- 2 **Salatschüsseln** viereck. 0.95
- 1 **Waschgarnitur** Krug u. Schüssel . . . . . 2.95
- 6 **Tassen** mit Unterteller weiß Porzellan . . . . 1.95

## Holzwaren

- 1 **Garnitur Spatzenbrett Klopfer** u **2 Kochlöffel** 0.95
- 3 **Frühstücksbrettchen** . 0.95
- 1 **Besteckkasten** mit Besteck . . . . . 0.95
- 1 **Kochlöffelgarn.** 4 Teile 0.95
- 1 **Waschbrett** mit Zinkeinlage . . . . . 1.95
- 1 **Handtuchhalter** . . . 1.95
- 1 **Schrubber** u. 1 **Putztuch** 0.95
- 1 **Schrubber, 1 Abseifer 1 Waschbürste** . . . 0.95
- 1 **Roßhaar-Zimmerbesen** 2.95 1.95

## Emaille

- 1 **Wassereimer** . . . 0.95
- 1 **Spülwanne** . . . . 0.95
- 1 **Salz- od. Mehlfaß** weiß 0.95
- 1 **Konsol m. Becher** weiß 0.95
- 1 **Nudelpfanne** 22 cm . 0.95
- 1 **Toilette-Eimer** weiß . 1.95
- 1 **Ringtopf** 22 cm . . . 1.95
- 1 **Wasserkessel** 3 Liter. 1.95

## Haushaltwaren

- 1 **Springform** 26 cm . . 0.95
- 1 **Kartoffelpresse** . . . 0.95
- 1 **Tee- und 1 Kakaodose** 0.95
- 1 Satz 6 St. **Gewürzdosen** 1.95
- 1 **Besteckkorb** mit Salatbesteck . . . . . 0.95
- 1 **Isolierflasche**. . . . 0.95
- 1 **Markttasche** Wachstch. 0.95
- 1 **Butterkühler** doppelwandig . . . . . 1.95
- 1 **Zinkwanne** . . 2.95 1.95
- 1 **Brotkasten** oval od. rund 2.95
- 12 Stück **Alum.-Eßlöffel** oder **Gabeln** . . . . 0.95
- 3 **Alpaka-Eßlöffel** . . 1.95

## Schuhwaren

- 1 Paar **Tuchhausschuhe** 0.95
- 1 Paar **Turnschuhe** weiß 0.95
- 1 Paar **Kindersandalen** schwarz od. braun 2.95 1.95
- 1 Paar **Segeltuchschuhe** 2.95
- 1 Paar **Damenhalbschuhe** weiß, Einzelpaare . . 2.95
- 1 Paar **Leisten** verstellbar 0.95

## Lederwaren

- 1 **Besuchstasche und 1 Geldbeutel** . . . . 0.95
- 1 **Einkaufstasche** . . . 0.95
- 1 **Zugbeutel** groß . . . 1.95
- 1 **Wachstuchtasche** mit Henkel u. 1 **Geldbeutel** 1.95
- 1 **Kollegmappe** . . . . 2.95
- 1 **Kindertasche** farbig . 0.95

## Papierwaren

- 1 **Kassette Briefpapier** 50 Bogen und 50 Hüllen 0.95
- 6 **Rollen Klosettpapier** 0.95
- 2 **Roll. Butterbrotpapier** u. 3 **Rll. Pergamentpap.** 0.95
- 1 **Block Briefpapier, 50 Hüllen, 1 Glas Tinte, 1 Federhalter** . . . 0.95
- 2 **Bilderrahmen** . . . 0.95
- 1 **Postkartenalbum** . . 0.95

## Gardinen

- 1 Paar **Brise-Bise** Etamine mit Einsatz . . . . . 0.95
- 1 1/2 **m Etamine**, 150 cm . 0.95
- 3 **m Gardinennessel** . . 0.95
- 1 **m Jute-Zimmerläufer** 1.95
- 1 **Wandschon.** Wachstuch u. 2 Schacht. **Reißnägel** 0.95
- 1 kompl. **Portierengarnit.** rein Messing . . . . 2.95
- 2 **Eisenstangen** ausrichtbar mit Zugvorrichtung 0.95
- 1 **Fußmatte** u. 1 **Teppichbürste** . . . . . 0.95
- 1 **Holländermatte** und 1 **Fensterholz** . . . . 1.95

## Baumwollwaren

- 1 **m Molton** weiß, 80 cm 0.95
- 1 **m Halbleinen**, 150 cm . 1.95
- 2 1/4 **m Haustuch**, 150 cm 2.95
- 3 **m Handtuchstoff** . . . 0.95
- 1 **m Waschkrepp**, kariert 0.95
- 1 **m Blautuch** für Schürz. 0.95
- 5 Stück **Staubtücher** . . 0.95
- 4 Stück **Gläsertücher** rot oder blau kariert . . . 0.95
- 3 **m Kleiderzefir** . . . 1.95

## Hüte

- 2 Stück **Kinderstrohhüte** Sepplform . . . . . 0.95
- 1 **Herrenstrohhut** . 1.95 0.95
- 1 **Südwester** Rips oder Waschstoff . . . 1.95 0.95
- **Damenhüte** garniert 2.95 1.95
- **Mädchenhüte** garn. 1.95 0.95
- **Kinderstrohhüte** Matrosenform . . . . 1.95 0.95

## Strümpfe

- 1 Paar **Frauenstrümpfe** schwarz u. 1 P. **Füßlinge** 0.95
- 3 Paar **Füßlinge** . . . 0.95
- 2 Paar **Damenstrümpfe** farbig und schwarz . . 0.95
- 3 P. **Herrensocken** grau 0.95
- 2 P. **Herrensocken** einf. 0.95
- 1 Paar **Damenstrümpfe** Waschseide mit Naht, schwarz und farbig . . 1.95

## Herrenartikel

- 1 **Einsatzhemd** mit Piquéeinsatz . . . . . 1.95
- 1 **Herrengarnitur** farbig, Jacke und Hose . . . 2.95
- 1 **Herren-Netzjacke** . . 0.95
- 1 **Herrenhose** maccofarb. 0.95
- 1 **Herren-Badeanzug** . . 1.95
- 1 **Herrenmütze** . . . . 0.95

## Toilette-Artikel

- 1 **Rasiergarnitur** m. Pins. u. 2 Stück **Rasierseife** 0.95
- 1 **Schwammkorb** und 1 **Waschlappen** . . . 0.95
- 1 Fl. **Birkenwass.**, 1 **Kopfwaschpulver**, 1 **Kamm** 1.95
- 12 Stück **Toilettenseife** 0.95
- 6 Stück **Lilienmilchseife** 0.95
- 3 Stück **Badeseife**, groß 0.95

## Handarbeiten

- 1 **Waschtisch-Garnitur** mit Garn, 5 teilig . . 0.95
- 1 **Kissen** weiß Linon, mit Stickgarn . . . . . 0.95
- 1 **Korbdeckchen** m. Garn 0.95
- 3 **Tablettdeckch.** m Garn 0.95
- 1 **Ueberhandtuch**, fertig gestickt . . . . . 1.95
- 1 **Zimmerüberhandtuch** m Klöppelgarn. gezeich. 2.95

## Spitzen

- 2 m **Unterrockstickerei** 0.95
- 5 m **Klöppelspitzen**, 5 m **Wäschebörtchen**, 5 m **Feston** . . . . . 0.95
- 20 m **Klöppelspitzen**, ca. 3 cm breit . . . 0.95
- 8 m **Klöppelspitzen**, ca. 6 cm breit . . . 0.95
- 6 **Damen-Batisttücher** Festonkante, gest. Eck. 0.95

---

## Zeichnungs-Aufforderung

auf

**RM 4500000**

**8%ige Goldanleihe der Stadt Pirmasens**

1 Reichsmark = 1/2790 kg Feingold

— **reichsmündelsicher** —

Die unterzeichneten Firmen legen hiermit obige Anleihe der Stadt Pirmasens mit Februar/August-Zinsscheinen in der Zeit vom

**5. bis 12. August 1926**

zur Zeichnung auf. Früherer Schluß der Zeichnung bleibt vorbehalten.

Die Tilgung der Anleihe erfolgt durch Verlosung oder freihändigen Rückkauf vom 1. August 1931 ab, innerhalb längstens 20 Jahren. Erfolgt die Rückzahlung vor dem 1. August 1931, so ist sie mit 102% zu bewirken.

Die Stadt verpflichtet sich, während der Laufzeit der Anleihe keine Anleihe aufzunehmen, die dem Gläubiger eine besondere Sicherheit gewährt, wenn sie nicht den Gläubigern der jetzigen Anleihe gleichrangige Sicherheiten stellt.

Der Erlös der Anleihe ist insbesondere zum Bau von Wohnungen bestimmt.

**Das Reinvermögen der Stadt betrug am 1. April 1925 RM. 21304023.05, wovon RM. 10384858.— auf werbende Anlagen entfallen.**

Die Anleihe, **deren Einführung zur Notierung an den Börsen von München und Frankfurt a. M. beantragt werden soll,** ist in Stücken zu RM. 1000.—, 500.—, 200.— und 100.— ausgefertigt. Der Gegenwert für die zugeteilten Stücke ist **am 20. August d. J.** zu bezahlen.

Der Zeichnungspreis beträgt

**95 1/2 %**

zuzüglich Stückzinsen und Börsenumsatzsteuer.

Zeichnungen mit mindestens sechsmonatiger Sperrverpflichtung werden vorzugsweise berücksichtigt.

**Die Zeichnung findet bei den Unterzeichneten und deren Niederlassungen sowie bei sämtlichen bayerischen öffentlichen Sparkassen statt.**

Im August 1926

**Gebr. Arnhold, Dresden-Berlin**

**Bayerische Gemeindebank (Girozentrale) München**

**Deutsche Effecten- und Wechselbank, Frankfurt a. M.**
**Straus & Co., Karlsruhe** **Rheinische Creditbank, Mannheim**
**Süddeutsche Disconto-Gesellschaft, Mannheim**
**Bayerische Hypotheken- und Wechselbank, München**
**Bayerische Staatsbank, München-Pirmasens**
**G. F. Grohé-Henrich & Co., Saarbrücken**

In **Karlsruhe** werden Zeichnungen entgegengenommen von

**Straus & Co.,**
**Rheinische Creditbank, Filiale Karlsruhe,**
**Süddeutsche Disconto-Gesellschaft, Filiale Karlsruhe.**

---

**Helle Werkstätte** ca. 60 qm (Holzfußboden) heizbar, mit elektr. Licht, Strom und Telephon (Haltestelle der Elektr.), sofort oder später zu vermieten. Näh. Rudolfstraße 1, IV. l.

**Pension.** In waldreicher Gegend **Nähe Göttingens** finden Sommergäste angenehmen Aufenthalt. Pensionspreis Mk. 4.50—5.—. Anfragen an **W. Müller,** Gartenstadt Rüppurr, Ostendorfplatz 5 II.

### Zu vermieten

**Zu vermieten 2 Zimmerwohnung,** 2. Stock, Zweifamilienhaus in Daxlanden, auf 1. Oktober gegen Vorauszahlung der Miete. Angebote unt. Nr. 239 ins Tagblattbüro erbet.

Schönes, **gut möbliert. Zimmer** zu vermieten: Lessingstr. 9, 1 Tr. hoch.

**Schlafstelle** bill. zu verm. bei **Ludw. Fassolt,** Steinstr. 27, Hth. Sb. II.

**Kaiserstr. 56, 4. Stock,** ist sof. od. später **Mansarde** mit 2 Betten u. **Kost** an nur anständige Arbeiter zu vermieten.

### Wohnungstausch

**Wohnungstausch.** Sonnige **2 Zimmerwohnung,** Küche, Mansarde, Gas und elektr. Licht, gegen schöne 3—4 **Zimmerwohnung** zu tauschen gesucht. Angebote unt. Nr. 275 ins Tagblattbüro erbet.

### Miet-Gesuche

Berufst. Fräul. sucht auf 1. Sept. **gut möbl. Zimmer,** Nähe d. Hauptpost. Preis 30—35 M. Angebote unt. Nr. 269 ins Tagblattbüro erbet.

**2 leere Zimmer** mit kl. Küche od. Kochgel. von feiner, ruhiger Dame in gut. Hause z. Herbst gesucht. Angeb. unt. Nr. 271 ins Tagblattbüro erbeten.

### Offene Stellen

**Ein Zahntechniker-Lehrling** mit guter Schulbildung zum 15. 8. 1926 gesucht, ebenfalls ein

**II. Techniker.** Schriftl. Angebote unt. Nr. 247 ins Tagblattb.

Mädchen aus Karlsr.-Weststadt, das zu Hause schlafen kann, auf 15. August gesucht: Bunsenstraße 7, I.

Tüchtiges, solides, evangelisches **Alleinmädchen,** das schon in guten Häusern gedient, perfekt in Küche und Haus, zum 1. Sept. bei gutem Lohn in kleinen Arzthaushalt in der Pfalz gesucht. Gefl. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. evtl. Zeugnisabschriften unter Nr. 267 ins Tagblattbüro erbeten.

**Chauffeur gesucht,** verheiratet, der auf Dauerstellung reflektiert und eine Tauschwohnung von 3 Zimmern hat. Ang. u. Nr. 274 i. Tagblattbüro.

### Stellen-Gesuche

**Aelteres Fräulein** sucht Stellung. Im Kochen u. Backen bewand. Auch Aushilfe in Pension od. kleineres Hotel. Angebote unt. Nr. 277 ins Tagblattbüro erbet.

**Dame** wünscht tagsüber **Kinder** zu beaufsichtigen. Angebote an **Edith Steinbach,** Westendstraße 26, III.

**Lehrstelle** suche für meine **16jährige Tochter** aus guter Familie. Am liebsten **Kurzwarengeschäft.** Angebote unt. Nr. 276 ins Tagblattbüro erbet.

### Empfehlungen

**Röcke** Flick- u. Stickarbeit w. schnell besorgt, eventl. pro Tag 1.80 M. Bahnhof, Poststraße 12, Vordh., IV, r.

**Empfehle** mich i. Reinigen von Oefen, Reparaturen all. Art. Billigste Berechnung. **W. Buresch,** Bürgerstraße 15, part.

### Verkäufe

**Ein Herrenzimmer, Kassenschrank, 4 Diplomaten-Schreibtische, Rolladenschränkchen Stehpulte** alles fast neu, wegen Umzug zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 268 ins Tagblattbüro erbet.

**Diwans** neue, gut gearb., 80 M, hochf. Plüsch-Moket-Diwan, 110 u. 120 M. **Polstermöbelhaus Köhler,** Schützenstr. 25. Tel. 4419

**Pianino** ganz wenig gespielt, wird mit fünfjähr. Garantie sehr preiswert abgegeben. **Heinrich Müller,** Klavierbauer, Schützenstraße 8.

Reichhaltige Auswahl in neuen **Pianinos** in allen Preislagen zu den denkbar günstigsten Zahlungsbedingungen. **Umtausch** gespielter Instrumente. **Reparaturen und Stimmungen** fachgemäß.

**Kohlenbadeofen** mit Wanne, in bestem Zustande, billig abzugeben. **Wilhelm Kögele,** Installationen, Werderstraße 62. Tel. 2072.

**Herr.- u. Damenrad** wie neu, billig zu verkaufen: Schützenstraße 72, III.

Gebrauchte **Herren- u. Damenräder** sehr billig abzugeben. **Schleifer, Rintheim,** Hauptstraße 100.

**Ueberzieher, Gehrock, Cutaway, Frack** (mittl. Größe) sehr preisw. zu verk. Gartenstr. 54, III.

### Kaufgesuche

**Pianino,** gut erhalt., zu kauf. gef. Angeb. mit Preis unt. Nr. 272 ins Tagblattb.

**Piano,** gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. mit äußerstem Preis unt. Nr. 273 ins Tagblattbüro erbet.

**Eh-Service** zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 278 ins Tagblattbüro erbet.

### Unterricht

Suche für Schüler der Lenderschen Lehranstalt täglich 1 Stunde **Nachhilfe** im Französischen gegen Botengänge od. sonstige Gegenleistg. Angeb. an Frau Witwe **D. Ladage,** Scheffelstraße 12, II.

**Das kleine Bad Der Eis-Schrank** in jeder Wohnung unentbehrlich. / Erstklass. Fabrikate. / Günstige Zahlungs-Bedingungen. Ausstellung u. Vorführ. **Kaiserpassage 27.** **Wilhelm Kögele** Werderstraße 2 Telephon 2072

**Damen- und Herrenräder** gute Marken, mit 2 Jahren Garantie bei 15 M Anzahlung und bequemen Raten zu verkaufen. **Schill,** Erbprinzenstraße 17.

---

**Für Mutter und Kind** nur **Mayer's Kur- und Kindermilch** die reichhaltige, wohlschmeckende, hygienischeinwandfreie **Rohmilch** von geimpften Kühen. Aerztlich empfohlen. **Molkerei Ludwig Mayer** Rüppurrerstraße 102 Gegründet 1898 Telephon 2740

---

# Hans Kissel

**Blaufelchen** Kabliau, Schellfische, Rotzungen, Heilbutt, Zander, Salm

Matjesheringe, Matjesfilet, Caviar, Fischkonserven **Kieler Bücklinge, Makrelen, Räucherlachs, Räucheraal**

Junge Gänse, Poularden, Hahnen, Hühner Gebratenes Geflügel, Reh in allen Teilen

Dauerwurst und Fleischwaren, Fleischkonserven, schwedische Platten, Aufschnitt und Käseplatten, Brezeln, Pumpernickel, Simonsbrot, Grahambrot

**Touren- und Reiseproviant**

Erfrischungsbonbons, Austral. Äpfel, Grapes Fruits (Pampelmusen), frische Ananas, Melonen, Pfirsich

**Großer Honigverkauf!**

**1926er Tannenhonig** frisch geschleudert, garantiert rein Pfd. Mk. **2.00,** bei 5 Pfd. **1.90,** bei 10 Pfd. Mk **1.80**

**1926er Marmeladen und Konfitüren**

Neue Grünkern, Eierteigwaren, Tafel- u. Olivenöle, **1926er Sauerkraut** Pfd. 20 Pf, **neue Salzgurken** St. 20 Pf

Meine Spezialität: **Kaffee** moderne Rösterei, täglich frisch gebrannt

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Reklame-Mischung | Pfd. 3.20 | Karlsbader Mischung | Pfd. 4.00 | | |
| Wiener Mischung | Pfd. 3.60 | Mocca-Mischung | Pfd. 4.50 | | |
| **Tee** Pfund | 4.80 | 5.60 | 6.40 | 7.00 | 8.00 |
| **Cacao** Pfund | 0.80 | 1.20 | 1.80 | 2.40 | |

**Weißweine**

| | |
|---|---|
| Konsumwein, weiß | Fl. 0.70 |
| Haushaltwein, weiß | Fl. 0.80 |
| Kissels Tischwein | Fl. 0.90 |
| Pfälzer Tischwein | Fl. 1.05 |
| Niersteiner Monzenberg | Fl. 1.20 |
| Oppenh. Goldberg | Fl. 1.40 |

bis zu den besten Edelweinen

**Rotweine**

| | |
|---|---|
| Konsumwein, rot | Fl. 0.90 |
| Haushaltwein, rot | Fl. 0.90 |
| Franz. Naturrotwein | Fl. 1.10 |
| Südfranz. Rotwein | Fl. 1.35 |
| Ingelheimer | Fl. 1.40 |
| Bordeaux St. Emilion | Fl. 1.70 |

bis zu den feinsten Schloßabzügen.

Bowlenweine, Bowlensekt, echte Liköre

# Hans Kissel

**Kaiserstraße 150,** Telephon 186 und 187

Lieferung frei Haus. Prompter Versand nach auswärts Packung frei.

---

**Abonnenten** berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts"

# INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

## „Steuerhinterziehung" und „Steuergefährdung".

Unser steuerlicher Dr. H.-Mitarbeiter schreibt uns: Unter den sogenannten „Steuerzuwiderhandlungen" verdienen die „Steuerhinterziehung" und die „Steuergefährdung" besondere Beachtung, weil man sich häufig auch ohne bösen Willen eines dieser Delikte schuldig machen kann und dann die oft recht peinlichen Folgen zu tragen hat. „Wegen Steuerhinterziehung wird bestraft, wer zum eigenen Vorteil oder zum Vorteile eines anderen nicht gerechtfertigte Steuervorteile erschleicht oder vorsätzlich bewirkt, daß Steuereinnahmen verkürzt werden." So definiert der § 359 der Reichsabgabenordnung (R.A.O.) das Delikt der Hinterziehung von Steuern. Steuergefährdung (§ 367 R.A.O.) dagegen nennt man die fahrlässige Bewirkung der Verkürzung von Steuereinnahmen oder der unberechtigten Gewährung von Steuervorteilen, wenn weder eine vorsätzliche noch fahrlässige objektive Schuld vorliegt, kommt höchstens ein Ordnungsdelikt (§ 377 R.A.O.) in Betracht. Es ist nicht Absicht dieser Zeilen, auf juristische Zergliederung der vorgenannten Delikte einzugehen, es sollen vielmehr diejenigen Fälle besprochen werden, die in der Praxis erfahrungsgemäß häufig vorkommen. Vorweg sei bemerkt, daß sich auch im Falle effektiver Steuerhinterziehung oder Steuergefährdung vor der Strafe durch „tätige Reue" sichern kann (§ 374 R.A.O.). Eine solche ist allerdings nur gegeben, wenn die Nachholung der unterlassenen bezw. verabsäumten Angaben usw. vor Einleitung einer Unterschlagung durch die Finanzbehörde vollständig erfolgt.

Als Steuerhinterziehung gilt beispielsweise auch eine Nichtberichtigung offensichtlich falscher Schätzung seitens des Steuerpflichtigen bei der Veranlagung einer Steuer seitens der verfügenden Behörde. Das Reichsgericht hat in einem solchen konkreten Falle vor kurzem die Entscheidung gefällt, daß „die stillschweigende Duldung falscher Einschätzung" einer bewußten (Vorsatz!) Irrtumserregung über die tatsächliche Höhe des Einkommens gleichzusetzen sei. Es habe somit dem Staat Steuern, auf die er gesetzlich Anspruch hat, vorenthalten worden.

Unpünktliche Abgabe von Steuererklärungen kann als Steuerhinterziehung bestraft werden. Durch Urteil des Reichsgerichts vom 22. April 1926, 2 D 139/26, wurde der Geschäftsführer einer G. m. b. H. der Steuerhinterziehung für schuldig erkannt worden, weil er die ihm obliegenden Steuererklärungen nicht rechtzeitig abgegeben hat. Der Tatbestand der Steuerhinterziehung ist in diesem Falle durch bewußte Nichterfüllung der Rechtspflicht zur Abgabe der Steuererklärung gegeben, in der Absicht, einen vermögensrechtlichen Schaden der Reichsfinanzverwaltung herbeizuführen, Bereicherung ist bereits durch das Bewußtsein des Steuerpflichtigen gegeben, daß das Reich zur gesetzlichen Zeit nicht in den Besitz der Vorauszahlungen und Zahlungen gelangen werde, mit anderen Worten, durch das Bewußtsein (Vorsatz!), daß als Folge der Unterlassung der Steuerhinterziehung eine Verkürzung der Steuereinnahmen eintreten werde. Nur der Nachweis mangelnder Zahlungsfähigkeit oder fahrlässiger, unentschuldigter Verabsäumung kann den Steuerpflichtigen in einem solchen Falle vor der Anklage wegen Steuerhinterziehung bewahren. Unentschuldigkeit wird also nicht unbedingt als Steuerhinterziehung bestraft. Die Nichtleistung von Vorauszahlungen z. B. wird im allgemeinen nicht als Steuerhinterziehung gelten können, wenn böswillige Unterlassung vorliegt. In solchen Fällen Steuerhinterziehung, Steuergefährdung oder nur ein Ordnungsdelikt liegt, hängt ganz und gar von den subjektiven Tatumständen des vorliegenden Tatbestandes ab. Die Steuerhinterziehung wird mit Geldstrafe, daneben — bei Hinterziehungsvorsatz — Gefängnis bis zu zwei Jahren usw. bestraft. Steuergefährdung zieht Geldstrafen bis zu 10 000 Mark nach sich.

## Wirtschaftliche Rundschau.

**Handel und Gewerbe im Juli.** Nach der auf Grund von Berichten preußischer Industrie- und Handelskammern erfolgten Zusammenstellung des Ministerium für Handel und Gewerbe ist eine durchgreifende Besserung in der Gesamtlage der Wirtschaft im Monat Juli nicht eingetreten; doch setzte sich die Besserung im Bergbau fort und griff auf die Großeisenindustrie über. Auch die Bekleidungsindustrie und das Nahrungsgewerbe konnten eine Belebung des Geschäfts feststellen. Auf anderen Gebieten erwies die in Aussicht genommene Schaffung von Kreditgelegenheiten durch Reichskredite gewisse Wirkungen. Im einzelnen heißt es u. a.: Der Absatz der Kohlenindustrie geht auch aus der Kohlengestellung hervor. Durchschnittlich wurden im Vergleich zum Juni im Juli arbeitstäglich 300 Wagen mehr gestellt. Die Kohlenbestände auf den Zechen haben im Vergleich zum Vormonat um rund 500 000 Tonnen abgenommen. Die Koksbestände haben sich verändert. Zurzeit macht sich ein bedenklicher Mangel an Hauern bemerkbar. Im niederschlesischen Steinkohlenbergbau stieg die arbeitstägliche Förderung von 15 997 Tonnen auf 16 [illegible] Tonnen, die Kokserzeugung von 2210 Tonnen auf 2309 Tonnen. Der Absatz in Reinkohle stieg auf rund 900 000 Doppelzentner. Nach der Eisenindustrie scheint auch die eisenverarbeitende Industrie aus der langen Dauer des englischen Streiks nach und nach einigen Nutzen zu ziehen. Der Roheisenmarkt blieb bei der andauernd geringen Nachfrage inländischen Abnehmer in bisheriger Lust. Die Lage der Maschinenindustrie war immer unklar. Teilweise mußten weitere Arbeitseinschränkungen eintreten. Auf der anderen Seite zeigten sich einzelne Anzeichen für allmähliche Besserung. In der Landmaschinenindustrie belebte sich der Absatz in Ostdeutschland, wo die Ernteaussichten verhältnismäßig gut sind. In der chemischen Industrie befriedigten Auftragseingang und Versand bei Zwischenprodukten. Schwerchemikalien sowie pharmazeutischen und photographischen Artikeln. Bei Kunstseide waren sie gut, befriedigten dagegen nicht voll bei Farbstoffen. Obwohl im Baugewerbe eine geringe Belebung der Bautätigkeit zu beobachten war, muß die Lage noch immer als sehr wenig befriedigend bezeichnet werden.

**Baubeginn der Main-Staustufen.** Die Rhein-Main-Donau-A.-G. gibt bekannt, daß die ersten Bauarbeiten an den Staustufen Obernau und Kleinwallstadt in den nächsten Tagen ausgeschrieben werden und daß die Rhein-Main-Donau-A.-G. darauf Bedacht nehmen will, durch Vergebung von Steinlieferung der Steinindustrie des Untermains Arbeit zuzuführen. Die Arbeiten sollen im September begonnen werden. Der Bau der Staustufen wird vielen Erwerbslosen Beschäftigung geben.

**Rückgängiger Kaliabsatz.** Der Absatz des Deutschen Kalisyndikates betrug im Juli 1926 865 472 Doppelzentner Reinkali gegen 956 263 Doppelzentner im gleichen Vorjahrsmonat. Der Gesamtabsatz in den ersten drei Monaten, Mai, Juni, Juli, des laufenden Düngerjahres betrug 2 111 941 Doppelzentner gegen 2 504 578 in der gleichen Zeit des Düngejahres 1925/26. Der Absatz in den ersten sieben Monaten des laufenden Kalenderjahres betrug 6 879 720 Doppelzentner gegen 8 292 932 Doppelzentner in der gleichen Zeit des vorigen Jahres.

**Die österreichische Zolltarifnovelle,** welche kürzlich vom Parlament verabschiedet wurde, sieht für etwa die Hälfte der österreichischen Gesamtproduktion einen Zollschutz vor, doch ist dabei zu berücksichtigen, daß die Regelung angesichts der bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich und der Tschechoslowakei überwiegend den Charakter eines Verhandlungszolles trägt. Das Inkrafttreten der einzelnen Positionen wird von der Bundesregierung im Einvernehmen mit dem Hauptausschuß festgesetzt werden, da ein Teil der zu schützenden österreichischen Erzeugung bisher noch nicht den entsprechenden Umfang erreicht hat. Hierbei handelt es sich besonders um die Zölle auf Stearin- und Elainsäure, Glyzerin, Kaolin, Benzin, Solarol, sowie sonstige Erd-, Braunkohlen- und Schieferteeröle und -fette, ferner nicht raffinierte Erdöle und Paraffin, um Knüpfteppiche, Velourteppiche und andere Fußteppiche, Kunstseide, sowie Garne daraus, Zwirn aus Seideabfall oder Kunstseide, Bürstenbinderwaren, Drechsler- und Schnitzstoffe und Waren daraus. Die Zölle für Erdöl und Kunstseide sollen in allernächster Zeit bereits in Kraft gesetzt werden, während es bei den übrigen Positionen noch vollkommen ungewiß ist, wann dies der Fall sein wird. Der Zelluloidzoll wird erst in Kraft treten, wenn die Verhandlungen mit den Interessenten wegen Preisvereinbarungen abgeschlossen sind und die einzige österreichische Fabrik der Skoda-Werke, die Wetzler A.-G., ihre Tätigkeit beginnt.

**Ausgleich in der Wöllersdorfer Angelegenheit.** Nach mehrmonatigen Verhandlungen in dieser Affäre, die seinerzeit so viel Staub aufgewirbelt hat, wurde nunmehr zwischen der Oesterreichischen Bundesverwaltung und der Deutschen Bank als Vertreterin der Metallum-Gruppe ein Ausgleich in allen wesentlichen Streitfragen erzielt. Die Vertreter des österreichischen Staates ließen sich von der Erwägung leiten, daß eine rein wirtschaftliche Lösung anzustreben sei, die die von den Wöllersdorfer Werken noch lebensfähig erscheinenden Tochtergesellschaften retten würde. Während bisher die Metallum-Gruppe in der Wöllersdorfer A.-G. 51 Prozent der Aktien besaß, wird jetzt ein paritätisches Verhältnis hergestellt. An der Munitionsfabrik in Wöllersdorf wird der Staat beteiligt werden. Der Staat wird in den Verwaltungsrat der Wöllersdorfer A.-G. zwei Vertreter entsenden, die Deutsche Bank einen österreichischen Treuhänder namhaft machen. Als solcher wird wahrscheinlich der Wiener Bank-Verein fungieren. Sämtliche Prozesse, auch jene strafrechtlicher Natur, werden eingestellt, nachdem ein Sachverständigen-Gutachten erklärt hat, daß zu neuem strafgerichtlichem Urteil kein Anlaß mehr vorliege. Es liegt somit der Schluß nahe, daß die seinerzeitigen Darstellungen, besonders in der Wiener Sensationspresse, über den tatsächlichen Sachverhalt weit hinausgegangen sind.

**Weiteres Steigen der Einlagen bei den deutschen Sparkassen.** Nach einer Veröffentlichung des Statistischen Reichsamtes betrugen die Einlagen bei den deutschen Sparkassen Ende Juni 2362 Mill. Mark gegen 2259 Mill. Mark Ende Mai. Einzahlungen wurden im Juni 300 (im Mai 293) Mill. Mark geleistet, Auszahlungen 196 (189) Mill. Mark. Die Giro-, Scheck- und Kontokorrentguthaben beliefen sich Ende Juni auf 1078 Mill. Mark (Ende Mai 1069 Mill. Mark), die Schulden auf 2428 (1419) Mill. Mark. Einzahlungen wurden im Juni 2071 (Mai 2024) Mill. Mark, Auszahlungen 2064 (1984) Mill. Mark geleistet.

**Basler Hafenverkehr.** Der vergangene Juli zeigte im Basler Rheinhafenverkehr wiederum Rekordziffern. Umgeschlagen wurden 68 063 Tonnen, das heißt über 4000 Tonnen mehr wie im gleichen Monat des Rekordjahres 1924. In den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres beziffert sich der Rheinhafenverkehr in Basel auf 181 162 Tonnen, gegenüber 176 898 im gleichen Zeitraum des Jahres 1924.

**Deutsch-französische Gründung.** Die Elektrische Gasreinigungs-Gesellschaft m. b. H., Elga, in Kaiserslautern hat gemeinsam mit der Societe de Purification Industrielle de Gaz in Paris die Epuration Electric de Gaz des Hauts Fourneaux in Paris gegründet, die die Erforschung der Verfahren zum Gasreinigungsprozeß zum Gegenstand hat.

**Elsässische Firmengründung in Köln.** Als ein neues Zeichen dafür, wie die elsässische Baumwollindustrie die Ausfuhr nach Deutschland zu beleben versucht, kann eine Neugründung in Köln gelten. Die Webwarengroßhandlung M. Schächter & Co., die bereits seit langem mit der Baumwolldruckerei Friedmann & Co. in Mühlhausen in enger Zusammenarbeit steht, hat mit dieser Firma eine neue Firma René Friedmann & Co. in Köln gegründet, in die M. Schächter als Teilhaber eingetreten ist.

**Rm. 4 500 000.— 8% Goldanleihe der Stadt Pirmasens.** Wie aus der Anzeige in der heutigen Nummer ersichtlich ist, legt ein Konsortium, dem in Karlsruhe das Bankhaus Straus & Co. angehört, obige auf Feingoldbasis übernommene Anleihe zum Kurse von 95½ Prozent in der Zeit vom 5. bis 12. August d. J. zur Zeichnung auf. Die Einführung an den Börsen von München und Frankfurt a. M. wird beantragt werden. Die Tilgung der Anleihe erfolgt von 1931 ab innerhalb längstens 20 Jahren. Erfolgt die Rückzahlung vor dem 1. August 1931, so wird dieselbe mit 102 Prozent bewirkt. Der Erlös der Anleihe ist insbesondere zum Bau von Wohnungen bestimmt. Das Reinvermögen der Stadt betrug am 1. April 1925 Rm. 21 304 023,05, wovon Rm. 10 384 858 auf werbende Anlagen — Gaswerke, Elektrizitätswerke, Wasserwerke, Straßenbahn, Schlachthof usw. — entfallen. Am hiesigen Platze werden Zeichnungen von Straus & Co., Rheinische Creditbank und Süddeutsche Disconto-Gesellschaft entgegengenommen.

**Schweizerische Unfall-Versicherungs-Gesellschaft in Winterthur.** Die Gesellschaft blickt auf das erste halbe Jahrhundert ihrer Tätigkeit zurück. Zur Feier ihres 50jährigen Bestehens hat nun die Gesellschaft eine reich ausgestattete Erinnerungsschrift herausgegeben, die in gedrängter Form ihren Werdegang darstellt. Das Aktienkapital ist von 3 Mill. Fr. (davon 600 000 Franken einbezahlt) auf 15 (bezw. 9) Mill. gestiegen, die Kapitalanlagen von 0,57 auf 88,5 Mill. Die Prämieneinnahmen betrugen 0,2 Mill. im Jahr 1875, dagegen im Jahr 1925 50,26 Mill. Fr.

**Deutsche Brauerei-Ausstellung München 1926.** Die „Wissenschaftliche Station für Brauerei" in München wird anläßlich der Feier ihres 50jährigen Bestehens während des Münchener Oktoberfestes vom 18. September bis 3. Oktober in Verbindung mit einer Reihe mit dem Braugewerbe und dem Gersten- und Hopfenbau in unmittelbarem und mittelbarem Zusammenhang stehender Stellen und Verbände eine Deutsche Brauerei-Ausstellung, die erste in ihrer Art in größerem Umfange seit dem Weltkrieg, veranstalten.

## Aus Baden

**Gesellschaft für Spinnerei und Weberei, Ettlingen.** Der Frankfurter Prospekt für die 2 Mill. Rm., aus ehemaligen 6proz. Vorzugsaktien hervorgegangenen Stammaktien, der zugleich als Umstellungsbekanntmachung für die übrigen 3 Mill. Rm. Stammaktien gilt, bringt eine neue Ziffer. Der Umsatz in Webstücken (à 50/75 m) wird nämlich angegeben:

1922: 244 981 Stück,
1923: 144 622 „
1924: 236 609 „
1925: 318 196 „

Ueber die Umsätze des laufenden Jahres, in dem die Gesellschaft bekanntlich wie in der gesamten Textilindustrie Arbeitseinschränkungen vornehmen mußte, wird nichts gesagt. — Unter den im Geschäftsbericht für 1925 in einem Posten von 5,92 Mill. aufgeführten Debitoren befanden sich laut Prospekt 1,58 Mill. Bankguthaben. Ueber die Aussichten könne nichts gesagt werden.

**Rheinische Elektrizitätsgesellschaft, Mannheim.** In der Aufsichtsratssitzung vom Mittwoch wurde beschlossen, der auf den 1. September einzuberufenden Generalversammlung vorzuschlagen, für das Geschäftsjahr 1925 aus 1 174 115 Mark Reingewinn (i. V. 1 020 172 M) nach angemessenen Abschreibungen und Rücklagen 8 (7) Prozent Dividende auf die Stammaktien und 6 (6) Prozent auf die Vorzugsaktien zu verteilen und 162 915 (158 972) Mark vorzutragen.

**Stand der Badischen Bank** vom 31. Juli (in Millionen Reichsmark): Aktiva: Goldbestand 8,125 (am 23. Juli 8,125), deckungsfähige Devisen 4,25 (4,37), sonstige Wechsel und Schecks 29,27, Noten anderer Banken 2,28 (1,72), Lombardforderungen 0,78 (0,80), Wertpapiere 8,94 (8,94), sonstige Aktiva 27,79 (30,68). Passiva: Betrag der umlaufenden Noten 23,72 (23,7), sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 17,78 (21,15), an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 20,55 (19,65), Rentenbankdarlehen 5,55 (5,55), sonstige Passiva 3,43 (3,33).

**Zellstoff-Fabrik Waldhof, Mannheim-Waldhof.** Nach dem Prospekt anläßlich der Zulassung von 5 Mill. Rm. neuer Stammaktien zur Frankfurter Börse wird ausgeführt, daß die Zahl der Arbeiter im Hauptunternehmen zurzeit etwa 2000, die der Beamten 160 beträgt. Die Gesellschaft hat Waldbesitz in Deutschland von 2089 Hektar, in Deutsch-Oesterreich von 19,54 Hektar und in der Tschechoslowakei von 1316,83 Hektar. In der Abteilung „Zellstoff-Fabrik Waldhof in Tilsit" beträgt die Arbeiterzahl etwa 1600, die Beamtenzahl 78, in der Abteilung Ragnit (O.-Pr.) die Arbeiterzahl ca. 800, die Beamtenzahl 41. Es betrugen laut Prospekt die Fabrikations-Umsätze in Zellstoff in 1925 207 994 (1924 131 798) Tonnen, in Papier 24 703 (13 266) Tonnen im Werte von 74,14 Mill. Rm., bei den Tochtergesellschaften in Zellstoff 2563 (1212) Tonnen, in Papier 53 816 (46 375) Tonnen im Werte von 29,31 Mill. Rm. — Der Geschäftsgang sei im ersten Quartal 1926 lebhaft gewesen; die Nachfrage habe im zweiten Quartal nachgelassen, doch sei sie in der letzten Zeit wieder besser geworden. Die Erlöse für Zellstoff und Papier seien gegenüber dem Vorjahre niedriger. Die Verwaltung erwartet aber doch, soweit es sich bis jetzt übersehen lasse, auch für 1926 ein befriedigendes Ergebnis. (1925: 10 Prozent auf die St.-A.)

**Geschäftsaufsicht.** Firma M. Kerzner, Schuhbedarfsartikel in Karlsruhe.

## Märkte.

### Vom Tabakmarkt.

Die neuerlichen Berichte über den Stand des Tabaks in den deutschen Anbaubezirken geben im allgemeinen ein günstigeres Bild; immerhin stehen die Felder recht unterschiedlich, und es sind immer noch Rückstände in der Entwicklung einzuholen. Am schönsten zeigen sich die Kulturen des Frühbaues, wo man schon große Blattausdehnung feststellen kann. Die Schäden durch Hagel haben sich da und dort doch größer erwiesen, als es anfänglich schien. Schwer gehaust hat das Unwetter im rheinpfälzischen Tabakort Berg, wo nach Feststellung der Flurschadenkommission der Tabak zu 100 Prozent (!) vernichtet ist; denn nach dem Bericht dieser Kommission besteht keine Hoffnung mehr auf Erholung. In badischen Orten, die von Hagelwetter heimgesucht wurden, kann wenigstens noch ein Teil der beschädigten Gewächse verwendet werden.

Die Stimmung am Markte für Pfälzer Rohtabak hat sich auch jüngst als durchaus fest erwiesen. Die hohe Preislage am Markte für Javatabak wirkte dabei erheblich mit. In der Hauptsache aber wurde die Festigkeit durch die große Nachfrage hervorgerufen. Trat bisher der Begehr nach Schneidegut am stärksten hervor, so kommt allmählich nun auch die Nachfrage für Zigarrentabak mehr zur Geltung. Wie die Vorratsverhältnisse im Augenblick gelagert sind, wird durch sie zweifelsohne eine Aufwärtsbewegung der Preise gefördert, und die Eigner haben so wenig Anlaß, den Verkauf ihrer Ware zu beschleunigen, da ihnen bei späterer Abgabe wohl höhere Erlöse winken. Manche Rohtabakhändler haben aus diesem Grund den Verkauf vorläufig eingestellt und dürften ihn wohl erst wieder aufnehmen, wenn die Preisbildung mehr ihren Wünschen entspricht. Inzwischen kommen täglich vorgekaufte 1925er Pfälzer Tabake, nachdem ihre Sortierung beendet, zur Versendung und die Läger weisen durch die fortwährenden Abgänge zum Teil bereits ansehnliche Lücken auf. Im allgemeinen äußern sich die Käufer über den Qualitätsausfall des 1925er Pfälzer Rohtabaks befriedigend. Die Forderungen für 1925er Pfälzer Rohtabak nähern sich selbst für die geringsten Sorten mehr und mehr der 70 M-Grenze; für die besseren Beschaffenheiten gehen die Notierungen über 70 M hinaus und für erstklassiges Umblatt und Schneidegut werden bis zu 80 M, mitunter sogar schon mehr gefordert. Alter Pfälzer Rohtabak zog auch weiter gute Beachtung auf sich, speziell in Qualitätsware, deren Preise weiter nach oben neigten. — Am Markte für Rippen fanden sich fortdauernd Rauchtabakfabriken als Käufer ein, und es war daher auch hier feste Preislage zu beobachten.

### Frankfurter Getreidebörse.

Amtliche Notierungen vom 4 August 1926.

| 100 kg Parit. Frankft. | Goldmark | 100 kg Parit. Frankft. | Goldmark |
|---|---|---|---|
| Weizen Wett.) | — | Weizenmehl | 42.75 – 43.75 |
| Roggen (inländ.) | 20.50 21.00 | Roggenmehl | 30.75 – 31.00 |
| Sommer-Gerste | — | Kleie | 9.00 |
| Hafer (inländ.) | — | Erbsen | — |
| Hafer (ausländ.) | 21.00 – 22.50 | Heu | — |
| Mais (gelb) | 18.25 – 18.50 | Stroh | — |
| Mais (Mexed) | — | Biertreber | — |

[1]) Getreide, Hülsenfrüchte u. Biertreber ohne Sack. Weizen Mehl, Roggenmehl und Kleie ohne Sack.
Tendenz: ruhig

**Berlin,** 4. August. Amtliche Produktennotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen- und Roggenmehl je 100 Kg.).

Märkischer Weizen 272—275, September 269,50, Oktober 269,50, Dezember 273,50. Märkischer Roggen 185—190, September 204, Oktober 205,50—206 G., Dezember 209. Sommergerste 190—205, Wintergerste, neue 162—170. Märkischer Hafer 193—208. Mais, loko Berlin 176—183.

Weizenmehl 38,50—40,50, Roggenmehl 27—28,50, Weizenkleie 10,25—10,50, Roggenkleie 11,10—11,40.

Raps 345—355.

Für 100 Kg. in Mark ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 32—36, kleine Speiseerbsen 27—31, Futtererbsen 21—25, Peluschken 27—28,50, Ackerbohnen 23 bis 26, Wicken 32—35, blaue Lupinen 15,50—17,50, gelbe Lupinen 20—21,50, Rapskuchen 14,40—14,50, Leinkuchen 19—19,30, Trockenschnitzel, prompt 10,80 bis 11,10, Sojaschrot 20,40—20,60, Kartoffelflocken 27 bis 27,50.

f. **Industrie- und Handelsbörse.** Stuttgart, 4. Aug. (Eig. Drahtmeldg.) Tendenz: Lebhafte Nachfrage bei größeren Umsätzen. Die Verkaufsbedingungen wurden geändert und lauten jetzt: Für Garne ab Fabrik zahlbar netto Kasse ohne Skonto 30 Tage vom Rechnungsdatum, und für Gewebe ab Fabrik zahlbar 30 Tage vom Rechnungsdatum an mit 1 Prozent Skonto oder mit Genehmigung des Verkäufers innerhalb 60 Tagen ohne Abzug. Es notierten: Baumwollgarne Nr. 20 engl. Trossel Warps und Pincops per Kg. 65—67, dto. Nr. 30 77—79, dto. Nr. 36 79—81, dto. Nr. 42 engl. Pincops 82—84. Baumwollgewebe: 88 ctm. Cretonne 16/16 per ¼ franz. Zoll aus 20/20 pro Meter 12—12,50, 88 ctm. Renforces 18/18 per ¼ franz. Zoll aus 30/30 pro Meter 11—11,50, 92 ctm. glatte Cattun oder Croises 19/18 per ¼ franz. Zoll aus 36/42 pro Meter 9—9,50 Nächste Börse 18. August.

**Karlsruher Produktenbörse** vom 4. August. Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Auch heute läßt der Besuch nichts zu wünschen übrig. Landgetreide, das im übrigen große Schwankungen in der Qualität aufweist, ist häufiger angeboten. Trotzdem läßt sich über die Preise noch nicht viel sagen, weil Käufer noch zurückhalten. Die nachfolgenden Getreidenotierungen sind als nominell aufzufassen. Weizen, neue Ernte 28—29, Roggen, neue Ernte 20—22, Sommergerste 22—25, Wintergerste, neue 18,50—20, Hafer, inländischer, nicht angeboten, Hafer, ausländischer 21—24, neuer Plata-Mais 19,50—20, Weizenmehl, Mühlenforderung 43,50 bis 43,75, Roggenmehl, Mühlenforderung 32,50—33,50, Weizenfuttermehl, je nach Qualität 12—12,50, Roggenfuttermehl, je nach Qualität 13,25—13,50, Weizenkleie 9,25—9,75, Roggenkleie 10,50—11, Spezialfabrikate entsprechend teurer. Biertreber 15,50—16, Malzkeime 13,75—14, Trockenschnitzel 12,50—13, Speisekartoffeln, Frühsorten 8,50—9,50, gelbfleischige 9,50 bis 10,50. — Rauhfuttermittel. Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken 7,75—8,25, Luzerne 8,50 bis 9, Weizen-Roggenstroh, drahtgepreßt 5—5,50 Rm., alles per 100 Kilo, Mühlenfabrikate, Mais, Biertreber und Malzkeime mit Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack, Frachtparität Karlsruhe bezw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Waggonpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. — Abteilung Weine und Spirituosen. Weinpreise weiter fest bei starker Zurückhaltung der Eigner. In Spirituosen ist die Lage unverändert. Schwacher Börsenbesuch. — Des Verfassungstages wegen findet am kommenden Mittwoch, den 11. Aug. d. J. keine Börse statt.

**Magdeburger Zucker-Notierung** vom 4. August. Gemahlene Mehlis, prompt —, August 29,50—29,75 bis 29⅝. Tendenz ruhig.

**Hamburg,** 4. Aug. (Eig. Drahtmeldg.) Zuckerterminnotierungen: August 14 G., 14,05 B.; September 14,20 G., 14,35 B.; Oktober 14,30 G., 14,40 B.; November 14,30 G., 14,40 B.; Dezember 14,40 G., 14,45 B.; Januar 14,55 G., 14,65 B.; Februar 14,70 G., 14,80 B.; März 14,85 G., 14,90 B.; April 14,95 G., 15,05 B.; Mai 15,10 G., 15,15 B.; Juni 15,30 G., 15,30 B.; Juli 15,30 G., 15,35 B.; Oktober-Dezember 14,30 G., 14,40 B.; Januar-März 14,70 G., 14,80 B.

**Bremer Baumwolle-Notierung** vom 4. August. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle fully middling colour 28 mm Staple loko 21.10 Dollarcents per engl. Pfund.

**Berliner Metallmarkt** vom 4. August. Elektrolytkupfer 137, Originalhüttenrohzink 68,50—69, Remelted-Plattenzink 60—60,50, Originalhüttenaluminium 230—235, dto. 99% 240—250, Reinnickel 340—350, Antimon-Regulus 120—125, Silber-Barren 87—88.

**Berliner Metalltermin-Notierungen** vom 4. August. Kupfer: August 123 B., 121,50 G.; September 123,25 bez., 123,25 B., 123 G.; Oktober 123,50 bez., 123,50 B., 123,25 G.; November 124 B., 123,75 G.; Dezember 124,25—124 bez., 124,25 B., 124 G.; Januar 124,50—124,25 bez., 124,50 B., 124,25 G.; Februar 124,75 B., 124,75 G.; März 124,25 B., 125 G.; April 125,50 bez., 125,50 B., 125,25 G. Tendenz stetig. — Blei: August 66 B., 65,50 G.; September 65,75 B., 65,50 G.; Oktober 65,50 B., 65 G.; November 65,25 B., 65 G.; Dezember 65,25 B., 64,75 G.; Januar 64,75 bez., 65 B., 64,75 G.; Februar 64,75 bez., 65 B., 64,75 G.; März 65 B., 64,75 G.; April 64,75 bez., 65 B., 64,75 G. Tendenz abgeschwächt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

# Börsen

## Hausse in J.-G.-Werten.

**Frankfurt a. M., 4. August.** Die Bewegung an der heutigen Börse wurde in der Hauptsache durch die stürmische Umsatztätigkeit auf dem J.-G.-Markt gekennzeichnet. Obwohl die gestern an der Abendbörse umgegangenen Gerüchte vom Verkauf eines Oelbrennstoff-Patentes von der J.-G. nach Amerika bisher keine Bestätigung erfahren haben und übrigens auch als sehr vage bezeichnet werden, lagen heute wieder außerordentlich viele Kaufaufträge für die Anteile der J.-G. der Farbenindustrie vor. Diese setzten sich aus Käufen aus dem Publikum, Auslands- und Spekulationskäufen zusammen und erstreckten sich auch auf Werte, die man irgendwie mit der J.-G. der Farbenindustrie in Verbindung bringen zu können glaubt, wobei man mehrfach recht gewagten Kombinationen Rechnung trägt.

**Die erste Notiz für J.-G.-Werte lautete auf 284,50 und lag wieder 8½ Prozent über der gestrigen Abendbörsen-Notiz.**

Die Aktien der Firma Goldschmidt A.-G., die man wegen des Kohlenverflüssigungsverfahrens dieser Gesellschaft mit der J.-G. in Verbindung bringen will, gewannen abermals 6 Prozent und sind nunmehr in den letzten 24 Stunden um 13 Prozent gestiegen. Deutsch Erdöl und Rheinstahl gewannen 4 Prozent bezw. 3 Prozent; von den Werten des Metallbank-Konzerns gewannen Metallbank 5¾ Prozent, Metallgesellschaft 2 Prozent und Scheideanstalt 1 Prozent. Gewisse Werte wurden in enger Verbindung mit der J.-G. gebracht, und man verweist darauf, daß z. B. bis vor einiger Zeit Indigo von der Scheideanstalt gemeinsam mit den Höchster Farbwerken fabriziert worden sei. Die übrigen Montanwerte, die Elektrizitätsaktien und die Bankenwerte verkehrten ebenfalls in fester Haltung und wiesen durchweg Kursbesserungen von 1½—2½ Prozent auf; doch trat das Geschäft auf diesen Gebieten etwas in den Hintergrund. Auf dem J.-G.-Markt blieb die Umsatztätigkeit dagegen fortgesetzt stürmisch. Auf niedrigere Kurse der Berliner Arbitrage ging die Notierung für J.-G. vorübergehend auf 282 herunter; als sich aber der Berliner Kurs mit dem Frankfurter Kurs ausgeglichen hatte, schnellte derselbe erneut in die Höhe und war bald wieder bei 285 angelangt. Renten wurden vollkommen vernachlässigt, blieben aber behauptet.

Der Freiverkehr war ebenfalls vernachlässigt: Benz 85, Brown Boveri 115, Entreprise 7, Growag 80, Chemische Andrae 60, Frankfurter Handelsbank 85, Becker Stahl 25, Ufa 44,50, Unterfranken 93,75.

Das Geschäft konzentrierte sich im weiteren Verlaufe vornehmlich auf J.-G. und andere Favoriten, wobei es äußerst stürmisch zuging. Die Aufwärtsbewegung machte aber keine wesentlichen Fortschritte.

Der Geldmarkt zeigte etwas Entspannung. Der Satz für Monatsgeld war 5—7 Prozent, Privatdiskont 5—5¼, Bankakzepte 4½—4¾ Prozent. Auch der Satz für Tagesgeld konnte sich etwas senken.

Im Devisenverkehr machte die Befestigung der westlichen Frankenvaluten Fortschritte. Die Pfundparität belief sich für Paris auf 178 Franken, für Brüssel 176 Franken.

**Frankfurter Abendbörse vom 4. Aug.** Die Abendbörse hatte lebhaftes Geschäft und feste Tendenz, doch waren die Umsätze wesentlich kleiner. Im allgemeinen konnten die an der Nachbörse eingetretenen Abschwächungen wieder eingeholt und überschritten werden. Nur Farbenindustrie erreichten den Rekordstand von 290,50 nicht mehr und schlossen mit 288. Der Schluß der Abendbörse war fest und lebhaft. — 5proz. Reichsanleihe 0,49, Schutzgebietsanleihe 5,8, 4proz. Württemberger 36/48 20, Barmer Bankverein 123,50, Commerzbank 143, Darmstädter 192,50, Deutsche Bank 173,50, Disconto 162, Dresdener 146,50, Metallbank 140, alles per medio, Deutsche Ueberseebank 108, Badische Bank 142, Frankfurter Pfandbrief 124, Oesterr. Kredit 7,3, Hapag 156,50, Norddeutscher Lloyd medio 151,50, Bochumer 147,25, Deutsch Lux 151,50, Gelsenkirchen 172,50, Harpener 157,50, Kali Aschersleben 146, Westeregeln 158,50, Mannesmann 137,75, Mansfelder 117, alles per medio. Oberkaro 85, Phönix 120,75, Rheinische Braunkohle medio 176, Rheinstahl 152, Riebeck medio 157, Laurahütte 58,50, Adlerwerke Kleyer 83,25, A.E.G. medio 146,25, Bergmann medio 140, Zement Heidelberg medio 119,50, Daimler 192,25, Deutsche Eisenbahn 165, Scheideanstalt 163,50, Eßlinger Maschinen 161,75, Farbenindustrie 288,50, Goldschmidt 111, Karlsruher Maschinen 42,75, Lechwerke 102,50, Metallgesellschaft medio 146, Rütgerswerke medio 115, Schuckert 130,50, Siemens Halske medio 174,25, Wayß u. Freytag 116, Badischer Zucker 82,50, Frankenthaler Zucker 79, Heilbronner 82, Hanf Füssen 82, Junghans 89,50, Kraftwerk Alt-Württemberg 82,25, Felten medio 135,50. — Nachbörse: Metallgesellschaft 146,50 medio, Holzmann 89,50.

**Berlin, 4. August.** (Funkspruch.) Die heutige Börse begann mit einer Haussebewegung in den Aktien der Farbenindustrie und verwandter Werte.

**Farben eröffneten mit 283,50 und haben damit gegenüber dem Wochenbeginn mehr als 30 Prozent gewonnen.**

Von den zur Farbengruppe gehörenden Werten setzten die Aktien des Pulver-Konzerns um 7—8 Prozent höher ein. Deutsche Erdöl, Rütgerswerke und Oberkoks gewannen 4—5 Prozent. Das Geschäft in chemischen Werten war außerordentlich lebhaft und zog die Aufmerksamkeit von den anderen Aktienmärkten ab. Immerhin konnten Montan- und Bankaktien Steigerungen von mehreren Prozent durchsetzen. Die Festigkeit dieser Gebiete und einiger Spezialwerte gaben der gesamten Börse einen Rückhalt, so daß die Tendenz bei Eröffnung einheitlich fest war.

Die durchschnittlichen Kursbesserungen dürften noch stärker gewesen sein, wenn nicht am Geldmarkt eine gewisse Versteifung vorhanden wäre. Tagesgeld mit 5½—6 Prozent eher gefragt und zwar im Zusammenhang mit dem heutigen Differenzzahlungstag und der morgen fälligen Einzahlung der 100 Millionen Reichsmark Eisenbahnobligationen.

Am Devisenmarkt setzte sich die Besserung der lateinischen Valuten sprungweise fort. Das Pfund wurde heute nur noch mit 172 französischen und 171 belgischen Franken bewertet. London-Mailand ca. 144.

Im einzelnen waren am Markte der chemischen Werte auch die Mehrzahl der nicht zur Farbengruppe gehörenden Papiere scharf gesteigert. Riedel überschritten mit einem 5prozentigen Gewinn den Parikurs. Chemische Heyden zogen um 7 Prozent, Goldschmidt um 5 Prozent an. Montanaktien notierten um durchschnittlich 2 Prozent höher. Rheinische Braunkohle und Riebeck Montan sogar um 4 bezw. 6 Prozent. Rheinstahl infolge der Farbenhausse um 3¼ Prozent höher. Unter Bankaktien erreichten Danatbank einen Kurs von 190 Prozent. Fest notierten außerdem Disconto-Anteile, Deutsche Bank, Kommerzbank und Dresdener. Unter Schiffahrtsaktien zogen Harpener auf hanseatische Käufe um 4¼ Prozent, Norddeutscher Lloyd um 2¼ Prozent an. Auch Eisenbahnaktien waren begehrt. Allgemeine Deutsche Eisenbahn plus 3 Prozent. Elektrowerte vernachlässigt, aber ebenfalls 2—3 Prozent fester. Maschinenfabrikaktien setzten ihre Steigerungen um 2½—3 Prozent fast einheitlich fort. Sonst zeichneten sich noch durch besonders gute Veranlagung Ostwerke, Schultheißwerte, Fahlberg Licht und Harburger Gummi aus. Heimische Renten bröckelten leicht ab.

**Berliner Nachbörse vom 4. August.** (Eig. Drahtmeldg.) Die Börse schloß im allgemeinen schwächer, weil die Spekulation realisierte. Vereinzelt sind die Engagements schon wieder etwas reichlich hoch geworden, in einzelnen Fällen mögen auch Frankenverluste Glattstellungen veranlassen. In erster Linie ist aber wohl die Höhe des Kursniveaus maßgebend. Farbenindustrie schlossen wieder zum Anfangskurs 283,75, Goldschmidt 109,50, Gelsenkirchener 172,25, Harpener 156, Norddeutscher Lloyd 151,50, Hapag 155,50, Mitteldeutsche Creditbank erhielten dagegen ihren Höchststand 154. Es scheint sich um rein spekulative Kurse zu handeln, denen kein genügendes Material gegenübersteht. Es wird über mangelnde Kursregelung geklagt. Der Zahltag soll überall glatt verlaufen sein.

**Mannheim, 4. August.** (Eig. Drahtmeldg.) An der heutigen Börse konzentrierte sich wieder das Interesse auf die Bewegung der Farbenaktien. Das Papier wurde im Terminhandel mit 288 umgesetzt, der Kassakurs wurde mit 290 notiert und war nachbörslich etwas niedriger angeboten. Im übrigen lag der Aktienmarkt durchweg fest, ohne daß bemerkenswerte Kursänderungen zu verzeichnen waren. Es notierten: Pfälzische Hypotheken 117, Rheinische Kredit 123, Disconto 130, Rheinische Hypotheken 123, Goldenberg 175, Farbenindustrie 290, Rhenania 84, Seil-Wolff 50, Mannheimer Versicherung 86, Badische Assekuranz 180, Oberrheinische Versicherung 169, Benz 86, Gebrüder Fahr 37, Germania 181,50, Karlsruher Maschinen 42,50, Knorr 116, Mannheimer Gummi 57, N.S.U. 77, Pfälzische Mühlenwerke 117, Zement Heidelberg 119, Rheinelektra 118, Wayß u. Freytag 112, Zement Heidelberg 117, Westeregeln 150, Zellstoff Waldhof 160, Zuckerfabrik Frankenthal 68,50, Zuckerfabrik Waghäusel 84, Alte Rheinische Hypotheken 9,90.

## Volkswirtschaftliche Literatur.

**Die Rhein-Main-Donau-Wasserstraße und ihre Kraftwerke.** Ein neues Sonderheft der „Bayerischen Industrie- und Handels-Zeitung" (Verlag F. C. Mayer, G. m. b. H., München, Briennerstr. 9, 1 Mk.), das in großer Aufmachung soeben erschienen ist, behandelt das Projekt der Rhein-Main-Donau-Wasserstraße und ihrer Kraftwerke vom deutschen Standpunkt aus, während das erste Sonderheft, das im vorigen Jahre erschien, mehr diese Frage international behandelt hatte. Der Generaldirektor der Rhein-Main-Donau-A.-G., Staatsrat Dr. v. Graßmann, hat erstmalig in einem Artikel: „Zur Finanzgeschichte der Großschiffahrtsstraße Rhein-Main-Donau" die finanzielle Seite dieses Riesenproblems aufgedeckt. Ein weiterer Artikel befaßt sich mit der Vorgeschichte des Kanalgedankens und den technischen Schwierigkeiten der Kanalverbindung. Die fertigen und die begonnenen Kraftwerke und die nächsten Projekte der Rhein-Main-Donau-Wasserstraße erörtert Regierungsbaurat Th. Reichel, München. Wasserkraft oder Binnenschiffahrt — Wasserkraft und Binnenschiffahrt behandelt Ingenieur Dr. Klaus Serrat. Speziell die fränkischen Kreise wird der Artikel: „Die Rhein-Main-Donau-Großschiffahrt und das Main-Dreieck", verfaßt vor Oberbürgermeister Schuster, Kitzingen, interessieren. Auch auf den Aufsatz von Graf E. v. Zedtwitz: „Das Ausland und seine Einstellung zur Konzentration des mitteleuropäischen Verkehrs durch die Rhein-Main-Donau-Straße" sei hingewiesen. Eine Monographie der verschiedenen an der zukünftigen Großwasserstraße gelegenen Städte beschließt den Sonderteil der vorliegenden Nummer. Ueber 40 Bilder illustrieren anschaulich das ganze Projekt.

**Die deutsche Wirtschaftskrisis.** Von M. Sering, Professor an der Universität Berlin. Mit Abbildungen und Tabellen. (Der Weltmarkt für agrarische Erzeugnisse, Heft 4.) Verlag von Paul Peary in Berlin SW. 11, Hedemannstraße 10 und 11. Preis Rm. 3.50. — In großen Zügen wird die Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft seit dem Kriege, die Wirkung der Inflation und Deflation, des Dawesabkommens und der Auslandskredite geschildert, besonders eingehend die Lage der Landwirtschaft in ihren einzelnen Zweigen mit dem Ergebnis, daß mit wenigen Ausnahmen der auf ihr lastende Druck nicht von außen, sondern von innen kommt: die hohen Steuern und Schuldzinsen beeinflussen auch auf das stärkste die Preisbildung. Es werden die Grenzen bestimmt, welche allen Versuchen, Deutschlands Wirtschaftslage durch handelspolitische Mittel, durch Kredit, Rationalisierung der Wirtschaft zu bessern, gesetzt sind. Das wirksamste Mittel, um die wirtschaftliche Not, wenn nicht zu beheben, so doch zu lindern, sieht der Verfasser in einer umfassenden Innenkolonisation, welche die überschuldeten Landgüter entlastet, den von ihnen ausgehenden Preisdruck beseitigt und der Industrie einen aufnahmefähigen Inlandsmarkt verschafft.

**Geld-, Bank- und Börsenwesen.** Von Dr. Georg Obst, Professor für Betriebswirtschaftslehre an der Universität Breslau, ehemaliger Bankdirektor. C. E. Poeschel Verlag, Stuttgart. 28. Auflage. 587 Seiten. Oktav. In Ganzleinen gebunden M 11.— Das 100. Tausend des weit über Deutschlands Grenzen bekannten Werkes von Professor Dr. Georg Obst liegt im Jubiläumsgewande vor. Allen im Bankgewerbe Tätigen, allen Bankkunden, den Kaufleuten aller Branchen, Juristen, Verwaltungsbeamten, Technikern, vor allem aber auch den Studierenden ist dieses äußerst klar geschriebene Werk gewidmet, von dem das Bankarchiv, das Organ des Centralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes schrieb: „Es gibt in der in- und ausländischen Literatur kein Werk, das in so reichem Maße die Kenntnis des Wissenswertesten auf diesem Gebiete vermittelt wie das von Obst." Das in erweiterter, völlig veränderter Neuauflage vorliegende Werk ist das einzige Buch, das alle wichtigen Neuerungen auf dem Gebiete des Geld-, Bank- und Börsenwesens, der Kapitalanlage, Finanzierung usw. bis auf die jüngste Zeit berücksichtigt.

## Devisen.

**w Berlin, 4 August**

| | | Geldkurs 3.8. | Geldkurs 4.8. | Zuschlag für Briefkurs |
|---|---|---|---|---|
| Buenos-Aires | 1 Pes. | 1.700 | 1.700 | + 0.004 |
| Japan | 1 Yen. | 1.996 | 1.996 | + 0.004 |
| Konstantinopel | 1 türk. Pf. | 2.38 | 2.375 | + 0.01 |
| London | 1 Pf. | 20.392 | 20.397 | + 0.05 |
| New-York | 1 D. | 4.195 | 4.195 | + 0.01 |
| Rio de Janeiro | 1 Milreis. | 0.643 | 0.644 | + 0.002 |
| Amsterd.-Rotterd. | 100 G. | 168.49 | 168.49 | + 0.10 |
| Athen | 100 Drachm. | 4.69 | 4.69 | + 0.02 |
| Brüssel-Antwerp. | 100 Fr. | 11.40 | 12.06 | + 0.04 |
| Danzig | 100 Guld. | 81.60 | 81.58 | + 0.20 |
| Helsingfors | 100 finn. M. | 10.553 | 10.553 | + 0.04 |
| Italien | 100 Lira | 13.61 | 14.10 | + 0.04 |
| Jugoslavien | 100 Dinar | 7.40 | 7.407 | + 0.02 |
| Kopenhagen | 100 Kr. | 111.26 | 111.32 | + 0.28 |
| Lissab.-Oporto | 100 Escudo | 21.425 | 21.375 | + 0.05 |
| Oslo | 100 Kr. | 91.88 | 91.88 | + 0.24 |
| Paris | 100 Frcs. | 11.22 | 12.01 | + 0.02 |
| Prag | 100 Kr. | 12.422 | 12.42 | + 0.04 |
| Schweiz | 100 Frcs. | 81.15 | 81.15 | + 0.20 |
| Sofia | 100 Leva | 3.04 | 3.035 | + 0.01 |
| Spanien | 100 Pes. | 63.95 | 63.52 | + 0.15 |
| Stockh.-Gothenb. | 100 Kr. | 112.27 | 112.26 | + 0.28 |
| Budapest | 100 000 Kr. | 5.865 | 5.865 | + 0.02 |
| Wien | 100 Schilling | 59.34 | 59.33 | + 0.11 |
| Kanada | 1 kanad. Doll. | 41.98 | 4.198 | + 0.01 |
| Uruguay | 1 Peso | 41.55 | 4.145 | + 0.10 |

**Basler Devisenbörse.** Amtliche Mittelkurse vom 4. August. (Mitgeteilt von der Basler Handelsbank.) Paris 14.81½, Berlin 123.08¾, London 25.12¾, Mailand 17.30, Brüssel 14.45, Holland 207.80, Neuyork (Kabel) 5.18¾, Neuyork (Check) 5.18¾, Canada 5.17, Argentinien 2.09, Madrid und Barcelona 78.75, Oslo 118.40, Kopenhagen 137.—, Stockholm 138.30, Belgrad 9.10, Bukarest 2.35, Budapest 72.25, Wien 73.05, Warschau 56.—, Prag 15.30.

**Berlin, 4. August.** Ostdevisen: Bukarest 1.935 bis 1.955, Warschau 46.15—46.39, Kattowitz 46.15 bis 46.39, Reval 1.114—1.112, Kowno 41.195—41.405, — Noten: Polen 45.01—46.39, Posen 46.28—46.[illegible], Lettland 80.00—80.80.

## Ergänzungskurse

**zum Frankfurter Kursbericht.**

Die Kurse verstehen sich in Prozent

**Deutsche Staatspapiere.**

| | 3.8. | 4.8. |
|---|---|---|
| Zwangsanleihe | —.— | —.— |
| 4% Baden . . . | —.— | —.— |
| do. v. 1908. 09 14 | —.— | —.— |
| do. v. 1919 . . . | —.— | —.— |
| 3½% abgest. . | 0.450 | 0.450 |
| 3½% v. 1903. 04 | 0.450 | 0.400 |
| 4% Hess. v. 1899 | 0.430 | 0.330 |
| 4% Reihe . . . . | 0.350 | —.— |
| 3½% abgest. . | —.— | —.— |
| 3½% Hessen . | —.— | —.— |
| 3% Hessen | —.— | 0.48 |
| 3% Württemb. | —.— | —.— |
| 3½% v. 1881-85 | —.— | —.— |
| 3½% von 1903 | —.— | —.— |
| 4% Sächsische Staatsanleihe | —.— | —.— |
| 1% Sächs. Rente | —.— | —.— |

**Pfandbriefe.**

| | 3.8. | 4.8. |
|---|---|---|
| Pfälz. Hyp. Pfdb. | 11.90 | 11.77 |
| Rhein. | 9.85 | 9.85 |

## Prämien-Sätze

**der Bankfirma Baer & Elend, Karlsruhe.**

| | Aug. | Sept. | Okt. |
|---|---|---|---|
| All. Elek. Ges. | 6 | 9 | 12 |
| Bochumer . | 6 | 10 | 12 |
| Darmst. Nbk. | 7 | 9½ | 11½ |
| Deutsch. Bank | 5 | 7 | 9½ |
| Disconto . . | 5 | 7 | 9 |
| Dresdner Bk. | 5 | 6½ | 8½ |
| Deut. Erdöl . | 7 | 11 | 14 |
| D.-Luxemb. . | 6 | 9¼ | 12 |
| Farbenindust. | 12 | 17 | 22 |
| Gelsenkirch. . | 7½ | 11 | 13 |
| Hamb. Paketf. | 7½ | 10½ | 13 |
| Handelsges. | 5½ | 7 | [illegible] |
| Harpener | 7 | 10 | [illegible] |
| Licht u. Kraft | 6 | 9½ | [illegible] |
| Mannesmann | 7½ | 12 | [illegible] |
| Nordd. Lloyd | 7½ | 10½ | [illegible] |
| Phoenix . . | 6 | 8 | [illegible] |
| Rheinstahl . | 8 | 12 | [illegible] |
| Siem. & Halsk | 6½ | 10 | [illegible] |

# Frankfurter Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

**Deutsche Staatspapiere.**

| | 3.8. | 4.8. |
|---|---|---|
| 5% Reichs-Anl. | 0.492 | 0.487 |
| 3% do. | 0.530 | 0.530 |
| Dollarsch.-Anw. | —.— | —.— |
| 5% Pr. Consols | 0.450 | —.— |
| 3% Badenanl. v. 1901 | —.— | —.— |
| 3½% „ v. 1875-80 | 0.465 | 0.450 |
| 4% Bayr. E.B. Anleihe | —.— | 0.452 |
| 3½% Bayr. Allg. Anl. | —.— | 0.460 |
| 3% Bayr. E.B. Anleihe | —.— | —.— |
| 3% Pf. E.B. Prior. . | —.— | —.— |
| 3½% do. | —.— | —.— |
| 3% do. konv. | —.— | —.— |

**Fremde Werte.**

| | 3.8. | 4.8. |
|---|---|---|
| 5% Mex. am. inn. Silb. | —.— | —.— |
| 5% Mex. konv. (Gold) | 43.— | 45.50 |
| 3% Mex. konv. innere | —.— | —.— |
| 4½% Mex. Irrig. Anl. | 34.— | 36.— |
| 5% Mexikaner Tamaulipas . | 21.— | 24.— |
| 4% Türk. v. 1912 | .— | 13.80 |
| 4½% Anat. S. I | 21.— | 21.— |
| 5% Tehuantepec | —.— | 26.60 |

**Transportwerte.**

| | 3.8. | 4.8. |
|---|---|---|
| Hapag . . . . 800 | 154.50 | 156.50 |
| Nordd. Lloyd 40 | 149.60 | 150.75 |
| Baltim. u. Ohio R | —. | 84.50 |

**Banken.**

| | 3.8. | 4.8. |
|---|---|---|
| Bad. Bank . 100 | 142.— | 142.— |
| Darmst. u. Nat. B. 100 | 187.— | 191.— |
| Dtsch. Bank 100 | 171.— | 173.50 |
| Disconto-G. 150 | 159.50 | 161.— |
| Dresd. Bank 80 | 141.35 | 142.— |
| Metallbank 160 | 127.25 | 138.50 |
| Mitt. Creditb. 20 | 133.— | 140.— |
| Oest. Creditanst. | 7.45 | 7.30 |
| Rh. Creditb. 40 | 122.— | 123.25 |
| Süd. Disk.-G. 100 | 131.— | 131.— |
| Wiener Bankv. | 5.30 | 5.25 |
| Württ. Notenb. | —.— | 120.— |

**Industriewerte.**

| | 3.8. | 4.8. |
|---|---|---|
| Bochum. Guß 700 | 145.25 | 146.50 |
| Buderus Eis. 200 | 94.75 | 94.50 |
| Dtsch-Luxem. Bg. 700 | 150.— | 152.75 |
| Gelsenk. Bg. 700 | 169.— | 173.— |
| Harpen. Bg. 1000 | 154.75 | 157.50 |
| Mannesm. Röhren. 600 | 136.50 | 138.95 |

| | 3.8. | 4.8. |
|---|---|---|
| Mansf. Bgb. 50 | 116.— | 116.25 |
| Phönix Bgb. 600 | 118.75 | 120.— |
| Tellus Bergb. 20 | 70.50 | 71.50 |
| Laurahütte . 100 | 58.75 | 59.50 |
| Brau. Wulle 120 | 120.— | —.— |
| Adt Gebr. . 50 | 37.75 | 38.— |
| Adler & Opp. 250 | —.— | —.— |
| Asch. Zellst. 400 | 115.— | 120.— |
| Bad. Weinh. 16 | 8.— | 8.10 |
| Bad. Masch. F. Durl. 200 | 102.50 | 102.50 |
| Bad. Uhrenf. Furt 400 | 27.90 | 28.— |
| Bay. Spiegelg. 60 | 44.— | 45.75 |
| Cementw. Heidelb. 300 | 115.50 | 118.75 |
| Ch. Albertw. 300 | 124.90 | 125.— |
| Daimler Mot. 60 | 87.— | 89.— |
| Dt. Gold & Silbsch 140 | 145.— | 150.— |
| Dsch. Verlagsanst. 200 | 120.— | 122.— |
| Dyckerhoff & Widm. 60 | 48.— | 57.— |
| Eis. Kaisersl. 40 | 39.— | 39.10 |
| El. Licht u. Kr. 60 | 141.— | 142.75 |

| | 3.8. | 4.8. |
|---|---|---|
| El. Bd. Wolle 100 | —.— | —.— |
| Emag Frankf. 6 | 0.241 | 0.24 |
| Ehrh. & Schm. Im. 1000 | 22.50 | 24.50 |
| Eßlin. Masch. 100 | 55.— | 58.50 |
| Ettlg. Spinnerei | 196.— | 200.— |
| Faber & Schl. 80 | 59.— | 60.10 |
| I.-G. Farbenind. | 264.50 | 290.— |
| Gebr. Fahr 100 | 38.— | 37.— |
| Feinmech. Jetter 120 | 72.50 | 75.75 |
| Ffkt. Pokor. & Witt. 100 | 76.— | 78.— |
| Fuchs Wagg. . | 0.795 | 0.70 |
| Gritzn. Masch. 300 | —.— | 101.— |
| Grün & Bilf. 180 | 94.— | 100.— |
| Haid & Neu 800 | 48.— | 46.— |
| Hanfw. Füss. 200 | 79.— | 82.— |
| Heddernh. Kupf. | —.— | —.— |
| Hoch-u. Tiefb. 20 | 76.— | 76.— |
| Holzmann . . 80 | 85.50 | 88.— |
| Holzver.-Ind. 80 | 48.— | 48.50 |
| Inag Erlang. 20 | 0.75 | 0.75 |

| | 3.8. | 4.8. |
|---|---|---|
| Jungh. Gebr. 140 | 88.10 | 89.25 |
| Kammg. Kaisersl. 120 | 90.— | 92.— |
| Karlsr. Msch. 50 | 42.50 | 42.90 |
| Klein Schanzl. & B. 80 | —.— | 65.— |
| Knorr . . . . 50 | 116.— | 119.50 |
| Kons. Braun 15 | 38.50 | 38.50 |
| KraußLokom. 50 | 54.— | —.— |
| Lameyer . 150 | 127.75 | 131.75 |
| Lechwerke 250 | 102.50 | 102.— |
| Led. Spicharz 50 | —.— | —.— |
| Linoleumw. 120 | 165.— | —.— |
| Lud. Walzm. 500 | 87.50 | 89.— |
| Maink. Höch. 140 | 96.— | 95.25 |
| Mœnus Stam. 30 | 45.— | 45.75 |
| Mot. Oberus. 250 | 54.75 | 55.— |
| Neck. Fahrz. 100 | 80.— | 77.50 |
| Peters Union 80 | 84.50 | 87.— |
| Pfälz. Nähm. Kayser 50 | 52.— | 48.25 |
| Porz. Wessel 100 | 53.— | 53.— |

| | 3.8. | 4.8. |
|---|---|---|
| Reiniger, G. 80 | 87.— | 85.— |
| Rheinelek. Mannh. 100 | 118.— | 118.25 |
| Rhena. Aach. 60 | 80.— | 85.— |
| Rodberg . . . . | 6.— | 6.— |
| Rückforthw. 10 | —.— | —.— |
| Rütgerswer. 160 | 112.50 | 116.50 |
| Schlink & C. 1000 | | |
| Schnell. Frankent. 100 | 63.25 | 65.— |
| Schramm. Lackfab. 60 | 76.— | 78.75 |
| Schl. Berneis 40 | 47.50 | 50.— |
| Schuhf. Herz 60 | 37.— | 39.— |
| Sichel & Co. 40 | —.— | 2.80 |
| SiemensElek. Betr. 100 | —.— | —.— |
| Sinalco Dtm. 40 | 34.— | 34.— |
| Südd. Metall 160 | 59.— | 58.— |
| Trikotweb. Besigheim | .— | —.— |
| Uhrenf. Furtwängl. 40 | 25.— | 24.— |
| Pinsel. Nürn. 200 | —.— | —.— |
| Voigt & Häffner (Sta.) 25 | 93.— | 95.— |
| Voltohm Seil u. Kab. 50 | 50.— | 55.— |

| | 3.8. | 4.8. |
|---|---|---|
| Wayß & Freyt. 40 | 106.— | 112.— |
| Zell. Widh. St 100 | 159.— | 161.25 |
| Zuckf. Wagh. 40 | 81.— | [illegible] |
| „ Frankth. 40 | 68.50 | [illegible] |
| „ Heilbr. 40 | 81.50 | [illegible] |
| „ Offstein 40 | 105.75 | [illegible] |
| „ Stuttgart 40 | 81.— | [illegible] |

**variabel**

| | 3.8. | 4.8. |
|---|---|---|
| Benz Motor. 60 | 85.— | 86.— |
| Dsch. Petrol. 160 | 60.— | 60.— |
| Großk. Württ. 20 | | |

**Sachwertanleihen**

| | 3.8. | 4.8. |
|---|---|---|
| 5% Bad. Kohle | 12.35 | [illegible] |
| 6% Hess. Braunk. | 5.— | [illegible] |
| 5% Preuß. Kaliw. Anl. | 5.80 | [illegible] |
| 5% Preuß. Roggenw. | —.— | [illegible] |
| 5% Sächs. Braunk. I. u. II | 3.01 | [illegible] |

# Berliner Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent.
Reichsbankdiscont 6 %, Reichsbanklombardsatz 7 %

**Festverzinsliche Werte**

| | 3.8. | 4.8. |
|---|---|---|
| % L.-E. Kohle | 12.24 | 12.30 |
| 5% Pr. Kali . | 5.75 | 5.40 |
| Goldanleihe . . | 97.80 | 97.90 |
| Doll.-Schatzan. | —.— | —.— |
| 4½ Schatz. IV-V | 0.44 | 0.437 |
| 5% D. Reichsan. | 0.48 | 0.49 |
| 4% „ | 0.440 | 0.440 |
| 3½% „ | 0.52 | 0.417 |
| 3% „ | —.— | 0.520 |
| 4% Schutzgeb. | 5.75 | 5.55 |
| Sp.-Prämienan. | 0.28 | 0.27 |
| 4% Pr. Consols | 0.45 | 0.435 |
| 3½% „ | 0.485 | 0.455 |
| 3% „ | —.— | —.— |
| 5% Mexikaner . | —.— | —.— |
| 4½ Oest. Sch. 14 | —.— | 17.30 |
| 4% Oest. Goldr. | 19.87 | —.— |
| 4% Oest. Kronr. | 2.25 | 2.40 |
| 4% Türk. adm. | 12.20 | 11.75 |
| 4% T. Bagd. S. I | 26.50 | 25.75 |
| 4% Türk. v. 1905 | 11.80 | —.— |
| 4% T. Zoll 1911 | 13.90 | 14.— |
| 4% T. 400 F. Lose | 23.50 | —.— |
| 4% Ung. Goldr. | 18.90 | 18.90 |
| 4% Ung. Kronr. | —.— | 2.25 |
| 5% Tehuantep. | —.— | —.— |
| 4½ „ | —.— | —.— |

**Pfandbriefe**

| | 3.8. | 4.8. |
|---|---|---|
| 4% Bad. Schatz. | —.— | —.— |
| Berl. Hypothek. 1-4, 7-8 u. Abg. | 11.10 | 11.30 |
| do. Serie 23, 24 | —.— | —.— |
| do. Serie 25 . | —.— | —.— |
| do. Serie 26 . | —.— | —.— |
| do. Komm. S. 1-2 | 4.— | 4.— |
| Dtsch. Hypoth. S. 1, 4—24 . . | 10.90 | 10.90 |
| Frankf. Hypbk. S. 14 | 11.25 | 11.37 |
| Frankf. Pfandb. S. 43, 44, 46-52 | 12.75 | 12.75 |
| Gothaer Grund-kred. Abt. 2-20 | 11.15 | 11.20 |
| do. Abt. 21 . | —.— | 3.25 |
| do. Abt. 22 . | —.— | —.60 |
| do. Abt. 23 . | —.— | —.— |
| do. Abt. 23a | —.— | —.— |
| do. Kom. Em. 1 | —.— | —.— |

| | 3.8. | 4.8. |
|---|---|---|
| Hambg. Hypbk. S. 141—690 . | 10.37 | 10.50 |
| Mecklenb. Hyp. u. Wbk. S. 1-8 | 6.30 | 6.30 |
| Meining. Hypb. Em. 1—17 . . | 9.27 | 9.25 |
| do. Prämienpf. | 9.35 | 9.96 |
| do. Em. 18 . . | 0.165 | 0.165 |
| do. Em. 19 . . | —.— | —.— |
| Nordd. Grundkr. S. 3—19 . . . | 9.35 | 9.30 |
| do. S. 20 . . . | —.— | —.— |
| Preuß. Bodenkr. S. 3—29 . . | 9.35 | 9.40 |
| Preuß. Centralb. 86—99, 01—12 | 9.95 | 9.47 |
| Preuß. Komm. . | 3.77 | 3.77 |
| Preuß. Hypbk. 1904—05 . . . | 11.10 | 11.10 |
| Preuß. Pfandbr. S. 17—33 . . | 9.70 | 9.70 |
| do. S. 34 . . | —.— | —.— |
| do. Komm. Em. 1—12 . . . | 3.40 | 3.40 |
| Rh. Westf. Bod.-kredbk. S. 1-13 | 9.00 | 9.02 |
| do. S. 14 . . . | —.— | —.— |
| do. Komm. S. 1 | —.— | —.— |
| do. Komm. S. 2 | —.— | —.— |

**Eisenbahn-Aktien**

| | 3.8. | 4.8. |
|---|---|---|
| Hochbahn . 500 | 106.— | 106.— |
| Süd. Eisenb. 800 | 115.50 | 116.50 |
| Baltimore . . . | 83.50 | 85.— |
| Luxemb. P.H.B. | —.— | —.— |
| Schantung . . | 4.20 | 4.25 |
| Canada-Pacific | 65.75 | 66.— |

**Schiffahrts-Aktien**

| | 3.8. | 4.8. |
|---|---|---|
| D. Austral. 800 | 141.50 | 141.25 |
| Hapag . . . 300 | 152.— | 155.50 |
| Hamb. Süd. 300 | 138.— | 140.— |
| Hansa . . . 50 | 163.— | 164.— |
| Kosmos . . . . | 142.50 | 144.50 |
| Nord-Lloyd 40 | 147.50 | 151.— |
| Verein. Elbe 20 | 52.25 | 51.50 |

**Bank-Aktien**

| | 3.8. | 4.8. |
|---|---|---|
| Bank f. Brau-In. | 140.50 | 144.— |
| Barm. B. Ver. 20 | 120.— | 122.50 |
| Bayer. H. u. Wb. | 141.— | 146.— |

| | 3.8. | 4.8. |
|---|---|---|
| Berl. Han. G. 200 | 190.50 | 198.— |
| Commerzbk. 60 | 139 | 140.75 |
| Darmst. Bk. 100 | 186.— | 191.— |
| DeutscheBk. 100 | 170.50 | 173.— |
| D. Uebers. B. 1000 | 105.— | 106.50 |
| Disc.-Kom. 150 | 159.37 | 160.50 |
| Dresdner Bk. 80 | 141.50 | 143.50 |
| Leipz. Cred. A. 20 | 119.25 | 120.— |
| Mitt. Creditb. 20 | 134.50 | 136.50 |
| Oest. Credit . | 7.35 | 7.40 |
| Reichsbank 500 | 158.— | 158.— |
| Rh. Creditbk. 40 | 121.— | 123.— |
| Rhein. Westf. Bod. Cred. Bk. | 125.— | —.— |
| Wiener Bankv. | 5.35 | 5.35 |

**Brauerei-Aktien**

| | 3.8. | 4.8. |
|---|---|---|
| Engelhard . . . | 150.— | 155.— |
| Schöfferhof-Br. | 223.25 | 223.75 |
| Schulteis-Patz. | 222.— | 229.— |

**Industrie-Aktien**

| | 3.8. | 4.8. |
|---|---|---|
| Aach. Leder 60 | 26.12 | 26.12 |
| Accumulat. 500 | 129.50 | 130.— |
| Adler & Opp. 250 | 104.25 | 106.— |
| Adlerh. Glas 200 | 114.75 | 116.— |
| Adlwerke . . 40 | 78.25 | 80.— |
| A.-G. f. Verk. 600 | 131.50 | 131.25 |
| Allg. Elek. G. 100 | 143.50 | 145.25 |
| Ammendt. P. 50 | 170.— | 167.25 |
| Angl. Con. G. 100 | 88.75 | 90.— |
| Anna. Stein. 300 | 57.— | 57.— |
| AnnenerGuß 150 | 35.— | —.— |
| Asch. Zellst. 400 | 115.87 | 120.50 |
| Augs. Nrb. M. 200 | 98.75 | 97.— |
| BalckeMasch 20 | —.— | —.— |
| Barop. Walzw. | 15.25 | 16.— |
| Basalt A.-G. 20 | 70.25 | 71.— |
| Bay. Spiegelg. 60 | 46.50 | 47.25 |
| J. P. Bemberg . | 165 | 167.— |
| Berg Evekin. 400 | 76.50 | 76.50 |
| Berger Tiefb. 50 | —.— | 171.50 |
| Bl. Anh. M. 100 | 45.50 | 45.75 |
| Bergm. E.W. 200 | 136.50 | 138.— |
| Bl. Karl. in. 1000 | 98.— | 102.— |
| Bl. Maschin. 100 | 96.— | 101.75 |
| Berzelius M. 100 | 49.50 | 52.— |
| Bing Nürnb. 50 | 69.75 | 72.50 |
| Bochum. Guß 700 | 145.50 | 148.— |
| Gebr. Böhler 100 | —.— | —.— |
| Braun. Brik. 500 | 133.— | 134.— |
| Brsch. Kohle 150 | 150.— | 150.— |
| Breitenbg. Zem. | 110.— | 117.50 |
| Brem. Linol. 250 | 164.— | 163.— |
| Brem. Vulk. 1000 | 53.50 | 62.50 |
| „ Wollkä. 1000 | 126.— | 127.— |
| Brown Bov. & C. | —.— | —.— |

| | 3.8. | 4.8. |
|---|---|---|
| Buderus . . 200 | 95.25 | 95.50 |
| Busch Wagg. 80 | 62.37 | 61.75 |
| Capito & Kl. 200 | 20.87 | 21.— |
| Charlott. Wass. | 106.75 | 109.— |
| Chem. Buckau . | 90.— | 97.— |
| „ Heyden . 40 | 108.25 | 117.37 |
| „ Gelsenk. 1000 | 81.— | 95.— |
| „ Albert . 300 | 122.— | 125.— |
| Conc. Chem. 400 | 62.— | 65.— |
| Cont. Cautchouc | 123.— | 123.50 |
| Daimler . . 60 | 87.60 | 89.— |
| Delm. Linol. 160 | 165.— | 166.— |
| Dessauer Gas . | 145.— | 147.50 |
| Dsch. At. Tel. 150 | 74.75 | 75.50 |
| „ Luxembg. 700 | 150.12 | 151.50 |
| Dsch. Eb. Sig. 80 | 66.— | 68.— |
| „ Erdöl . . 400 | 147.— | 150.— |
| „ Gußstahl 60 | 75.50 | 78.50 |
| „ Kaliw. . 200 | 114.75 | 118.— |
| „ Spiegelgl. 100 | 68.50 | 67.50 |
| „ Ton u. St. 50 | 98.— | 99.50 |
| „ Wolle . . 80 | 46.50 | 46.50 |
| „ Eisenhdlg. 30 | 60.25 | 61.25 |
| „ Maschinen . | 104.50 | 105.— |
| Donnersm. 500 | 75.60 | 80.— |
| Dresd. Gard. 50 | 97.— | 97.— |
| Düren. Met. 1000 | 80.— | 82.— |
| Dürkopp . 150 | 60.50 | 60.25 |
| Düss. Eisenh. 100 | 36.75 | 37.— |
| Dyckerhoff . 40 | 55.— | 56.25 |
| Dyn. Nobel 120 | 127.— | 140.— |
| Eintr. Brk. 600 | 131.— | 132.25 |
| Eisen. Kraft 250 | 57.— | —.— |
| Elek. Liefer. 200 | 136.25 | 137.— |
| „ Licht u. Kr. 60 | 142.50 | 143.— |
| El. Bd. Woll. 100 | 35.— | 35.— |
| Email. Ullrich 60 | —.— | 38.— |
| Enzinger W. 100 | —.— | 83.— |
| Erlanger Bmw. | 116.— | 116.— |
| Ernemann . 50 | 51.— | 50.25 |
| Eschw. Bg. 600 | 135.— | 135.50 |
| Ess. Steink. 700 | 148.— | 150.— |
| FaberBleist. 140 | 77.— | 78.25 |
| I.-G. Farb. Ind. | 264.— | 291.— |
| Feldm. Pap. 60 | 119.50 | 121.50 |
| Felt. & Guill. 300 | 133.— | 133.25 |
| Frankent. Zuck. | 69.75 | 67.25 |
| Frankonia . 100 | 20.— | 20.— |
| Friedrichsh. 800 | 100.— | 100.— |
| R. Frister . . . | 53.— | 53.— |
| Fuchs Wagg. 20 | 0.75 | 0.70 |
| Gaggen. Eis. 100 | 50.— | 51.50 |
| Geb. & König 400 | 60.— | 62.— |
| Gelsen. Bgw. 700 | 169.— | 173.25 |

| | 3.8. | 4.8. |
|---|---|---|
| Geisen. Guß. 400 | 27.50 | 27.— |
| Genschow . 400 | 56.50 | 57.75 |
| Germ. Zem. 140 | 131.37 | 135.— |
| Ges. f. el. Unt. 100 | 163.75 | 166.— |
| J. Girmes & Co. | 112.— | 115.— |
| Glockenst. 140 | 47.— | 47.— |
| Gebr. Goedh. 150 | 67.75 | 63.— |
| Th. Goldsch. 200 | 100.25 | 11.— |
| GothaerWag. 60 | 58.87 | 56.— |
| GörlitzWagg. 20 | 32.75 | 32.75 |
| Greppin. W. 100 | 126.— | 125.75 |
| Gritzner . . 800 | 97.75 | 97.50 |
| Hacketh. Dr. 40 | 73.— | 78.25 |
| Halle Masch. . | 139.— | 139.75 |
| Hammer. Sp. 200 | 94.— | 96.57 |
| Han. Masch. 150 | 74.75 | 77.50 |
| Hann. Wagg. 80 | 17.— | 17.— |
| Hansa Lloyd 20 | 62.— | 64.60 |
| Harburg W. G. | 67.75 | —.— |
| HarkortBgw. 20 | 65.— | —.— |
| Harpener 1000 | 157.50 | 157.— |
| Hartmann . 50 | 47.— | 48.75 |
| C. Heckmann 800 | 87.75 | 85.— |
| Hedwigsh. 250 | 88.— | 88.— |
| Held & Franke | 57.— | 56.37 |
| Hilpert Ma. 80 | 80.50 | 77.75 |
| Hirsch Kupf. 150 | 111.50 | 113.— |
| Hoesch Eis. 600 | 134.— | 137.75 |
| Hoffm. Stärke 60 | 56.— | 58.50 |
| Hohenlohew. . | 19.12 | 19.50 |
| Holzmann . 80 | 86.— | 87.12 |
| A. Horch & C. 180 | 68.— | 68.— |
| Hotelb.-Ges. 700 | 131.— | 131.50 |
| Howaldw. . 300 | —.— | —.— |
| Humboldt M. 20 | 62.— | 63.50 |
| Ludw. Hupfeld | 25.60 | 27.50 |
| C. M. Hutsch. 80 | —.— | 45.— |
| Hütt. Niedsch. 20 | —.— | —.— |
| Ilse Bergb. 200 | 139.25 | 142.50 |
| JeserichAsph. 40 | 110.25 | 112.— |
| M. Jüdel & Co. 60 | 84.— | 85.— |
| Jungh. Gebr. 140 | 89.— | 90.50 |
| Kahla Porz. 100 | 81.25 | 85.50 |
| Kahlbaum . 300 | 149.— | 150.50 |
| KaliAschers. 140 | 138.50 | 143.75 |
| Karlsr. Msch. 50 | 42.60 | 42.87 |
| Kattowitz. Bgb. | 15.50 | 15.50 |
| Klöcknerw. 600 | 118.87 | 119.— |
| Köhlm. Stärke | 89.87 | 89.— |
| Kolb & Schüle. 100 | 128.25 | 128.25 |
| Köln-Neuess. 60 | 141.— | 142.50 |
| Köln-Rottw. 140 | 130.75 | 145.— |
| Kosth. Cell. 80 | 47.50 | 50.50 |
| Krauss & Cie. 50 | 57.60 | 59.— |

| | 3.8. | 4.8. |
|---|---|---|
| Kronpr. Met. 150 | 85.— | 85.— |
| Kyffh. Hütte 20 | 55.25 | 58.50 |
| Lahmeyer . 150 | 137.87 | 131.25 |
| Laurahütte . 50 | 58.50 | 59.— |
| Leopoldsgr. 140 | 88.50 | 90.50 |
| Linde Eism. 100 | 143.— | 145.25 |
| Lindström . 200 | 157.— | 136.— |
| Lingner W. 140 | 88.— | 88.— |
| Linke Hoffm. 120 | 87.75 | 87.— |
| Ludw. Löwe 300 | 174.25 | 181.— |
| C. Lorenz . 60 | 105.50 | 107.50 |
| Loth. Prt. Ce. 40 | —.— | —.— |
| Lüdensch. M. 60 | 55.50 | 55.— |
| Magdebg. M. 80 | 84.25 | 85.— |
| C. D. Magirus 50 | 53.— | 51.— |
| Malmedie . 200 | 12.12 | —.— |
| Mannesm. . 600 | 135.75 | 137.87 |
| Mannesm. Mul. | —.— | 14.— |
| Mansf. Bergb. 50 | 115.— | 116.— |
| Marienh. b. K. 80 | 48.— | 48.— |
| M.-Fb. Breuer 100 | 105.50 | 105.50 |
| Masch. Kappel . | 9.75 | 9.75 |
| Maximilians. 120 | 172.— | 165.— |
| Mch. Wb. Lin. 40 | —.— | 173.87 |
| M. Web. Zitt. 100 | 68.50 | 75.— |
| Meyer Dr. P. 20 | —.— | —.— |
| Miag . . . . 20 | 111.50 | 110.— |
| Mix & Genest 100 | 105.— | 106.— |
| Motor. Deutz 150 | 68.25 | 72.87 |
| Mülh. Bergw. 700 | 126.— | 123.— |
| Neck. Fahrz. 100 | 81.— | 80.— |
| Nept. Schiffsw. | —.— | —.— |
| Niederl. Kohl. 20 | 138.— | 138.— |
| Nitritfabrik . 80 | 16.50 | 16.75 |
| Nordd. Stgt. 500 | 129.50 | 131.— |
| „ Wollkämm 500 | 122.50 | 122.50 |
| Nordw. Kraftw. | 66.50 | 70.50 |
| Nürnb. Herk 80 | 70.75 | 73.— |
| Obersch. Ebf. 60 | 71.50 | 73.50 |
| „ Eisenind. 120 | 87.25 | 86.— |
| „ Kokswerk. 400 | 104.— | 112.25 |
| Öeking-St. . 500 | 60.— | 59.50 |
| Orenstein . 300 | 99.50 | 102.25 |
| Panzer A.-G. . | 83.— | 83.— |
| Phön. Bergb. 500 | 118.— | 120.— |
| Jul. Pintsch 500 | 98.— | 98.25 |
| Pittl. Werkz. 120 | 131.— | 152.— |
| Rathg. Wag. 100 | 61.— | 62.— |
| Ravensb. Sp. 200 | —.— | —.— |
| Reichelt Met. 100 | 71.— | 71.25 |
| ReisholzPap. 120 | 165.50 | 165.50 |
| Rh. Braunk. 300 | 171.50 | 175.25 |

| | 3.8. | 4.8. |
|---|---|---|
| Rh. Elektra 100 | 117.75 | 118.25 |
| „ Mettall . . . | 30.— | 30.87 |
| „ Stahlw. . 300 | 145.25 | 152.50 |
| „ Nass. Bg. 100 | —.— | —.— |
| „ Spiegelgl. 300 | 152.— | 157.75 |
| Rh. W. Klkw. 300 | 115.— | 116.50 |
| RhenaniaChem. | 81.50 | 85.12 |
| Rheydt elekt. 50 | 2.10 | 2.10 |
| Riebeck Montan | 148.— | 156.12 |
| J. D. Riedel . 40 | 96.50 | 101.50 |
| Rock. & Sch. 1000 | 69.— | 68.— |
| Roddergrube 400 | 450.— | 455.— |
| Rombach H. 300 | 16.50 | 16.50 |
| Rosent. Porz. 300 | 85.— | 83.— |
| Rütgersw. . 100 | 113.50 | 115.— |
| Sachsenwerk 20 | 91.12 | 93.— |
| Sächs. Thüring. Portl. Zem. 150 | 145.— | 149.75 |
| Sächs. Waggon | 36.75 | 36.75 |
| Sächs. Webst. | 80.— | 80.— |
| Salzdetfurth 160 | 163.— | 170.— |
| Sangerh. M. 60 | 112.— | 117.— |
| Sarotti . . . 20 | 160.— | 160.— |
| Schäfer Blech 60 | 21.25 | 22.50 |
| Scheideman. 200 | 37.25 | 39.12 |
| Schering ch. 250 | 136.— | 131.— |
| Schl. Textil. 100 | 48.— | 49.50 |
| Schl. Zink 100 | 114.75 | 119.50 |
| H. Schneider 80 | 56.— | 57.50 |
| Schöller Eitort | 37.— | 33.— |
| Schriftg. Off. 160 | —.— | —.— |
| Schub & Salz 100 | 150.50 | 152.25 |
| Schuckert . 700 | 127.— | 129.50 |
| SeckMühlenbau | 93.— | 91.50 |
| Seebeck . . 200 | 36.75 | 37.— |
| Siegen Solin. 40 | 45.— | 45.12 |
| SiemensGlas 200 | 128.— | 128.— |
| SiemensHal. 700 | 162.— | 174.— |
| Sinner . . . 100 | 63.— | 65.— |
| Staßfurt Ch. 100 | 52.75 | 55.— |
| Stett. Cham. 300 | 75.— | 73.— |
| „ Vulkan 120 | 47.— | 43.75 |
| HugoStinnes 400 | —.— | —.— |
| Stöhr & Cie. . | 125.— | 126.— |
| StoewerNäh. 200 | 82.— | 85.— |
| Stolb. Zink 100 | 129.— | 128.— |
| Stral. Spielk. 600 | 142.— | 140.— |
| Tafelglas . 60 | 70.12 | 71.— |
| Tecklenburg . . | 12.60 | 12.50 |
| TelefonBerlin 60 | 89.— | 90.75 |
| Terra A.-G. . 80 | 42.— | 42.25 |
| Thale Eisenh. . | —.— | —.— |
| Thome. Fr. 400 | 95.— | 93.— |
| Transradio 150 | 123.60 | 124.50 |
| Tüllf. Flöha 200 | —.— | 49.50 |

| | 3.8. | 4.8. |
|---|---|---|
| Union chem. Pr. | 75.25 | [illegible] |
| Union Maschin. | —.— | [illegible] |
| VarzinerPap. 80 | 77.— | [illegible] |
| V. Bl. Fr. Gum 40 | 52.— | [illegible] |
| V. Dsch. Nick 300 | 116.— | [illegible] |
| V. Glanz. Elb. 300 | 277.— | [illegible] |
| Ver. Jute B. 100 | 67.75 | [illegible] |
| V. Mt. Haller 220 | 67.— | [illegible] |
| V. Schf. Bern. 40 | 48.— | [illegible] |
| Ver. StahlZypen | 144.— | [illegible] |
| Viktoria-Wk. 50 | 65.— | [illegible] |
| Vogel Tel.-Dr. 40 | —.— | [illegible] |
| Vogtl. Masch. 45 | 60.— | [illegible] |
| „ Tüllfab. 140 | 39.— | [illegible] |
| Vor. Biel. Sp. 180 | —.— | [illegible] |
| Wand.-Wk. 100 | 151.— | [illegible] |
| Warst. Grube 60 | 170.50 | [illegible] |
| Wegelin-Russ . | 105.— | [illegible] |
| Weg. & Hübn. 100 | 82.87 | [illegible] |
| Werns. Kam. 50 | 65.— | [illegible] |
| Westeregeln 150 | 147.— | [illegible] |
| Wfl. D. Hamm 60 | 69.— | [illegible] |
| Wfl. Eis. Lg. 250 | —.— | [illegible] |
| Westf. Kupf. 100 | 65.50 | [illegible] |
| Wick. Zem. 500 | 116.— | [illegible] |
| Wilhelmsh. E. 40 | 57.25 | [illegible] |
| Witten. Guß. 900 | —.— | [illegible] |
| Wittkop Tfb. 140 | 107.75 | [illegible] |
| R. Wolff . . 80 | 52.75 | [illegible] |
| Zeitz. Msch. 100 | 139.— | [illegible] |
| Zellstoff-Ver. 50 | 79.— | [illegible] |
| Zellst. Wald. 100 | 158.— | [illegible] |
| Zimmermsw. 40 | 32.— | [illegible] |
| Zwickau Ma. 20 | 49.— | [illegible] |

**Kolonialwerte**

| | 3.8. | 4.8. |
|---|---|---|
| Dsch. Ostafrika | 176.— | 172.— |
| Neu-Guinea . . | 485.— | 480.— |
| Otavi-Minen . . | 31.50 | 30.50 |

**Nichtamtl. Notierungen**

| | 3.8. | 4.8. |
|---|---|---|
| Dsch. Petrol. 160 | 81.— | 81.— |
| Sloman-Salpet. | 70.— | 70.— |

**Ergänzungs-Kurse**

| | 3.8. | 4.8. |
|---|---|---|
| Brem. Besig. 340 | 69.87 | 75.— |
| D. Schachtb. 500 | 88.— | 95.— |
| Eisen. Meyer 20 | —.— | —.— |
| Fein Jut. Sp. 100 | 76.25 | [illegible] |
| Grün & Bilf. 180 | 94.25 | [illegible] |
| Knorr . . . . 50 | 116.— | [illegible] |
| Koll. & Jourd 200 | 52.— | [illegible] |
| Mot. Mannh. 100 | 33.— | [illegible] |
| Rhenan. Chm. 60 | 81.50 | [illegible] |
| Schuhf. Herz 60 | —.— | [illegible] |
| Wiesl. Ton 200 | 88.— | [illegible] |

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg